Austr.
5510
n

Austr. 5510 n

<36642264850018

<36642264850018

Bayer. Staatsbibliothek

Dem

Friedrich Zacharias

D.

zum

Andenken an

seinen Lehrer

1810.

Versuch
einer
Erdbeschreibung
des
Großfürstenthums
Siebenbürgen,
von

Michael Lebrecht
Pfarrer von Kleinscheuren.

Zweyte, durchaus veränderte, vermehrte und verbeßerte Auflage.

Mit einer kleinen Generalcharte von Siebenbürgen.

Hermannstadt,

In Verlag bey Martin Hochmeister, k. k. priv. Dicasterial Buchdrucker. 1804.

Imprimatur.

Claudiopoli die 3. Sept. 1801.

MARTONFI m. p.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

07/10/233

Vorbericht.

Uber die Entstehung, die Absicht und den Endzweck gegenwärtiger Schrift, habe ich mich in dem Vorbericht zu der ersten Auflage, welche in dieser Buchhandlung noch 1789 erschien hinlänglich erklär. Es erforderten selbige meine damaligen Berufs-Geschäfte, als Lehrer der Geographie an der Hermannstädter Schule, nach welchen ich mich verbunden glaubte, den Innländer vor erst mit seinem Vaterlande bekannt zu machen, ehe er es wagen darf, über die Grenzen desselben hinauszusehn, und sich die Kenntniß fremder Länder zuzulegen. Und da nur die wenigsten Muße und Zeit zur Erwerbung weitläuftigerer Kenntniße haben; die meisten hingegen, zum bürgerlichen Leben bestimmt sind, und dennoch ihr Vaterland nach den Natur- und Kunstprodukten die es hat, kennen müßen, so konnte ich auch keine zweckmäßigere Absicht haben, als den **Unterricht des Gewerbmannes**, der zum Umtrieb, in den Grenzen desselbigen sich geeignet hat. —

 Von

Von den Schwierigkeiten, welche diese Arbeit hatte, und denen sie gewißermassen noch immer unterworfen ist, will ich auch nichts weiter erwähnen; als daß es überhaupt ein mißliches Unternehmen ist, eine Geographie abfaßen zu wollen, welche für lange Zeit keiner Veränderung bedürfte; da die Gegenstände, die sie beschreibt, wo nicht alle, doch die meisten der Veränderung unterworfen sind. Ich meyne hierdurch nicht nur die politischen Abänderungen, die sich in einem Lande von Zeit zu Zeit ergeben; sondern Dörfer und Städte nehmen in mehreren Jahren andere Gestalten an; Flüße verändern ihren Lauf; die Berge liefern neue Mineralien; die Handlung nimmt andere Richtungen, und Kunst- oder Natur-Erzeugniße, die man sonst in dieser Gegend vorzüglich fand, sind nun an ganz andern Oertern anzutreffen; so daß man eher das Gesicht eines jungen Menschen, auf sein Alter, haltbar und kenntlich zeichnen, als eine haltbare Beschreibung eines Landes, für fünfzig oder hundert Jahre liefern wird. Dieser Umstand hat mich auch bewogen, diese zweyte Auflage, noch immer nur einen Versuch zu nennen, obgleich nach der schnellen Vergreifung der ersten, die noch in dem 790ziger Jahren, eine neue zu fordren schien, vierzehn Jahre vergangen sind, in denen sie zu einer gewißen beständigern Vollkommenheit hätte kommen sollen; Aber aufmerk-

same

same Beobachter werden ohne meine Erinnerung bemerken, daß die gegenwärtige Form der Arbeit, ganz von der vorigen abweicht, indem sie, nach dem nun wieder eingeführten alten System der Landes-Eintheilung abgefaßt ist, die ungemein vielen Schwierigkeiten unterliegt, und von denen ich nicht wissen kann, ob ich nicht noch in sehr vielen Stücken fehl gegangen bin. Wenigstens, sind mir nur neulich, nachdem schon die Bögen abgedruckt, und keine Verbeßerungen möglich waren, einige Bemerkungen über den Hermannstädter Stuhl, aus der Hand eines Einsichtsvollen Mannes (welchem ich hiemit für dessen großmüthige und vielen Beyträge zur Vervollkommung dieses Werkgens, den ehrerbietigsten Dank abstatte) eingegangen, die allerdings erheblich sind, und von denen ich die vorzüglichsten hier anmerke: Es soll nemlich pag. 129 Zeile 4. anstatt Filialen Talmatsch und Szelischt, heißen: „Sechs der Stadt Hermann„stadt zugehörige adeliche Ortschaften und denen von den „sieben Richter Gütern einverleibten adelichen Besitzungen. „p. 135 soll Michelsberg ausbleiben und p. 141 einge„schaltet werden. p. 137 kommt hinter Schellenberg, auch „Bongardt oder Baumgarten eingerückt, wo eine kleine „Servische evangelische Gemeinde befindlich ist, die den „Gottesdienst in walachischer Sprache hält; auch ist da„selbst eine den nicht unirten Walachen zugehörige schöne „große, und von der griechischen Handels-Compagnie in „Hermannstadt erbaute Kirche anzutreffen, in welcher die „in Hermannstadt verstorbenen vornehmen Mitglieder die„ser Gesellschaft ihren Begräbnißort haben. — Auf der „nemlichen Seite wären die Dörfer Dollman, Rothberg ꝛc. „mit Hammersdorf, Neudorf, und Kastenholz zu vermeh„ren; und vor Girelsau zu setzen; so wie Szakedat hin-

„ter Fleck zu stehen kommt. — p. 138 soll bey Stolzenburg „noch angemerkt werden, daß solches ehemals auf einer „ziemlichen Anhöhe, ein festes Castell besessen, welches in „den Rakozischen Troublen, durch den Rebellen-General „Lorenz Pekri zerstöret worden. Auch sind hier noch Reiß-„dörfel Rúscsor ein Servischer Ort, unter welchen der „evangelische Gottesdienst in walachischer Sprache gehal-„ten wird; ferner Guraróu, ein volkreiches auf Großauer „Grund liegendes Dorf, welches größtentheils von Schaf-„wirthen und Holzhändlern bewohnt wird. Dann Popla-„ka ein auf Neppendorfer Grund liegendes, und stark be-„völkertes walachisches Dorf, dessen Inwohner sich größ-„tentheils mit Kalchbrennerey, Pflaster Steinfuhren, In-„seltkocherey und Ziegenfell-Handel ernähren.

„Außer diesen besaß und besizt die Stadt Hermann-„stadt noch folgende Ortschaften mit adelichen Rechten.

„1. Schinna, Orlath und Rakowiza, welche im „Jahr 1764 an das 1ste walachische Grenz-Infanterie-Re-„giment gegen künftige Vergütung abgetreten worden. (Or-„lath und Schinna sind p. 141 abgehandelt.)

„2. Einen Theil des Dorfs Szetschell und Korne-„zell wie auch das beynahe in der Mitte des Fogarascher „Distrikts, liegende sächsische Dorf Kerz, welches wegen „der vor Alters daselbst befindlich gewesenen berühmten, „und vom König Mathias im Jahr 1474. aufgehobenen „Cisterzienser Abtey, wovon die Ruinen dieses ansehnli-„chen Gebäudes, noch heutiges Tages zu sehen sind, merk-„würdig ist.

„Die dem Hermannstädter Stuhl in Absicht der poli-„tischen Verwaltung, hohen und niedern Gerichtsbarkeit, „wie auch Königl. Steuer-Einsammlung, dem Magistrat „von Hermannstadt untergebene, einverleibte sogenannte ade-„liche 7 Richter Güter bestehen aus folgenden vier Bezirken.

„I. Der Tallmatscher Stuhl — wie pag. 138. 39. 40. „nur daß noch hinter Boiza, auch Portschescht anzusezen ist.

„II. Der Szelischter Stuhl, wie p. 140. und 141. „wo aber nun Orlath und Schinna ausbleibt, und zu den „Dörfern Kakowa &c. nach Galyesch anzusezen; in der Ord-„nung: Sibiel, Kakova, Galyesch und Tillischka.

„III Der dritte Bezirk, enthält die Dörfer Kreuz, „Closdorf, und Meschendorf, ansehnliche sächsische Ort-

„schaf-

„schaften, die wegen starkem Hanfbau, und ausgebreite„ten Garn und grober Leinwand-Handel bekannt sind. „Abtsdorf (Abafalva) ist wegen guter Weine anzumerken.

„Rukur, Földwar und Kollun sind drey walachische „Dörfer, die keine Merkwürdigkeit enthalten.

„Hier wären dann auch die obigen Bemerkungen von „Michelsberg ganz einzuschalten.

„IV. Der vierte Bezirk begreift folgende Oerter: Bol„gatsch, Seyden, Groß und klein Probsdorf, wovon die „ersten zwey an dem kleinen, die lezten aber am großen „Kukelfluß, gelegen, sehr wohlgebaute, volkreiche sächsi„sche Dörfer, wegen ihrer treflichen Weine; dann

„Reußen (Rüß) ein zwischen dem Hermannstädter „und Mediascher Stuhl gelegenes wohlgebautes sächsisches „Dorf, wegen seinem schönen und fleißigen Korn- und A„ckerbau berühmt.“ —

Solche und ähnliche Bemerkungen, können in allen Abtheilungen und Gegenden des Landes, vielleicht noch viele gemacht werden; welche ich denn auch sehr willig in die Zukunft von jedem, der selbige zu machen beliebt, auf und anzunehmen beflissen seyn werde; wenn etwa über kurz oder lang, eine neue Auflage dieses Werkgens nothwendig wäre.

Man wird bey der gegenwärtigen Ausgabe schon bemerken, daß sie der vorigen auch darinnen ungleich ist, daß hin und wieder vieles abgekürzt, vieles zugesezt ist, und noch mehrere fehlerhafte Angaben berichtigt worden sind: daß Gegenstände, die den Gewerbsmann nicht so sehr, als den Forscher betreffen, entweder weggeblieben, oder in den Anhang angewiesen sind; welches mich berechtigt: diese Arbeit nicht nur für durchaus verändert, sondern für ver-

mehrt und verbeßert zu halten, ob ich gleich nicht in Abrede bin, daß sie noch großer Zusäze fähig ist, und sehr vieler Verbeßerungen bedürftig seyn mag.

Wie sie nun da ist — weder beßer noch schlimmer — so übergebe ich sie ihrem Schicksal, dem guten oder üblen Gebrauch den man davon zu machen belieben wird. Mir wird es immer zur besondern Consolation gereichen; wenn Sachverständige Männer, die gut zu denken gewohnt sind, erkennen, daß ich gethan habe, was mir in meinen Umständen zu thun möglich war. Diese beygefügte Charte von Siebenbürgen, so bloß die anschauliche Kenntniß dieses Landes, im allgemeinen, dem jungen Schüler des geographischen Studiums einigermaßen versinnlichen. Bei specielleren Meßungen der Länge oder Breite eines Ortes, detaillirten Bezeichnungen des Laufes der Flüße oder Gebirgsketten müßen natürlich größere Charten zum Maaßstabe dienen. — Geschrieben in Kleinscheuren den 18ten Junius 1804.

M. Lebrecht
Pfarrer.

Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

Allgemeine Uebersicht.

Das Großfürstenthum Siebenbürgen, lat. Ultra, oder *Transylvania*; Ungarisch, *Erdély-Orſzág*; walachiſch *Ardaly*, iſt derjenige Strich Landes, welcher ſich, gleichſam als ein unregelmäßiges Dreyeck mit einer runden Baſis, gegen Nordoſt, an der gegenwärtigen öſtlichen Grenze der öſterreichiſchen Monarchie befindet. Sein eigner Grenzenzug hat aber gegen Morgen die Moldau, gegen Mittag die Wallachey gegen Abend das vormalige Temeſchwarer Banat, oder einen Theil des Königreichs Ungarn, gegen Mitternacht abermal einen Theil des Königreichs Ungarn, nehmlich den Marmareſcher Comitat, und die Bukowina.

Das Land liegt nach der Bemerkung des gelehrten Grafen Marſigli, zwiſchen dem 46—49° der Länge, und zwiſchen dem 45—47° der Breite. Nimt man dieſen nach ſeiner Geometriſchen Länge vom Paße Oitos, bis an die Ungariſche Grenze, zum eiſernen Thor-Paße, ſo findet man in grader Linie 31, in ſchiefer zwiſchen *Oitoz* und *Bodzá*

bis nach *Pêtr* und *Szödoro*, über Taschnad, 38, deutsche Meilen, die Breite von Süden gegen Norden, und zwar vom rothen Thurn bis nach *Kapnikbánya* 27; schief, vom Vulkaner Paße, bis nach Rodna, und die Moldauische Gränze, 30 deutsche Meilen. Der Flächen-Inhalt des ganzen Landes hat 732 □ Meilen, und der Umfang, alle Biegungen des Gränzenzugs mitgemeßen etwa 150 Meilen. Siehe das Ungr. Magaz. 1. B. 4. St. S. 385. ꝛc.

Die politische Eintheilung des Landes gründet sich auf den Unterschied der drey Nationen, nehmlich der Ungarn, Szeklern, und Sachsen, und auf historisch wesentliche Umstände; So bewohnen:

Erstlich den Comitats-Grund, Fundum Nobilitarem, oder die Strecke auf der Abend- und Mitternachts-Seite 458 □ Meilen, die Ungarn seit etwa 900 Jahren, und formiren folgende Gespanschaften, oder Grafschaften, (Comitatus) und Distrikte: 1, Ober-Alba, 2, Unter-Alba, 3, *Küküllö*, 4, Thorda, 5, Kolosch, 6, *Doboka*, 7, Inner-Szolnok, 8, Mittel-Szolnok, 9, Hunyad, 10, *Kråszna*, 11, *Zaránd*, 12, der Distrikt Fogarasch, auf der mittäglichen, und der Distrikt *Kövár*, auf der mitternächtlichen Seite. In jedem dieser Comitate bestehet die obrigkeitliche Verwaltung, aus einem Obergespan, (Supremus Comes) einem oder zwey Oberrichtern (Supremus Iudex Nobilium *) Vice-Gespan (V. Comes) aus etlichen Beysizern, (Iurati Assessores) Notarien und Vice-Notarien, und verschiedenen Unterrichtern (Szolga Biró, oder Vice Iudex Nobilium) diese pflegen in bestimmten Terminen ihre Comitats

(*) In den drey vom Königreich Ungarn, Siebenbürgen einverleibten Comitaten Mittel-Szolnok, Kraszna und Zaránd sind keine *Supremi Iudices Nobilium*, sondern dafür ein Unter-Gespan ꝛc.

tats Gerichte, Sedes partiales, und Filiales zu halten, von welchen ad Sedes generales, und so weiter an die Königliche Tafel, bis an das Königl. Landes-Gubernium appellirt wird. Nach denen in den Landes-Gesezen, besonders aber in den Novellar Articuln bestimmten Fällen, findet auch die Apellation an den Landesfürsten statt, welche demselben durch die Hof-Canzley, zur Entscheidung vorgelegt wird. Die Bewohner der Comitate sind der zahlreiche Ungrische Adel, mit ihren unterthänigen Bauern.

Zweytens: Den Szekler Grund, Fundum Siculicum, oder die Gebürge gegen Morgen, 144 □ Meilen, bewohnen die Szekler. Ob solche aus den Ueberresten der Cumanen, und Petschenegen bestehn, oder ob sie native Ungarn sind, darüber wird unter den Geschichtsforschern gestritten. Aus ihrer jezigen Sprache, Sitten und Gebräuchen, kann man leicht für das leztere schließen, daß sie nehmlich mit den Ungarn einerley Ursprung haben. Es kommt aber überhaupt bey einer billigen Würdigung der Nationen, welche der Geograph in einem Lande findet, nicht so sehr auf ihren Ursprung und ihr Herkommen, als vielmehr auf den Grad der Sittlichkeit und Cultur, den sie unter andern Völkern erreicht haben, an, um ihnen Lob und Tadel wiederfahren zu laßen. Auch sind die Meinungen der Historiographen darüber getheilt, wann, und zu welcher Zeit, sie diesen Grund eingenommen haben; so viel ist indeßen gewiß, daß sie diesen Strich Landes selbst erworben und eingenommen, und folglich noch vor der neuen Organisation des Königreichs Ungarn im Besiz gehabt haben. Er besteht aus acht Stühlen als: 1, *Aranyos*, 2, Marosch, 3, *Udvarhely*, 4, Ober- und 5, Unter *Csik*, 6, *Kézdi*, 7, *Orbai*, und 8, *Miklosvár*; nebst 4 Filial Stühlen als: *Keresztur*, *Bárdox*, *Gyergyó*, und

Kaszón. Es sind aber dermalen nur 5 Ober-Königsrichter, welche diese Stühle verwalten. Unter einem stehet Aranyos allein, unter dem zweyten Maros allein, unter dem dritten *Udvarhely*, *Keresztur* und *Bárdoz*, unter dem 4ten beyde *Csik*, *Gyergyó* und *Kászon*, unter dem 5ten endlich *Kézdi*; *Orbaj*, *Sepsi* und *Miklosvár*. In jedem so wohl Haupt- als Filial Stuhl aber, sind eigene Königsrichter, Beysizer, Notarii und mehrere andere Beamten. Die Szekler sind adeliche und freye Leute, vermöge ihres Grundgesezes, wo es heißt, Siculi nobiles privilegiati etc. und an Sprache, Kleidung, Rechten und Gewohnheiten, Sitten und Cultur, von den Ungarn in den Comitaten, wenig unterschieden. Seit dem Jahre 1764 hat man einen großen Theil ihrer Einwohner, besonders die an der Grenze von der Moldau liegen, zu einer regulären Landmiliz umgeformt, und sie in 2 Infanterie- und 1 Cavallerie Regiment eingetheilt, die aber in Civil-Sachen ihren eigenen Gerichten untergeordnet sind.

Drittens: Den Sachsen-Grund, Fundus Regius Saxonicus, sonst auch schlechthin der Königl. Boden, eine vor Zeiten wüste und ungebaute Gegend (Desertum nach allen Urkunden) an der mittäglichen Grenze des Landes, von 130 □ Meilen im Umfang des Flächen-Inhalts. Diesen Grund bewohnen seit dem Jahre 1142, unter K. Geysa II. herein beruffene Deutsche, als ein freyes Eigenthum; wovon sie aber laut ihren Andreanischen Grundprivilegien, von Anno 1224 bestimmte Kriegsdienste zu leisten, und 500 Mark Silbers jährlich zu entrichten, dem König, und dem gemeinschaftlichen Vaterlande verbunden sind. Sie wohnen in folgenden freyen Stühlen und Distrikten. 1, Hermannstadt, 2, Schäßburg, 3, Cronstadt, 4, Mediasch, 5, Bistriz (an der nördlichen Grenze) 6, Mühlbach, 7, Groß-

Großschenk, 8, Reißmarkt, 9, Reps, 10, Leschkirch, 11, Broß, oder Szászváros. In jedem dieser Stühle haben sie in jedem Dorfe ihre eignen Dorfgerichte, welche von den Gemeinheiten gewählt werden, und mit Zuziehung derselben ihre Gemein-Sachen beschlüßen, wozu sie sich versammlen, und ihren eignen Sprecher, oder Wortmann haben. Von den Dörfern wird an die Städte und Märkte provocirt, in deren Gerichtsbarkeiten sie liegen. Daselbst ist das Stadt- und Stuhlsgericht, das ist: ein Königsrichter, Stuhlsrichter, und in einigen Städten, Stadtrichter. Von diesen untergeordneten Gerichten, appellirt man an den Magistrat und sofort an die Universität, worinnen die ersten Beamten der Stühle und Distrikte, unter dem Präsidio des Hermannstädter Bürgermeisters, oder *Consul Provincialis* zu bestimmten Jahreszeiten, ihre Consluxe und Sizungen halten, worinnen theils appellirte Processe entschieden, theils politische Gegenstände verhandelt werden. Uebrigens bestehen in jedem Stuhl und Distrikt eigene Magistrate, die unter dem Vorsiz ihres Bürgermeisters, Stadt- oder Königsrichters die Verwaltung der politischen Gegenstände und Polizey-Sachen besorgen. Die Bewohner des sächsischen Bodens sind durchaus freye Leute, und unterscheiden sich in Sprache, Kleidung, Rechten und Sitten, durchaus von den beyden andern Nationen. Seit dem Jahre 1734, und in nachfolgenden Jahren haben sie auch einen starken Zuwachs von Transmigranten aus Oesterreich, und andern Gegenden Deutschlands erhalten, die sich an sie angeschloßen, und unter ihnen naturalisirt haben.

Unabhängig von einander, und unvermischt, genießt jede der drey Nationen, ihre eigenen Geseze, und Freyheiten. Doch sind sie zu verschiedenenmalen, zum Schuz und

zur Sicherstellung des Landes, und ihrer besonderen Rechte und Freyheiten, in Bündniße und Unionen mit einander getretten. Aus Ihnen werden die Mitglieder des Hochlöblichen Landes-Gouvernements genommen, und auf den Landtägen, verhandlen sie gemeinschaftlich unter dem Nahmen und als Mitglieder der Landesstände, alle Landes-Angelegenheiten.

Auf Ungrischem sowohl, als auf Szeklerischem Grund und Boden befinden sich mehrere Taxalörter; das sind solche, welche die Freyheit haben auf ihrem Territorium eine besondere Gerichtsbarkeit auszuüben. Man zählt derselben überhaupt dreyzehn. Namentlich: Clausenburg, Carlsburg, Maroschwaschgrhely, *Kézdi* Waschárhely, Abrudbanya, Wißakna, Wayda Hunyad, Hazek, Udwarhely, Illyesfalwa, Schepschi Szent György, Berezk, und Cschik Szereda. Dazu kommen noch etliche besondere Ortschaften, als: Elisabethstadt, Szamoschuiwar, Szentegyhaz, Olahfalu, und Kapolnasch Olahfalu. Von den Locis Taxalibus ist zu bemerken. Die Ungarn hatten vormals keine königl freyen Städte, und wollten sie auch nicht gerne vermehren (Man sehe mehrere Art. in Corp. Iuris) weil solche eben dadurch ein Peculium Regium werden. Da sie aber sahen daß bürgerliche Gewerbe und Handlung, auch ihnen sehr nüzlich seyen, so ließen sie auch mehrere solche Loca oder Oppida aus verschiedenen Leuten zusammen sezen versahen sie mit Privilegien, und eigenen Gerichtsbarkeiten. Da aber diese Leute und Ortschaften weder adelich, noch Unterthanen des Adels waren, so konnten selbige bey der Einführung der Portal Contribution zu keinen Portis gerechnet werden, sondern statt der Portarum entricht ten sie eine Burger-Tax; und seitdem heißen sie Loca Taxalia. Unter diesen Locis Taxalibus muß man aber

sol-

folgenden Unterschied machen. Klausenburg ist eine alte Königl. freye Stadt, in welcher vormals die Hälfte aus den Hospitibus, oder sogenannten Sachsen befindlich waren, da sie aber in Gremio Nationis Hunyad, allein eine solche war, so wurde sie vormals mit den übrigen K. freyen Städten, die in Gremio Nationis Saxonicæ waren in eine Cathegorie gezählt, und nur nachdem sie ganz ungarisirt ist, wird sie inter Loca Taxalia genommen. Späterhin ist auch *Vásárhely* eine k. fr. Stadt geworden; und ganz neulich Carlsburg, Elisabethstadt und Szamoschuiwar, welche aber alle nach dem ungrischen Styl unter die Loca Taxalia gerechnet werden. — Auch giebt es drey *Oppida Nobilia*, als Thorda, Deesch und zum Theil auch *Nagy Enyed*, welche zu ganzen Cörpern, adeliche Vorrechte besizen, gegen die Verpflichtung auf eigene Unkosten, und in Landes-Nöthen zu insurgiren. Bey einer regulirten Miliz ist aber diese Insurrection, welche die 3 Nationen, nach der Landes-Verfaßung und Beschlüßen, in verschiedenen Verhältnißen betraf, überflüßig geworden.

Außer diesen Haupt-Nationen, findet man in Siebenbürgen eine große Menge Walachen. Sie betragen über die Hälfte aller Landes-Einwohner. Ferner wurden bis dahero dahin gerechnet: Armenier, Raizen, Bulgaren, Servier, Juden und Zigeuner, die hin und wieder wohnen, und in den Landtägen weder Siz noch Stimme haben. Die ersten aber nehmlich die Armenier, sind vermöge der neuesten Landtags Abschlüße, hievon ausgenommen, und der Ungrischen Nation, in der Reihe ihrer Freyheiten incorporirt worden.

In dem Umfang dieser von den 3 Nationen innehabenden Bezirke wohnen, nachdem, von der Königl. Lan-

des

des-Buchhalterey, den Landesständen im Jahr 1794 vorgelegten Ausweiß, 268,518 Familien, wozu noch jene, in diesem Ausweiß nicht berührte Familien der Magnaten und poſſeßionirten, mit Unterthanen versehenen Edelleuten, beyläufig 2030 gerechnet werden, und solchemnach die ganze Summe auf = = = = = 270,548 steigt.

Diese multiplicirt mit = = = 5 giebt

1,352,740

Wittwen fanden sich Familien = = = 35,273

Diese multiplizirt mit = = = = = = 3

105,819

105,819

So steigt die ganze Volksmenge auf 1,458,559 Seelen, worinnen die Grenz-Soldaten mit enthalten sind. Wenn man aber die in den Contributions-Listen nicht mit begriffenen, und von den öffentlichen Abgaben größtentheils befreyeten, Geistlichen aller Religionen dazu rechnet, so kann die Bevölkerung von Siebenbürgen, noch etwas mehr als auf 1 1/2 Million Einwohner, ohne Bedenken angenommen werden.

Von obiger Summe befinden sich:

1. In den Comitaten und incorporirten Ortschaften = = = = = = = 938940
2. In den Szekler Stühlen = = 161104 (*)
3. In den Sächsischen Stühlen = 358516 Seelen

Im ganzen wie oben = 1458559

Es

(*) Nach der von Sr. Majestät Joseph II. veranstalteten Conscription sollen sich im Szekler Lande, das Militär nicht mit eingerechnet 179173 Seelen des Provinzial Standes befunden haben. Wir haben aber diesem Ausweiß desto lieber gefolgt, da derselbe um 7 Jahr neuer und in allen Verhältnißen genauer ist.

Es kommen also von 732 □ Meilen, aus welchen das Land besteht, auf eine Quadrat-Meile im Durchschnitte, beynahe 1993 Menschen, wenn man aber das Verhältniß der drey Nations-Bezirke aufnimmt, so fallen:

1. In den Comitaten v. 458 □ M. auf eine Meile 2050
2. In den Szekler Stühlen 144 □ M. etwas über 1161
3. In den Sächsis. Stühlen 130 □ M. etwas über 2757

Von diesen wohnen:

I. In den Comitaten der Ungarn, worunter sich aber viele Sachsen, in den theils freyen, theils unterthänigen etlich und 60 Ortschaften befinden

Ungarn	358,596
Walachen	542,923
Zigeuner	35,299
Juden	1,474
Griechen	464
Bulgaren	109
Einzelne Armenier	75
Summa	938,940

II. In den Szekler Stühlen

Szekler und einige Ungarn	123,085
Walachen	28,689
Zigeuner	8,208
Armenier	1,015
Juden	107
Summa	161,104

III. In den Sächsischen Stühlen

Sachsen und einige Ungarn	181,790
Walachen	157,704
Zigeuner	18,808
Griechen	188
Juden	25
Summa	358,515

Will man insbesondere wissen, wie viel Seelen von jeder der drey Landständischen Nationen und zwischen diesen von andern Völkerschaften das Land im ganzen bewohnen; so wird folgendes Verzeichniß ihre Anzahl darstellen.

1. Ungarn und viele Sachsen (*)	358596.
2. Szekler und etliche Ungarn	123085.
3. Sachsen und etliche Ungarn	181790.
	663471.

Unter allen drey Nationen aber vertheilt wohnen

1. Walachen	729316 . .
2. Zigeuner	62315 . .
3. Juden	1606 . .
4. Armenier	1090 . .
5. Griechen	652 . .
6. Bulgaren	109 . .
	795088
Summa	1458559

Der Steuerbetrag dieser Volksmenge macht jährlich eine Summe von 1468934 fl. 58 kr. wozu die Oerter folgendermaßen beytragen:

	□ Meil.	Oerter	Volksmenge.	Contribut. Betrag.
1. Die Comitate .	458	1901	938,940	793,079 kr. 57
2. Die Szekler Stühle	144	425	161,104	157,599 — 44
3. Die Sächsischen St.	130	273	358,515	518,255 — 17
Summa	732	2599	1458559	1468934 — 58

Wenn

(*) Die unterthänigen Sachsen haben zwar im Landtage keine Stimme, gehören aber nach Abkunft, Sprache Religion und Sitten zu dem Muttervolke, welches von jeher Landständisch gewesen ist.

Wenn man diesen Ausweis über den Steuerbetrag; mit dem bewohnten Quadrat-Meilen-Umfang, und der Population der drey Nationen untereinander vergleichet; so scheinet dem ersten Anblick nach ein großes Mißverhältniß, in Absicht der Steuer, zwischen den andern zwey Nationen, und der sächsischen abzuwalten; wenn man aber in Erwägung zieht, daß vermöge der jeztbestehenden Landes-Constitution und Geseze alle Magnaten, und poßeßionirte mit Unterthanen versehene Edelleute, so wohl persönlich als auch in Absicht ihrer Allodial-Gründe, und Vieh-Standes gänzlich; die Szekler aber welche zur regulären Landmiliz gehören von allen Landes-Steuern größtentheils befreyt sind; dahingegen alle diejenigen, welche im Bezirk, der sächsischen Stühle und Distrikte wohnen, so wohl von ihrem Kopf, als auch von ihren Haus- und Feldgründen, so wie von ihrem Vieh, eine gewiße bestimmte, billig abgemeßene Steuer bezahlen; so wird ein solches scheinbares Mißverhältniß Niemanden befremden. Uebrigens ersieht man aus gedachtem Ausweiß daß der Vorwurf einer Verminderung der Population auf sächsischem Boden, sehr ungegründet ist, da auf dem kleinen Bezirk von 130 □ Meilen, die Bevölkerung viel stärker, als in dem übrigen Theil des Landes ist. Der Geograph oder der Statistiker, kann aber bey Vorlegung und Darstellung dergleichen Gegenstände, nie eine andre vernünftige Absicht haben, als seine Leser, von der wirklichen Lage der Dinge zu verständigen, damit besonders der Eingeborne des Landes, kein Neuling in seinem eigenen Hause sey.

Außer dem regulären Steuerbetrag, der in die Provinzial-Caßa fließt, und zum Theil zur Besoldung der im

Lande

Lande stehenden Truppen, zum Theil zur Salarirung de„ Landesstellen ꝛc. verwendet wird, bezieht der Landesfürst aus andern Zuflüßen: als den Domainen, Salz, Dreyßigst Mauth und derley Fiskalitäten an 794,657 Rfl. ohne den Bergwerks-Ertrag, welcher nicht weniger ansehnlich ist. Büsching erinnert, daß in dem Jahr 1770 für 2,198,770 fl. an Gold, Silber und Kupfer ausgemünzt wurden, wozu das Land die Metalle geliefert hatte. Man kann von selbst den Ueberschlag machen, wie viel in den 30 nachfolgenden Jahren, da der Ertrag noch keine Verminderung erlitten, diese Bergwerke lieferten. Ohne zu viel anzunehmen betragen die gesammten Staats-Einkünfte an 3,941,700 Kaisergulden. Da aber die Ausgaben auch 3,743,670 fl. betragen, so bleibt der Ueberschuß selten höher als 198,030. fl.

So manigfaltig das Land in politischer Rücksicht ist, so manigfaltig ist es auch in Rücksicht der Glaubenslehren; da beynahe jegliches Volk seine eigene Religion hat. So bekennt sich der größere Theil des Ungrischen Adels zur Reformirten, auch zur Unitarischen, der mindere zur katholischen Kirche. Die Szekler sind zum Theil der Reformirten, zum Theil aber der katholischen, und unitarischen Religion zugethan. Die Sachsen sind der Augsburgischen Confeßion beygetreten. Diese nennt man im Lande die herrschenden Kirchen, weil sie alle Religionsfreyheiten genüßen, und in der Bestellung der Mitglieder des höchsten Landes-Gouvernements, auch darauf Rücksicht genommen wird. Es giebt aber auch Juden, und zuvor gab es auch einige Wiedertäufer oder Anabaptisten; die aber seit etlich und 20 Jahren sich zur katholischen Kirche

zu

zu bekennen veranlaßt worden sind. Zur griechischen Kirche gesellen sich die Wallachen und Zigeuner, von denen jedoch, durch die Bemühung der vormaligen V.V. von der Gesellschaft Jesu, viele mit der katholischen Kirche sich vereinigt haben, und daher gegenwärtig in Uniten, und Nichtuniten, oder Dißentienten eingetheilt werden. Jede Parthey hat ihre besondern Kirchen, und ihren eigenen Bischof.

Im ganzen genommen ist Siebenbürgen ein genügliches und fruchtbares Land, so weit es nur der Wälder und der Bergewegen angebaut werden kann. Denn neben sehr treflichem Weizen und Weinen bringt es einen großen Vorrath an Mays oder Kukuruz, Roggen, Haber, Hirsen, Heydel, und Hülsenfrüchten, vieles Obst und andere Gartenfrüchte hervor, und wäre bey etwas beßerer Oekonomie der Einwohner, und bey mehr Industrie, gewiß im Stande auch noch einmal so viele Einwohner zu ernähren. Ich sage bey beßerer Oekonomie, und mehr Industrie; denn welchem Fehler könnte man wohl sonst die Erscheinung beymeßen, daß man oft auf mehrere hintereinander gefolgte sehr reichliche Jahre, in denen man Brodfrucht, den Kübel zu 1 Rfl. Wein, den Eymer zu 14 und 15 kr., den Kübel Haber zu 28 kr. kaufte; bey dem ersten Mißwachs solchen Abstand gewahr wird, daß die Preiße der Lebensmittel 3 und 4fach erhöhet, und bey verdoppelten Mißwachs Jahren gleich unerträglich werden.

Auch die **Viehzucht**, sonderlich des Hornviehes, der Pferde, der Schaafe und der Bienen, wird im Lande stark getrieben. Man fand im Jahre 1788 nur Zügvieh an 338172 Stücke. Das Hornvieh insonderheit ist stark, und

und giebt an einigen Orten dem Ungrischen wenig nach, die Pferde sind meistentheils klein und struppigt, aber leicht und stark. Doch giebt es auch sehr schöne Pferde, womit die im Lande stehende leichte, und zum Theil auch die schwere Cavallerie versehen wird. Der Schaafzucht sind im Sommer die Gebürge, im Winter die Ebenen günstig. Nur fällt die Wolle etwas grob aus. Auch wird eine etwas kleinere Gattung Borstenvieh in großer Anzahl gezogen.

Bau- und Brennholz hatte dieses ehemalige Waldland einen ungeheuren Vorrath, so wie es auch noch große und dichte Waldungen, von weichem und hartem Gehölze genug giebt. Doch empfindet man von Jahren zu Jahren die Abnahme dieses Naturgeschenkes, und kluge Forst-Ordnungen, könnten in Siebenbürgen, bald so nothwendig werden als sonst wo. Aus den westlichen Gebürgen gewinnt man seit der Römer Zeiten, und vielleicht noch vorher, edle und unedle Metalle; so wie alle östlichen, die vortreflichsten Sauerbrunnen, und Mineralische Waßer liefern. Die Fläche unter beyden Gebürgen von Süden nach Norden, ist ein anhaltender Salzstock, mit einem Salzvorrath auf mehrere tausend Jahre. In Wäldern, Gebürgen und Ebenen können glückliche Jagden, auf allerhand Wildpret, als Brandhirsche, Bären, wilde Schweine, Lüchse, Gemsen, Wölfe, Füchse, Haasen, Marder, Iltisse und Fischottern, gemacht werden so wie man aus den Flüßen, Teichen und Seen die schmackhaftesten Fische haben kann.

Bey so gestalteten Dingen ergiebt sich, daß Siebenbürgen auch durch die Handlung werde empor kommen können; welches aber demohnerachtet nicht ist; denn außer

sehr wenigen Produkten des Kunstfleißes, welche Hermannstadt, Kronstadt und Bistriz an die benachbarten Länder, besonders an Wollmanufakturen liefern; außer dem Steinsalz welches in das Königreich Ungarn und nach der Türkey verführt wird; und außer einigen Pelzwerken, welche die polnischen Juden verbringen, hat das Land wenig, was die benachbarten Länder nicht auch besäßen. Dagegen fehlt ihm manches, was es von dem Auslande mit baarem Gelde holen muß, so daß die Summe der Einfuhr jene der Ausfuhr um ein merkliches übersteiget. Auch ist das Land zur Handlung aus mehreren Rücksichten nicht wohl geschickt. Die größten Ströme welche die Comunication unterhalten könnten sind der **Marosch**, der **Szamosch** und der **Altfluß**. Die beyden ersten so nach Ungarn strömen, können zwar mit Pletten und Salzschiffen ꝛc. dieser aber kann nur bey hohem Waßer, wegen etlicher, zwischen dem Rothenthurmer Paße und Kineny, aus dem Fußbette hervorragender Felsen, die mit einigem Kosten-Aufwand gesprengt werden müßten, befahren werden. Den Transport auf der Achse, erschweren die Wege und Straßen, die in diesem bergigten Lande außerordentlich schwer zu übersteigen, und durch die Päße in den Gebürgen, an sehr vielen Orten, nur mit Pferden zu paßiren sind.

Das **Allerdurchlauchtigste Oesterreichische Haus**, hat zwar diesen Beschwerlichkeiten, durch Verbeßerung der alten, und durch Anlegung neuer Poststraßen abzuhelfen gesucht; und es werden noch jährlich beträchtliche Summen, so wohl aus dem Provinzial- als Cameralfond darauf verwendet; aber weder Comißionen, noch Landes-Ingenieure mögen alle Unbequemlichkeiten aus dem

Wege

Wege räumen, die die Natur den Reisenden in den Weg gelegt hat. Die fahrbarsten sind indeßen folgende:

1. Von Hermannstadt über Bistriz nach der Bukowina.

2. Von eben daher über den rothenthurmer Paß nach der Wallachey.

3. Von eben daher über Girelsau, nach Cronstadt und der Wallachey.

4. Von eben daher über Clausenburg nach Ungarn.

5. Von eben daher über Dewa und Dobra nach dem ehemaligen Banat.

6. Endlich von eben daher, über *Szám* und *Joszasz* in den Arader Comitat.

Die **Oekonomie des Fürstenthums**, oder die Verwaltung der öffentlichen Staats-Einkünfte, so wie die Revision der Rechnungen der einzelnen Cassen und Gelder, besorgt die Landesbuchhalterey, welche mit den Commissariaten in Rücksprache steht. Die Verwaltung der Cammer-Revenüen, oder der Fiskal-Gefälle, sind hingegen einem andern hohen Collegio, nehmlich dem k. k. Thesaurariate anvertraut.

Zur **Bedeckung des Landes** gegen innerliche und äußerliche Feinde, sind vom Lande selbst 4 Feldregimenter, nehmlich 2 Infanterie, und 2 Cavallerie-Regimente bewilligt. Nach Befinden der Umstände, werden aber auch 6 im Lande verpflegt. Seit 1768 ist auch der ganze Grenzenzug, von Süden und Osten, gegen Norden militarisirt und in 5 Regimenter eingetheilt; nehmlich: 2 Regimenter Infanterie Szekler, und 2 Regimenter Infanterie Wallachen, nebst einem so genannten Szekler Hußaren Regiment, weil dieses meistens aus Szeklern besteht, einige Eskadrons aber auch Wallachen im Fogarascher und Hazeger

zeger Distrikte, gleichwie in den Comitaten Hunyad und Alba in sich faßt. Alle sind den Befehlen eines Commandirenden Generalen untergeordnet.

Zum Beschluß mög'n folgende **historische Bemerkungen**, die auf die Gegenwart Bezug haben, nicht ohne Nuzen seyn. Dieses Land, welches etwa drey Grade des Aequators enthält, und daher auf der Ostseite 12 Minuten früher Tag, als gegen Westen hat, mag ursprünglich Meeresgrund gewesen seyn. Die Abwechselungen von Bergen und Thälern; die Erdschichten in den Bergen; die ungeheure Menge von verkalchten Conchylien darinnen; die Knochen von Seethieren; die gewälzten Sandsteine und Kieß; der unermeßliche Steinsalz-Stock, und andre Erscheinungen mehr, laßen sich ohne diese Hypothese gar nicht erkären. Die Welt hat einmal, Wann ?— eine große Revolution erlitten, und in den Grenzen dieser 732 Meilen sind starke Spuren davon übrig. Wann das Land bewohnbar geworden, kann Niemand wissen. In dem Weltjahr 3670 bis 4102, war solches aber schon ein Theil des großen **Daciens**, welches eigene und zum Theil mächtige Könige hatte. Den lezten derselben überwand der römische Kaiser Trajan, und machte das Land von der Theiß bis an den Pontus zu einer römischen Provinz. Hundert acht und sechzig Jahre behaupteten die Römer ihre Herrschaft, und haben Denkmäler ihres Daseyns genug hinterlaßen. Nach dem Jahre 274 (n. Christi Geb.) kamen diese Gegenden, unter die Gewalt der Goten, der Hunnen, der Bulgaren, Slaven, Lombarden, Gepiden, Awaren, Comanen, und Petschenegen, die sich wechselseitig aneinander aufrieben, indem sie sich die Herrschaft

streitig zu machen suchten. An 800 Jahre waren sie ein Raub, asiatischer und europäischer Barbaren, die diese glücklichen Gegenden nicht anzubauen, sondern zu verwüsten, und in Einöden zu verwandeln bestimmt zu seyn schienen. Endlich überwaltigten die Ungarn, die Reste der übrigen, und sezten sich unter ihrem Könige Stephan dem H. um das Jahr 1002 auch in Siebenbürgen fest. Durch ganz Europa fiengen mit dem Christenthum, friedlichere Gesinnungen zu herrschen an. Man suchte sich nun nicht mehr so sehr zu vergrößern, als die eingenommenen Besizungen zu erhalten und zu sichern. Mehrere Monarchen, und insonderheit die Ungrischen beliebten zu dieser Absicht, die Herbeylockung fremder, und wenn es nur seyn könnte cultivirter Nationen, sonderlich der Deutschen. Systematisch ward diese Bevölkerung, in den zwey nächsten Jahrhunderten betrieben; und Siebenbürgen erhielt unter Geysa II. um das Jahr 1142 gleichfalls, die noch in demselben vorhandenen Deutschen, welche wüste Gegenden urbar machten, und sie gegen die Anfälle barbarischer Völker verwahrten und vertheidigten. Um diese Zeit war dieses Land gleichsam eine Apanage der ungrischen Cronerben, die unter dem Nahmen der Herzoge von Transilvanien, dessen Renten bezogen. In der Folgezeit, und wahrscheinlich, bey den durch Urbarmachung und Bevölkerung des Landes, vermehrten Einkünften, ward solches immer näher mit dem ungrischen Reiche verbunden, und bekam ordentliche Waywoden, oder Locumtenenten, bis auf den unglücklichen Tod König Ludwigs, der 1526 bey Mohacs in dem Treffen blieb.

In diesem Jahre, ward der siebenbürgische Waywod, Johann v. Zapolya, von einer Parthey des ungrischen Adels, zum König von Ungarn gewählt; indem ein andrer Theil, dem böhmischen König Ferdinand die Crone aufsezte. Hierüber brach ein langwieriger Krieg aus, der erst in dem Jahre 1538 damit endigte: das Zapolya lebenslänglich Siebenbürgen und einen Theil von Ungarn behalten sollte. Das war der erste Grund, daß Siebenbürgen von Ungarn getrennt, und in ein selbstständiges Fürstenthum verwandelt würde: denn da Johann sein Ansehen nicht anders/ als mit türkischer Hülfe erhalten konnte, und sein Sohn Johann Sigmund mit eben dieser Hülfe sich in dem väterlichen Besiz behauptete: auch die Haupt-Nationen des Landes, ihre noch in dem Jahre 1459 geschloßene Union, zur Vertheidigung ihrer Freyheit und des Vaterlandes, 1542 wieder erneuerten; so ward das Land von der ungrischen Krone völlig freygemacht. In diesem Zustand bestand es nun, bald unter türkischer, bald unter römischkaiserlicher Oberhoheit, Schuzleistung, und Belehnung an 154 Jahre, mancherley Abwechselungen, als ein freyes Wahlfürstenthum. (*)

Zu Ende des 17ten Jahrhunderts, und namentlich in dem Jahre 1699, unter der Regierung des Fürsten Michael Apafi II. nach der Schlacht bey Szenta, und der Errichtung des Karlowizer Friedens, trat dieser Fürst, Land und Würde gegen ein Jahrgeld von 10,000 fl., dem Kaiser Leopold dem I. ab. Seit dieser Zeit, vereinigt der römi-

(*) Siehe hievon Siebenbürgens Fürsten eine statistische Zeitschrift. 8. Hermannstadt 1791.

sche Kaiser, als König von Ungarn die Fürstenwürde in seiner Person, macht, und bestärtigt alle jene Anstalten zur Verwaltung desselben, die wir oben angeführt haben. Der glückliche Friede, den es besonders in dem nächstverfloßenen beynahe ganzen Jahrhundert genoß, hob solches aus seinem Verfall; und die Aufmerksamkeit der Nachfolger Leopolds fand selbiges würdig es 1722 zu einem Erbfürstenthum, und 1765 zu einen Großfürstenthum zu erklären und zu erheben; ohne übrigens etwas wesentliches in seiner alten, und ihm natürlichen Verfaßung abzuändern.

Das **Wappen** dieses Großfürstenthums ist aus den verschiedenen Wappen der 3 Stände zusammen gesezt. Unter dem Fürstenhut ist ein durch die Hälfte getheilter Schild befindlich. In dessen oberen blauen Felde, ist ein einfacher halber Adler, als die Bezeichnung der Comitate, und oberhalb demselben Sonne und Mond, als das Wappen der Szekler zu sehen. Unter dem Balken stehn in einem goldnen Felde 7 Castelle in verschiedenen Ordnungen oben 4 und unten 3, oder umgekehrt, als das eigene Wappen der Sachsen. Die Grundlage dieses zusammengesezten Wappens, hat ihren Ursprung, der Vereinigung der 3 Nationen von 1542 zu danken; vermöge welcher, wie bereits erinnert, Freyheit und Vaterland gedeckt werden sollte. Es sollten zu diesem Ende auch alle Beschlüße der Landes-Versammlungen, alle öffentliche Urkunden, und Schriften, durch Unterfertigung und Untersiegelung aller zusammen genommen, bekräftigt werden. Es ward demnach für jede Nation ein besonderes Siegel verfertigt, das auch bey jeder Nation seinen eigenen Siegelbewahrer hatte. Die ältere Umschrift dieser Sigille soll, wie man behauptet: also gelautet haben:

„Ne-

„Nemes három Nemzetböl álló Erdély Orſzága
„Nobile ex tribus Nationibus consistens Regnum Transilvaniæ,

allein; da das Siegel der Comitate verlohren gegangen, und ein neues gemacht worden seyn soll, wo das Wort Nemes ausgeblieben ist: so lautet die jezige Umschrift:

Von den Comitaten: SIGILLVM COMITATVVM TRANSVILNIE.

In der Mitte das Schild mit dem einfachen Adler.

Von den Szekler Stühlen: SIGILLVM NATIONIS SICVLICAE HA: und dann weiter LO ERDELY ORSZÁGOK.

In der Mitte Sonne und Mond als ihr Wappen.

Von den Sächsischen Stühlen: ROM NEMZETBÖL AL: SIGILLVM NATIONIS SAXONICAE.

In der Mitte aber die sieben Burgen oder Castelle.

Es ist unläugbar, daß anfänglich die ganze Ungrische Umschrift: Nemes három etc. auf allen 3 Siegeln gestanden haben müße, denn wie könnte sie sonst, nur auf zwey Siegeln sich befinden, und doch von dreyen Nationen lauten.

Ob ehemals das sächsische Sigill in der Mitte gestanden, und durch das Szeklerische, aus seinem Plaze verdrängt worden sey oder nicht? darüber wird bis heute gestritten, indem die sächsische Nation das erstere behauptet, und die Vermuthung zu Hülfe nimmt: daß die ersten anderthalb Worte, Nemes há: auf dem alten Comitats-Siegel gestanden wären; die Szekler aber solches läugnen, und zum Beweise anführen; daß auf ihrem Sigill, welches

nie

nie verlohren gegangen, die Sylbe Ha: befindlich sey, die sich auf die im sächsischen Sigill befindliche nachfolgende Sylbe ROM beziehe. Das besondere Sigill aber, der sächsischen Nation dessen sich die Universität bey Unterfertigung, der in ihrem Nahmen allein ausgegebenen Schriften und Documente bedient, ist viel älter, und besteht aus einer Crone worunter 3 in einem Triangel befestigte Seeblätter sind, mit der aus Mönchsschrift bestehenden Umschrift: SIGILLVM SEPTEM SEDIVM SAXONICALIVM. ✠

Der Fürst bediente sich der Landes-Siegel nicht, bis auf die Regierung des berüchtigten Sigmund Bathori, der nicht nur seine Titel, sondern auch seine Wappen vermehrte. Als Maria Theresia das Land zu einem Großfürstenthum erhob; so nahmen dieselben zwar an dem Wesen des Wappens keine Veränderung vor, aber der bisher nur einfache Fürstenhut, der das Feld bedeckte, ward mit einer Crone umwunden, deren Strahlen bald spiz, bald Strahlenförmig abwechseln, aber ohne königliches Diadem erscheinen. Man sieht hieraus, daß die Krone die unser Wappen bedeckt, nicht die ungrische ist, sondern die eigene fürstliche welche den Hut umgiebt. Siehe Benkö Transilv. T. I. p. 42. das Ungr. Mag. 1. B. 1. St. p. 44. 2c. 2. B. 4. St. p. 498. 2c.

Zulezt ist noch zu erinnern, daß wir die v. Sichtelische Charte von Siebenbürgen gebraucht haben; und daß um so lieber, da sie nicht nur leichter zu haben ist, als jede andere, sondern weil auch in dieser alle mit Mineralien versehene Oerter, bereits ausgezeichnet und angemerkt sind. Den gelehrten Bemühungen dieses Herrn, danke ich hiemit auch öffentlich für alle Bemerkungen, besonders das Mineralreich betreffend, die ich aus seinem großen und schönen Mineralogischen Werke zum Behuf dieses Werkchens ausgehoben habe.

I. Hauptstück.

Die Ungarischen Gespanschaften, oder der Nobilitar Grund.

Da wir nun das Land aus verschiedenen Prospekten übersehn haben, und bey der speziellern Beschreibung desselben unsere Absicht, eine Darstellung der Eigenheiten des Territoriums, ohne deßen besonderen politischen Bezug ist; so wird es Niemanden befremden, wenn wir diesen, in der Verhandlung der einzelnen Theile aus den Augen sezen, und die Gespanschaften, Distrikte und Stühle, so nehmen, wie sie die Natur selbst aneinander gereyhet und zusammengestellt hat. Diesemnach finden wir in dem südlichen Winkel nach Westen.

I. Den Hunyader Comitat.

Diese ansehnliche Grafschaft, die an 77 □ Meilen Flächen-Inhalt hat, bestreicht ostwärts, den königlichen oder sächsischen Boden, nach Süden die Walachey, nach Westen stößt sie an einen Theil von Ungarn, nach Norden ist sie mit der Grafschaft Zarand gedeckt.

Füglich kann man sie in drey Theilen abhandeln, nehmlich: 1. der Theil gegen Norden, von dem durchfließenden Maruscн-Strom bis an Zarand. 2. Vom südlichen Ufer dieses Stroms bis an das Hazeger Thal, 3. dieses Thal selbst. Im ganzen Comitat zählt man überhaupt 330 Ortschaften, worunter zween freye Marktflecken Hunyad und Hazeg nebst dem zur Fiskalischen Herrschaft Dewa gehörigen Markt Dewa befindlich sind.

1. In dem Strich jenseits des Marusch 21 □ Meilen sind folgende Oerter vorzüglich merkwürdig.

Csertéz (Eschertez) hat reiche Goldbergwerke. Auf der einen Seite baut man allein sechs Stollen, und im Füzager Gebürge drey die mit vielem Silber versezt sind, besonders mit Glaßerz, roth und weiß Gülden, oder Fahlerz. Antimonium bricht in der Regina Stollen. Hier ist auch eine Schmelzhütte zum Behuf dieser Gegenden aufgerichtet worden.

Nagy Ág in dem Handel Szekeremb. Hier ist zwar kein gediegenes Gold, alles ist vererzt, und meistentheils in blauen Adern; die aber nach dem Zeugniß der Bergleute so reichhaltig sind, daß sie allen andern Mienern vorgezogen werden. Man baut sechs Stollen mit reicher Ausbeute. 1770, wurde nach Abzug der Kosten, eine Ausbeute von 8, 10, bis 20,000 Gulden an die Gewerkschaft ausgetheilt, und in den nächstverfloßenen Jahren, hat eine einzige Grube für mehr als 4,000,000 fl. Gold und Silber geliefert. Das Silber ist weißgülden, und Rußigerz, dabey findet man rothe, kleinkörnigte auch pechschwarze Zinkblenden, Antimoniumblüthen, Arsenik rubinen, u. d. gl. im großen Tagverhau.

Topliza. Ein kleiner Bergflecken. Er liegt zwischen drey Goldgebürgen von welchen Magura allein sieben Stollen, Rapete den achten, und Matscheschd auch acht Stollen besizt; das also um Topliza her, sechzehn Gruben gebaut werden; wo allenthalben vieler Silberkieß, und Antimonium gefunden wird. — In der Nepomuzeni Stollen im Berg Magura fand man vor etlichen Jahren, eine sechzehn Zoll lange Crystall-Zinke, mit zweyen eingeschloßenen und beweglichen Tropfen von gediegenen Quecksilber.

Neben

Neben diesem Crystall lag auch noch frey ohngefähr eine halbe Maaß Merkurius, wovon man aber, nach der Hand keine Spur mehr gefunden hat.

Füzes hat vier Stollen, in welchen man nach Gold arbeitet; man findet dabey viel Blenderz, welches hier Colofonium genannt wird, und ins Grüne spielende Zinkblenden an.

Porkura hat nur ein Goldwerk, ist aber desto reichhaltiger an Silber, in Glaßerz und Rothgülden. Man findet auch hier Amethysten von Crystallenhärte.

Braſso Braſsa (Brascha) ein Berg mit fünf Goldwerken, und zwischen diesen reichliches Silber, in Glaßerz, Rothgülden; Silberkieß und Rußigerz. Das Spießglaß ist auf drüßigten Quarze angeschossen.

Kiſs-Almás (Kisch-Almasch) drey reine Goldstollen, und etwas Silber in sehr geringer Qualität.

Bolsed (Bolsched) oder *Gura Dobri*, arbeitet sechs Goldstollen, das Silber bricht in Roschgewächs, oder spröden Glaßerz, Weißgülden und Silberkies. Außer dem findet man in den hiesigen Gruben, crystallisirte, schwarze und braune Zinkblenden, Antimonium u. s. w.

Guraſzáda. Hier werden auch Kupferspuren angetroffen, welches man sonst, einige Oerter, die wir bald nennen werden, ausgenommen, hier zu Lande vermißt hat.

Illye ein Markt, und ehemaliges Erbgut des berüchtigten Grafen Tököly, hat Röthel oder Rothstein der aus einer Thonerde die eisenschüßig ist, und abfärbt besteht.

Keménd, *Maros Solymos* (Marosch, Schoimosch) und die beyden *Gyogyt*, Al, und Fel-Gyogy, sind mit warmen

Bädern, Sauerbrunnen, oder mineralischen Wassern und Marmor versehen.

2. Vom südlichen Ufer des Marusch, bis an das Hazeger Thal 22 □ Meilen zeichnen sich folgende Ortschaften aus.

Dévá lat. *Dacopolis* sächsisch Diemrich oder Schloßberg wal. Djeva. Ein unterthäniger Marktflecken, und Siz der Comitats-Beamten. Dieser Ort ist vorzüglich eines alten Bergschloßes wegen bekannt, das auf einem einschichtigen, hohen und steilen Berge erbaut ist, und zu dem man nur durch einen Schneckengang, der sich um den ganzen Berg schmiegt, kommen kann. Fürst Barcsai nahm dahin seine Zuflucht als ihn Rakozi II. vom Regiment zu verdrängen suchte. (*) Mehreremal ist es auch zu einem Staats-Arrest angewendet worden. Dem Waßermangel im Schloß einigermaßen abzuhelfen, sind, da kein Brunnen in demselben vorhanden ist, zwey steinerne Cisternen angelegt. Sonst signalisirt sich dieser Ort auch durch vier Kupferbergwerke, die in deßen Gebiet seit ohngefähr 25 bis 30 Jahren bearbeitet werden.

In der Gegend von Dewa wachsen die schönsten Pfirsiche, die das Land aufzuweisen hat. Sie sind oft von ungewöhnlicher Größe und Güte.

Wayda Hunyad. lat. Hunyadiopolis. sächs. Hannedeng, oder Eisenstadt, wal. Hunyedora. Es ist ein Marktfleck, welcher Dewa nichts nachgiebt, weder an Größe noch Volksmenge. Der berühmte *Johann Corvin* hat alles zur Verschönerung dieses Plazes, als seines Geburtsortes angewen-

(*) Ioh. Bethlen lib. II. c. 18.

wendet. Er besaß denselben, als ein Geschenk seines natürlichen Vaters, Königs Sigismundus, und daher führt er den Nahmen *Wayda*, (quasi Hunyad Wayvodæ Corvini) das Schloß, welches mit unglaublicher Mühe, auf einen steilen Felsen erbaut ist, wird von der Abend- und Mitternachtsseite, von dem Bache Zalasd (Zalaschd) beströmt, und scheint der Zeit Troz bieten zu wollen; denn es prangt noch in aller alten Pracht, die ihm sein großer Erbauer gab. Besonders ist da ein Brunnen, der seit einigen Jahren verdeckt gehalten wird, ein Meisterstück der Kunst, indem er über 30 Klaftern tief in dem harten Felsen, auf dem das Gebäude ruht, eingegraben ist. In den Zimmern des oberen Stockwerkes, sahe man ehedem die Porträte der Könige, der Fürsten, und einiger alten berühmten Familien, die aber izt übertüncht, oder mit Getäfel verschlagen sind. In dem untern Stock, hat die k. k. Cameral-Administration, des dortigen Fiskal Dominiums und der Eisenwerke, ihre Niederlage. Dieses Eisenwerk wird anderthalb Stunden davon in den Gebürgen aus gemeinen Eisenstein und Glaßkopf gearbeitet. Durch das Städtchen selbst fließt die Cserna (Cscherna) mit dem Zalasd (Zalaschd) vereinigt.

Csonakos (Cschonakosch) wal. Trintschisch. Ein Dorf, etwa zwey Stunden von Hunyad. Dieser Ort genüßt bis auf den heutigen Tag adeliche Vorrechte, ist Abgaben- und Vorspan- frey, und hatte vordem auch die Gerechtsame eines Asyls, weil solches einer Tradition Zufolge der Geburtsort Marschina Ersébeth, oder Elisabetha Marsinai Mutter des Johannes von Hunyad seyn soll.

Rákosd, (Rakoschd) ein militarisirtes ungrisches Dorf; dem Naturforscher wegen seltenen Versteinerungen merkwürdig.

In

In dem, das Dorf durchfließenden Bach, findet man schon verschiedene Fragmente, aber eine halbe Stunde weiter hinauf, und näher an der Quelle, liegen, zwischen Bergen, die ganz aus Ostrapinniten und Kalksteinen zusammen gebacken sind, die schönsten Exemplare von Pectunculiten, Chamiten, Turbiniten, versteintem Holz, Knochen, u. d. gl. die ganze Gegend ist voll des schönsten Alabasters.

Szántóbalma, oder *Szent Hálom*, hat Pectunculiten, Telliniten, und Musculiten, in einem Graben gegen Dewa zu.

Kiss-Muntsel (Kisch-Muntschell) Hier wird eine Bleygrube gebaut. Ein Thal dabey ist von Turbiniten, Globositen, Patelliten und Trichter-Muscheln vollgestreut.

All- und *Fel-Pestes* (All- u. Fel-Peschtisch.) In beyden Dörfern findet man ganze Nester von seltsamen Versteinerungen, besonders eine halbe Stunde weit von dem ersten, ist ein 50 bis 60 Klaster hoher Hügel vom Horizont der Cscherna, mit derley Naturalien reich versehen.

Runck, ist einer Höle wegen anzumerken, wo in Felsklüften fürchterliche Lasten von Tropfsteinen hangen, die sehr artig gestaltet sind.

Buitár. Hier findet man die schönsten Bukziniten, Turbiniten und Echiniten.

Kiss-Kalán (Kisch rc.) ist mit mineralischen Waßern, Stalactiten, oder Tropfsteinen und Marmor versehen.

Vétzél (Vezel) Hier werden seit einiger Zeit auch Kupferspuren angetroffen.

Das

3. Das Hazeger Thal 33 $\frac{2}{8}$ □ Meilen.

Hátséck. lat. Wallopolis, sächs. Hozeng, und Wallenthal, wal. Hatzák. Ein ansehnlicher Markt, und seit der Errichtung der Grenzmiliz, der Siz eines Stabs-Offiziers, und des Bataillons-Commendanten, des ersten walachischen Infanterie-Regiments. Der Ort selbst ist größtentheils militarisirt, hat jedoch, vermöge eigener Privilegien, seine eigene Gerichtsbarkeit in Civil-Sachen beybehalten. Die angenehme Lage desselben, an dem Fuße eines Weingebürges, vor welchem sich ein paradiesisches Thal verbreitet, daß alle Gattung von Feldfrüchten im Uebermaaß, und oft um mehrere Wochen früher, als sonst eine Gegend des Landes liefert, zeichnet ihn auch vor vielen andern aus. Vorzüglich romantisch machen die Gegend, der Ueberblick, der vielen, das Thal durchschneidenden Gewäßer, besonders der Strell und der Tscherna, und die Kettenartig an einander gereiheten 83 kleinere Dörfer, welche das Thal einnehmen. Einige davon, die angemerkt zu werden verdienen: sind folgende:

St. Maria. Ungr. *Orlya Bóldogfalva*, wal. Szinta Marie, ein Flecken. Auf dem Wege von Hazeg hierhin, geht man über die Ruinen, eines ehedem bewohnten Plazes, welchen die herumliegenden Walachen noch immer Tschetate (Stadt) nennen. Aus den Bruchstücken des Mauerwerks, das in einem Umkreis von 3/4 Stunden angetroffen wird, muß man schlüßen, daß ehedem hier wirklich eine Stadt gestanden habe. Ob solche aber Römer, oder Goten, oder spätere Nationen bewohnt haben, das laßen die Ueberbleibsel nicht errathen. Hinter dem obgenannten Flecken, findet dagegen der Alterthumsforscher, noch einen beträchtlichen Theil der Pflasterstraße, welche der R. Kaiser

ser Trajan anlegen ließ, um die Comunication zwischen den Bergwerken in Zalathna, und Apulum, mit seinem Ulpia zu erleichtern. Der noch übrige Rest, der bis nahe an Varhely führt, ist nach 1700 Jahren, noch so stark und vest, als wenn man ihn gestern gebaut hätte.

Várhelly (Warhey) oder Gradiska, wal. Gradjischtye steht gegenwärtig auf dem Plaze, des alten Ulpia Trajani, der berühmten Kaiserstadt, in dem vormaligen Dakien. Der Ueberwinder, des damaligen Goten Königs Dekebals, ließ sie auf dem Plaze bauen, auf dem dieser seine Residenz Sarmiz-Getusa hatte. Die Gräber, dieser ehemals herrlichen Gebäude, die noch übrigen Reste von Tempeln Amphitheatern u. s. f. von welchen der Herr B. v. Hohenhausen die Zeichnungen geliefert hat, versenken den Reisenden in tiefes Nachdenken, über den Unbestand aller menschlichen Dinge. Denn jezt ist Gradjischtye ein elendes walachisches Dörfgen, und kaum des Anblicks wehrt. Ein Sauerbrunnen gleich unbedeutend ist noch in der Gegend desselben.

Demsus (Demschusch) ein kleines Landgut der Edlen v, Lukatsch, ist auch eines noch übrigen römischen Tempels wegen merkwürdig. Er ist sehr klein, hat nicht mehr als 4 bis 5 Meßruthen im Diameter. Die Höhe mag auch so viel nicht betragen, und ganz rund. Das ebenfalls runde Gewölbe ohne Dach, ruht auf 4 Säulen, die mitten in dem Tempel stehn, und nicht mehr als eine Quadrat-Klafter Raum zwischen sich haben. In der Mitte des Gewölbes ist ein rundes Loch angebracht, vermuthlich um dem Rauch des Opfers eine Oefnung zu geben, der von dem Altare zwischen den Pfeilern aufzusteigen hatte. Zur Seite stehn steinerne Tröge, zur Auffaßung des Opferblutes. Die Pfeiler sind aber auf allen vier Seiten mit Inschrif-

schriften versehen, die zerkrazt, und gefließentlich von den Walachen, die gegenwärtig die Kirche innehaben, verdorben sind. Aus den noch etwa leserlichen, sieht man, daß sie das Andenken gewißer verstorbener Personen männlichen, und weiblichen Geschlechtes verwahren.

Osztróvel, *Kernyest* (Kerneſcht) *Bretia* (wal. Bretje) u. m. a. sind mit solchen und ähnlichen Alterthümern (*) versehn gewesen, die aber der stupide Muthwille der Walachen meistentheils verdorben hat. Außer diesen nahmhaften Seltenheiten, die vielleicht blos dem Geschichts- und Alterthumsforscher wichtig sind, findet aber auch der Liebhaber der Natur manche Beyträge. So hat

Baresd (Bareſchd) oder nur *Bár*, einen Alaunschiefer mit gediegenen Alaun.

Kimpuluug, oder *Nagy Sigil* (Schül) *Romunask*. Hier entwickelte sich vor einigen Jahren ein Feuerspeyender Berg, der mit einem schweren Steinkohlen- und Bergöhlgeruch, seit der Zeit beständig dampft und raucht. Auch sind hier schöne Weidegegenden, und die Schafwolle so hier erzeugt wird, ist die beste in Siebenbürgen.

Vulkán, so heißt ein Berg und ein Paß, der in die Walachey führt. Er ist ganz Eisenhaltig. Der Beweiß davon liegt in den Granaten, die obwohl unrein, doch in beträchtlicher Menge in diesem Paße angetroffen werden. Eben dahier werden auch Stalactiten gefunden.

Außer vorbenannten vorzüglichen Ortschaften sind in dieser Gespanschaft noch folgende:

Aarny. Abutsa. Almalesd. Almás Szelistye. Alsó Boj. Alsó Farkadin. Alsó Lapugy. Alsó Nádasd. Alsó Szállás.

(*) Vid. Ioh Seivert. Inscriptiones Monument. Romanorum Viennæ 1773.
item Com. Ariosti in deperditis etc.

pataka. Alsó Szilvás. Alsó Városvize. Alun. Aranyos. Archi. Babolna. Babura. Bajsd. Balamir. Balſa. Bánpataka. Baradatzel. Báſtya. Batiz. Batrina. Batsfalva. Batsi. Batzalar. Bentzentz. Berekſzó. Beſsány. Bohotz. Boja Birs. Bokaj. Bokánya. Boos, *Gros*. Borbatvitz, *Reu borbát*.. Bosord. Boz. Bozes. Branitska. Brazova. Brettelin. Bujtur. Bukuva. Bulbuk. Bunn. Bunnyila. Burjánfalva, *Burjenye*. Burſuk, Butsum. Burznyik. Cseb. Cserbél. Cseriſor. Cserna. Csertés- Csikmo. Csirbia. Csopéja. Danulesd. Dédáts. Dioſzány. Ditsa Petros. Doitza. Dumbravitza. Dumest. Erdöfalva. Eröshát. Fadzatzel. Farkaspataka, *Valye Lupuluj*. Fegyer. Fejérviz. Felpestes. Felsö Boj. Felsö Farkadin. Felsö Lapudgy. Felsö Nádasd, Felsö Szálláspataka. Felsö Szilvás. Felsö Városvize. *Feredö* Fereds. Fintó ág. Foldt. Fornadia. Fujesbagara. Furkſura. Füzed. Godinesd. Gognezága. Goles. Grid. Grujélás. Gyalár. Gyalmár. Gyalakuta. Gyalu mare. Gyertyános. Galatz. Gotháťya. Gaureny. Gaurutza. Gerend. Glod. Glod Gilesd. Hadtſatzel. Haro. Herepe. Hobitzu Urik. Holdgya. Homoród. Hordál. Hosdát. Hosdó. Hubitza Várhelly. Jó-Valtsel. Kajanell. Komárſzinesé. Kunn. Kékesfalva. Kemény Szurdok. Kereſztény Almás. Kereſztúr. Kérges. Kernyesd. Kerletz. Ketskedóga. Kimpár. Királybánya. Király ohába. Kiſs-Bár. Kiſs-Bartsa. Kiſs-Csula. Kiſs-Denk. Kiſs-Oklos. Kiſs-Peſtény. Kiſs-Rápolt. Kitid. Klopotiva. Kö Boldogfalva Kotsesd. Koovágy. Körösjesd, Koſa. Koſzállya. Középalmás. Krivadia, Kragvits Kullyes. Kürpény. Lapusnyák. Laſzſzó. Leleſz. Lesnek. Lindiſzina. Livadſel cum Petroſan. Livagya.. Losárd. Ludesd Lunkány. Lunkſora. Mada. Magura. Magyar Brettye. Magyarosd. Majolesd. Malomviz Szuſzén. Malzſesd. Marus Brettye. Marus Némethi. Marus Solymos. Matſinesd. Matso. Metiſor. Mihályesd. Mikanesd. Nadaſtia. Nalátzvád. Nandor. Nandor Valľya. Nagy Almás. Nagy Bák. Nagy Bortsa. Nagy Csula, Nagy Denk. Nagy Muntsel. Nagy Oklos. Nagy & Kiſs Oſztrov. Nagy Peſtény. Nagy Rápolt. Nuksóra. Nyavalyásfalva, *Nyovájes*. Nyirmezö. Nyiresfalva. Ohábá. Ohábá Ponor. Ohaba Sibiſel. Olah Brettye, Orja Boldógfalva. Pád. Pank. Pantzinesd. Paganesd. Paros. Pautzur.

Pe-

Petrény. Petrilla. Petroſz. Peſztere. Pietresd. Pitske. Piskintz. Plopp Pojána cum Valla Ieppi. Pojenitza Thomi. Pojenitzá Vajni. Pojény. Pokliſa. Pokol Valtsel. Ponor. Popesd. Pujj. Puſzta Kalán. Radulesd. Rea. Reketefalva. Renget. Répás. Roskány. Ruda. Rukſzor. Ruſs. Ruſor. Sárfalva. Serel. Sibiſel. Szakomás Szántsed Ohába. Száraz Almás Szatsal. Szekerém. Szeliſtye. Szeliſtyora. Szent András. Szent György Vallya. Szent Király. Szent Péterfalva. Szirb. Szohodol. Szotsesd. Szteregonya. Sztojenáſza. Sztretye. Sztrigy Ohába. Sztrigy Plop. Sztrigy Szatsal. Sztrigy. Szent György. Szuliget, Takaresd. Tamás Telke. Tekerö. Telek. Tamáspataka. Thomesd. Tirnava. Tirnavitza. Tiſzſza. Tompa. Tormás. Totesd. Toti. Tuſtya. Tyeg. Ullyes. Urik. Urikány. Utſonkfalva. Vajdej. Valiſora. Vallár. Vállya Dellſi. Vallya Lunge. Vallya máre. Vallya Sepi, pars Pagi Pojána. Vallyora. Varállya. Vika. Vizka. Voja. Vormága. Vortza. Vultseſt. Zajkány. Zalasd. Zám. Zeikfalva.

Flüße und Ströme, ſo dieſe weitläuftige Grafſchaft bewäßern, ſind:

1. Die **Strell** ungr. *Iſztrigy*, lat. *Sargetia*. Sie ſtürzt bey *Rete*, und *Csimful* (Cſchimful) aus einem hohen Felſen herab, fließt mit einem rauſchenden heftigen Wälzen, durchs Hazeger-Thal, und ergießt ſich oberhalb Szenthálom in den Maroſch. Beynahe jeder heftigere Regenguß, ſchwellt ſie zu ungewöhnlicher Größe an; dann tritt ſie aus, zerreißt Brücken und Wehre, und verurſacht oft nahmhaften Schaden.

2. Die **Cſcherna**, Cserna, ein eben ſo heftiger Strom, aber nicht von der Größe. Sie entſpringt bey *Mjera*, fließt mitten durch Vajda-Hunyad, in welcher ſie von der Mittagsſeite, jenſeits des, mit dem Felſen, worauf das Schloß ſteht, verbundenen St. Peter Berges fließt,

 und

und in dem Ort selbst, der sie in zwey Theile schneidet, den Zalasd aufnimmt, und so über *Pestes*, *Bartsa*, nach *Szent András* strömt. Von hier wird ein Arm derselben durch Schleußen nach Dewa, auf die dortigen Erzstampfen geleitet; der andere aber ergießt sich, eine Stunde unterhalb dem Ausfluß der Strell gleichfalls in den Marosch.

3. Die **beyden Schyle**, *Syul Hungarask*, und *Romunask*. Der lezte hat verschiedene Quellen in den Gebürgen des Vulkaner Paßes. Der erste aber kommt eigentlich vom Piatra Csiba (Cschiba) Sie vereinigen sich beyde eine Stunde unterhalb des Contumazhauses, und fließen in die Walachey.

Die **Nahrungswege**, der Einwohner dieser Grafschaft sind nach der Verschiedenheit des Territoriums, verschieden. Die Bergbewohner nähren sich vom Bergbau, den sie theils selbst im Verlag haben, theils aus dem groben, mit eigenen Händen bearbeiten. Die Niedrigern nächst dem Marosch-Strom, beziehen vom Weinbau, der an den Ufern des Stromes treflich ist, theils vom Ackerbau, womit sie auch die Bergleute versehen, ihre Nahrung. Dewa insonderheit zieht einen großen Theil seines Unterhalts von der Landstraße, und Hunyad vom Eisenwerke. Hier ist hauptsächlich anzumerken daß die da herumliegenden, Walachen aus ihren großen Lindenwäldern, Linden die oft 3 bis 4 Schuhe im Durchmesser haben schelen, und die Rinden derselben Rollenweiß an verschiedene Handwerker verkaufen. Die Stämme werden so dann in Bretter geschnitten, und gleichfalls an Handwerker abgesezt. Hazeg hat Fülle an allem. Die Wälder wimmeln von allerhand Wild. Rehe, wilde Eber, Rebhüner,

Auer-

Auerhäne u. dgl. sind in Menge vorhanden. Die Ströme, sonderlich die Strell, aber auch die andern Bergbäche erzeugen die schmackhaftesten Forellen, und Forellenartige Lachse, die die Größe von 2 bis dritthalb Schuh erreichen. Baumfrüchte von allerley Gattung gerathen treflich, und in solcher Menge, daß man selbige bis nach Hermannstadt verführt sonderlich Aepfel und Birnen, aber auch Pflaumen un Pfirsiche und Kirschen. Mit Pfirsichen von Dewa hat man oft, die Tafel der Höchstsel. Kaiserin M. Theresia besezt. Ueber Dewa und Dobra hinaus sind ganze Nußwälder, von denen das Land beträchtlichen Nuzen ziehen könnte, wenn man das Oel davon, welches mit leichter Mühe geschehen kann, gewönne, und in Handel brächte. Näher um Hazeg wird vieler Hanf erzeugt, und die ganze Gegend ist mit Porzellan-Erde, und Mondmilch angefüllt. Schade freylich, daß man diese Reichthümer nicht so benüzt, wie sie benüzt werden könnten, und daß auch hier die Erfahrung statt hat; daß die Einwohner nirgends ärmer sind, als wo die Natur zu freygebig ist; denn man findet bey alle dem Ueberfluß, schwerlich im Lande so armes Volk, als im Hazeger Thal; wenn man einige adeliche Familien, und die Einwohner des Marktes Hazegs abrechnet. Aber ein Wunder ist es nicht, daß die ältesten Völker die man kennt, hier ihre Residenz hatten, und die Römer ihre Hauptstadt hier etablirten, da in diesem paradiesischen Thal, alles Reichthum, alles Genüge ist, und wo die Annehmlichkeit der Luft, mit der Fruchtbarkeit des Bodens zu wetteifern scheint.

Jahrmärkte, die allerdings mit zu den Nahrungswegen gehören hält man

1. In Dewa 1. Philippi Jakobi nach dem alten Kalend. 2. Maria Magdalena, u. 3. Lukas Evangelist beyde nach dem alten Styl.

2. In Hunyad 1. Mitfast. 2. Himmelfahrt Christi, beyde nach dem alten Kal. 3. Kreuzerhöhung, und 4 Martini.

3. In Hazeg 1. alt Mariä Reinigung, und 2. alt Mariä Himmelfahrt.

4. In *St. Maria* (Bóldogfalva) 1. Palmarum, und 2. Maria Geb. alt. Styls.

Alle diese Jahrmärkte, werden von den Handwerkern, aus Broß und Mühlenbach, nebst einigen Leder-Arbeitern, Hutmachern und Horn-Arbeitern, wie auch Seifensiedern aus Hermannstadt fleißig besucht. Viele Erzeugniße werden von daher in die benachbarte Walachey abgeführt. Die Produkte welche man auf denselben vor baares Geld einlösen kann, sind Wolle, Hanf, und einige rohe Lederwaaren, insonderheit Gemse und Hirschfelle und Hasenbälge ꝛc.

Zur Communication dieses Landes mit dem benachbarten Königreich Ungarn, und der Walachey, sind die hin und wieder berührten Päße deutlich anzumerken.

1. Der Vulkaner-Paß. Eine enge Straße durch welche man ehedem kaum zu Pferde fortkommen konnte, führt über drey auf einander gethürmte Gebürge nach der Walachey. Man muß sich noch immer wundern durch welchen Zufall, im verfloßenen Türkenkriege, die Feinde gerade durch diesen Paß ins Land dringen, und das Hazeger Thal verwüsten konnten.

2. Der Eiserne Thor-Paß. Es ist ein schmaler Fahrweg, zwischen einer ähnlichen Bergkette, beynahe 5 Stunden lang, dessen Eingang zwey entgegengesezte Schan-

zen

zen bewachen. In diesem Paße sind vor Zeiten blutige Niederlagen vorgefallen, und die Türken haben besonders unter der standhaften Gegenwehr des General Grafen Veterani, seine dürren Felsen mit ihrem Blute gedünget.

3. Der Dobraer Paß. Er fängt eigentlich bey Dewa an, wo sich die Landstraße in zween Arme theilt. Der linke geht in den Paß und zieht sich mit dem Strome des Marosch, unter den Gebürgen auf etwa 3 Stunden weit fort, über Dobra, Tißa, und Poschog, nach Lugosch und Temeschwar. Der rechte Arm der Straße geht über den Strom, und zieht über *Zam* und *Maria Rodna* auf *Joszas* (Joßasch) in den Arader Comitat. Außer diesen Päßen die allemal und an beyden Ausgängen mit Militär Commando's versehen sind, welche die Reisenden in Acht nehmen, und ihre Päße unterzeichnen, giebt es hin und wieder viele Schleichwege in den Gebürgen, über welche man zu Fuß und zu Pferde kommen kann; doch sind alle mit Wachten versehen, welche von den Gränz-Soldaten genommen werden. Die Orte, wo dergleichen Wachten stehen, heißen Playen, und laufen von hier aus, bis an die äußerste Gränze gegen die Moldau, in einer ununterbrochenen Kette fort.

II. Der Zarander Comitat.

Ein kleiner Bezirk, von nicht mehr als 15 1/4 Quadrat-Meilen. Die erst abgehandelte Hunyader Grafschaft liegt ihm gegen Süden. Von Norden und Osten ist er von der Unteralbenser Gespanschaft umgeben, und nach Westen stößt er an das Königreich Ungarn, in welchem auch der übrige Theil des Comitats nebst dem Schloße Zarand liegt, wo er zu der Arader Gespanschaft geschlagen worden ist.

In unserem Bezirk der eigentlich zu den Partibus Transsilvaniæ reapplicatis gehört, zählt man etwa 92 Ortschaften die alle klein und unbedeutend sind. Sie werden durchgängig vom ungarischen Adel und unterthänigen Walachen bewohnt, die ihre Dörfer meistens in unzugänglichen Gebürgen und Felslücken haben. Aber in diesen Gebürgen hat die Natur beynahe ihre besten Reichthümer versenkt, und die k. k. Cammer bezieht daraus die ansehnlichsten Vortheile. Merkwürdig sind darunter folgende:

Fatzebaja das reichste Goldbergwerk im ganzen Fürstenthum. Auf der Mittagsseite desselben baut man allein 9 Stollen. Nordwärts auf der Trimpoeller Seite, wird außer drey andern, noch ein Creuzbau auf Hofnung, und zwo Zubau Stollen angetrieben. Alle Anbrüche sind mit vielem Antimonium versezt. Man fand aber auch gediegenes Gold, daß die Farbe des spanischen Tobaks hat, jezt aber selten ist.

Sibold (Schibold) ein andrer Berg, hat zwo Goldstollen.

Rusina (Ruschina) hat deren drey.

Treſztian hat ebenfalls zwo Goldstollen, mit vielem Silber-Blenderz.

Mala ein andrer Berg hat drey Stollen, worinnen nach Gold gearbeitet wird, jedoch ist derselbe reichhaltiger an Silber.

Drajka hat auch drey Gold-Zubau-Stollen, das Silber bricht in Roschgewächs und Glaßerz.

Gainel hat vier Goldwerke. Die Silber-Ausgaben sind Weißgülden und Blenderz oder Kolofonium, welches überhaupt die gewöhnlichste Gattung ist.

Hertzégány hat nur eine Goldgrube. Die Silberwerke sind desto reichhaltiger, vorzüglich an Roschgewächs. Auch werden in den hiesigen Gruben pfauenschweifige, durchsichtige und granatähnliche Zinkblenden angetroffen, die silberhaltig sind.

Ruda hat auch nur eine Goldgrube, desto mehr liefert der Berg Silber in Glaßerz und Weißgülden.

Körösbanya (Köröschbanya) ein ziemlich weitläuftiger und der volkreicheste ungrische Markt im ganzen Comitat. Hier bauen die Walachen selbst viele unregelmäßige Goldgruben, und unterhalten auch eine Goldwäscherei am Fluße Körösch.

Stanisa (Schtanischa) Ein andrer Flecken, in dessen Gegend fünf Goldwerke, mit starker Ausbeute gebauet werden.

Bukuresd (Bukureschd) Auch dieser Ort hat zwey regelmäßige Werke, nebst andern unregelmäßigen walachischen Gruben.

All- und *Fel-Vátza*, zwey Nachbar Oertcher, sind mit mineralischen Waßern versehen, und

Brad ist ein ziemlicher volkreicher Ort. Endlich

Ribize der Stammort der Edlen von Ribizej. Man findet hier Versteinerungen von Tannenholz, die achatartig sind. Mit unter auch Coralliolythen, das ist Versteinerungen von Corallen, eines Gewächses. daß nur an hohen Meeren angetroffen wird. Tragisch merkwürdig ist aber dieser Ort, vor etwa 18 Jahren durch die Wuth der Walachen geworden, die unter der Anführung des berüchtig-

tigten Hora, und Kloschka vom November bis zu Ende Dezember des Jahres 1784 bey Ribize den Anfang der Plünderung machten, und sodann die ganze Zarander, einen Theil der Hunyader, und Albenser Gespanschaft mitgenommen haben.

Die übrigen Ortschaften dieser Grafschaft führen nachstehende Benennungen als:

Acsuva. Alsó Lunkoj. Atsutza cum Gyógyeſt. Bajitza. Baldoving. Bányeſel Baſzarabaſza. Bittin. Bleſény. Bogyesd. Broluma Bugyesd. Bruſztur. Bultset. Butsesd. Cseretsel, Csungány. Csuts. Czebe. Czermore. Czokeſt. Dobrotz. Dumbrava. Dupetyátra. Dsun. Felsö Lunkoj. Freſtyia. Gomesd. Gravey. Grohot. Groſs. Inomesd. Kajanyel. Kalamenesd Karaſzto. Karats. Kaſzanest Kiſs-Halmágy. Kiſs-Kulitza. Kratsunyesd. Kriſtsor. Kriſztesd. Kuretz Lántz. Lozur. Lunka. Lunkſora. Lyaſza. Meſztaken. Mihellyeny. Mogulitza. Mormesd. Nagy Halmágy Örménygye. Oherfia. Ots. Otsisor. Pleskutza Pestere. Pojána. Potigány. Preválnyény Ribitsora Riska. Rootocz. Stee. Szeliſtye Szirb Szkroſa cum Pogyelle. Sztrimba. Tataresd. Ternavia. Ternavitza. Tiſza. Taláts. Tomnyatyek. Tyuleſt cum Vallye mare. Ujj bareſt. Widra. Vaka. Vallya Brád. Vosdotz. Zaraptz.

Flüße und Ströme die diesen Comitat bewäßern sind nur

Der **weiße Körösch**, der aus verschiedenen Bergbächen des Zarander Comitats erzeugt wird, eine Goldwäscherey hat, und bey Pleschkuza in das Königreich Ungarn tritt.

Die **Nahrungswege** der Einwohner sind größtentheils der Bergbau. In den Thälern werden auch andere Lebensbedürfniße, so weit es der Boden zuläßt, erzeugt.

Wo=

Wochen-Märkte um diese Berg-Bewohner mit dem Nothwendigen zu versehen werden in Brad und Körösch-banya gehalten. Ueber *Nagy Halmagy* und *Pleskuza* geht auch eine Straße in das Königreich Ungarn, welche der verstorbenen Obergespan Hollaki nach Art einer Chausse hat anlegen lassen.

III. Der Unteralbenser Comitat.

In jeder politischen Rücksicht der erste und ansehnlichste Comitat. Er liegt schräg von Abend gegen Morgen, und stößt von jener Seite an die Biharer Felsen, und dießeits an den sächsischen Grund. Die mittägliche Seite gränzt mit Zarand und Hunyad; die mitternächtliche Seite bedeckt die Coloscher und zum Theil die Thordaer Grafschaft. Zwischen diesen Gränzen, zählt man auf 76 3/4 Quadrat-Meilen an 186 Ortschaften.

Nach seiner natürlichen Lage, wird dieser Comitat in zwey Cirkel eingetheilt, nemlich der Innre oder Carlsburger, und der äußere oder Zalathnaer Cirkel. Beyde durchschneidet der Marosch.

1. In dem Innern, oder dießeits des Marosch liegenden Cirkel von 55 □ Meilen, sind die vorzüglichsten Oerter.

Carlsburg, vor alters Weißenburg; lat. Alba Carolina, sonst auch Alba Iulia, ungrisch *Karoly Fejérvár*, walachisch Belgrad, eine k. freye Stadt und Vestung, ehemals aber die Residenz der Fürsten von Siebenbürgen. Etwa eine viertel Stunde vom Marosch-Strom, trift man die Gräber und Ruinen der alten Colonia Apulensis an. In Moos und Schutt, liegen hier noch eine Menge Monu-

numente römischer Hoheit, die vielleicht noch nicht zum dritten Theil hervorgesucht sind. Aus den Trümmern dieser alten römischen Stadt, ist nach der Hand, auf dem Plaz, der die jezige Vestung einnimmt, eine weiße Burg erbauet, und dem ungarischen Herzoge Gyula zum Andenken *Gyula Fejervár* genannt worden. Die Ungarn waren überhaupt gewohnt, alle neue von Mauerwerk aufgeführten Burgen und Schlößer Fejervár, oder Weiße Burg zu nennen, und daher überkam auch diese Vestung ihren Nahmen Sie war schon zu den ersten Zeiten der Ungarn, nach der alten Art befestigt, und ziemlich groß. Bald nach der Einführung des Christenthums in Siebenbürgen, ward sie eine bischöfliche Stadt. Nach der Reformation aber, die Residenz des Landesfürsten, welche zwar oft verwüstet; jedoch von denselben so viel möglich wieder hergestellt wurde. Die mächtigere Hand Carls VI. zog sie endlich zu Anfang des abgewichenen Jahrhunderts, wieder aus ihrem Schutt, und gab ihr die Gestalt, die sie gegenwärtig besizt. Sie hat sieben Bastionen, mit treflichen und starken Außenwerken, vortheilhaft angelegten Casamatten, tiefen Laufgräben, Mienen und Gallerien, die kostspielig gebaut sind. Das Einfahrts-Thor allein mit dessen Verzierungen (die größtentheils vom Wiener Burgthor entlehnt sind) und die Statue des Kaiser Carls, der in Lebens-Größe zu Pferde, über dem Thore abgebildet ist, kostet die Summe von 600,000 fl.

Der Bau desselben, ward unter der Aufsicht des damaligen Gouverneurs Sigmund Kornis (Kornisch) und des Commandirenden Generalen Grafen v. Steinville im Jahr 1715. angefangen. Lezterer legte den Grundstein am 13. November im Beyseyn der größten Landes-Beamten und

Ma-

Magnaten mit vielem Pomp, Dieser Stein führt das Chronostichon:

LVCe saCra CaroLI sIMILes aLba aCCInIt OrtVs
In soLIDa prIMVs ponItVr arCe lapIs,

Dieß Jahr enthält auch eine Schau-Münze. Auf deren einer Seite, erblickt man die Vestung, mit einem darüber schwebenden Adler; auf der andern Seite ließt man

IVlIa nata fVI CaroLVs VIM robVr et aVxIt.
IVLIa sIM lIbeat nVnc CaroLIna VoCor.

Die Ausführung besorgte jener geschickte Ingenieur, Freyherr v. Weiß, und brachte sie bis 1738 zu Stande. Man will nun freylich bemerken, daß sie in unsern Tagen, dem beabsichteten Nuzen nicht entspreche; weil die Außenwerke und die Laufgräben viel zu hoch liegen, als daß sie aus irgend einem Fluß mit Waßer versehen werden können. Auch bemerkt man, daß sie von einem Süd-ostwärts gelegenen Hügel sehr bequem beschossen werden kann; aber bey alledem, ist sie zu ihrem gegenwärtigen Gebrauch vortheilhaft genug. Sie ist nemlich die Vorraths-Cammer, der Munition und Artillerie des Landes. Auch wird hier das Archiv des Fürstenthums verwahrt, worinnen alle Instrumente sowohl der Landes-Angelegenheiten, als auch die Privat-Eigenthümer aus allen Kreißen betreffend, im Originale liegen; auch sind hier die Schmelzhäuser und Münzhäußer sehenswürdig. In den lezteren werden nach einem 10jährigen Mittelstand, monatlich an Gold- und Silber-Münzen, in doppelten und einfachen Dukaten und 20 kr. Stücken vor 100,000 fl. geprägt. Die Offizianten, so bey diesen Geschäften dienen, eine Verhältnißmäßige Garnison,

fer-

ferner der Siz des siebenbürgischen katholischen Bischofs, des Dom-Capitels, und des Probstes geben der Vestung ziemlich viel Leben.

Unter den verschiedenen Kirchen welche sie zieren ist der Dom, oder die Kirche des H. Michael die merkwürdigste. Wer den Grundstein dazu gelegt habe, weiß man nicht mit Gewißheit zu bestimmen, indem keine Urkunde darüber vorhanden ist. Aus einem Diplome des Königs Andreas III. erhellet, daß dieses Bisthum von dem heiligen König Stephan gestiftet, und von dem heil. Könige Ladislaus mit Freyheiten und Gütern versehen worden sey, welche König Andreas bestättigt hat. Man sagt, der große Siebenbürgische Held Johann von Hunyad, habe die Kirche nach der beruffenen Schlacht, die er dem Mezeth Bascha bey St. Imre lieferte, im Jahr 1443 bis 44 erneuern laßen. Dieser Ruhm unsers Vaterlandes, und der Schreken der Türken, dessen Leben viele Geschichtschreiber beschäftigt hat *) liegt in dieser Kirche, rechter Hand vom Eingang, in einem steinernen Sarge begraben. Neben ihm sein enthaupteter Sohn Ladislaus **) und Iohannes Corvin, Miles Iunior zugenannt, ein natürlicher Sohn des Königs Mathias. Links vom Eingange liegt die Leiche der Königin Isabella und Johann Sigmunds in erhabenen steinernen Särgen ***) nebst den Grabsteinen der Fürsten Gabriel Beehlen, Georg Rakozi ****) und verschiedener ande-

rer

*) Siehe Windisch Geschichte der Ungarn in dem Leben der Königin Elisabeth, Vladislaus I., u. Ladislaus V.

**) Eben daselbst Seite 235. *seq.*

***) Wolfgang Bethlen Lib. IV. p. 226. Lib. V. p. 227. nach der Hochmeisterischen Ausgabe.

****) Ortelius, Khevenhüller, Nadány, u. Ortelius in den Geschichten dieser Männer.

rer distingwirten Personen, die aber leider verstümmelt und verwarloset da liegen.

Die Jesuiten hatten ehedem dahier auch eine prächtige Kirche; so die Trinitarier ein Kloster, die Bulgaren ein Convent ꝛc. eine derselben ist jezt zu einem Magazin für das Kleidungs-Wesen des Militärs eingerichtet worden. Auch nahm sich das vom ehemaligen Bischof Stoika gestiftete Seminar für katholische Cleriker besonders aus; es vertrat die Stelle der vormaligen Akademie, welche Fürst Gabriel Bethlen mit 80,000 Dukaten, den Einkünften von 10 Dörfern und den Zehenden von Enyed und Debrez stiftete, und auf welcher der berühmte Altsedt, Bisterfeldt, Fischer und Opiz nebst verschiedenen andern Gelehrten gestanden haben. Die Akademie gerieth aber bald, nach des Fürsten Ableben in Verfall, und ward damals, als man die Vestung zu bauen anfieng, auf *Nagy-* oder Groß-Enyed verlegt, wo sie gegenwärtig sich in einem blühenden Zustande befindet, und den Nahmen Collegium *Albo-Enyediense* führt. An die Stelle dieser Akademie, stiftete genannter Bischof, gedachtes Seminar; welches aber im Julius 1784 mit dem größten Theil der Geistlichkeit nach Clausenburg übersezt wurde; jezt aber ist es wieder in Carlsburg.

Dicht am Marosch ist die vorzüglichste Legestadt des Steinsalzes, das von allen Gruben, Deesch und Paraïd, ausgenommen hier zusammen gebracht wird, vermittelst dieses Flußes aus dem Lande befördert zu werden. Sie heißt deswegen Maroschporto, und wird von einem Ober-Salz-Einnehmer, und verschiedenen andern Salzbeamten bewohnt und besorgt. Die Brücke so hier über den Fluß

geht

geht ist allerdings groß und kostbar, aber nur ein hölzernes Werk, welches ihre Erhaltung besonders bey eintretenden Eisstößen, oder andern Anschwellungen des Stroms, schwer und kostspielig macht.

Alvinz (sächs. Wengs, wal. Vinz) ein offener Markt an den Ufern des Marosch. Dieser Ort, nebst dem gegenüber liegenden Flecken Borberek, sind vor Zeiten der sächsischen Nation einverleibt gewesen, und haben zu Hermannstadt, nach der Hand aber zu Mühlenbach gehört, und sind erst unter den Revolutionen des Königs Johann, wie es noch vorhandene Instrumente beweisen, von diesem Cörper abgerissen worden. Ein fleißiges Völkchen von Anabaptisten, oder Wiedertäufern, die in Ungarn und Mähren vielerley Bedrükungen auszustehen hatten, etablirte sich unter dem tolerant denkenden Fürsten Gabriel Bethlen in Alvinz, die aber vor etlich und zwanzig Jahren die katholische Religion angenommen haben. Auch hat sich eine Gesellschaft Bulgaren vermöge eines Freyheits-Briefes Leopolds des Gr. hier niedergelassen. Der Bischof von Siebenbürgen hat ein Sommer-Palais dahier, und in demselben zeigt man das Cabinet, in welchen der berussene Cardinal Martinusi s (sonst Frater Georgius genannt) als Gouverneur von Siebenbürgen ermordet worden. *)

Drasso (Drascho) sächs. Troschen. Hier schlug der General B. v. Tige in dem bekannten Kuruzzen Kriege die Unzufriedenen in einer Hauptschlacht, fieng ihre vorzüglichsten Häupter, und machte dem Unwesen ein glückliches Ende.

Szasz-

*) Wolfg. Bethlen T. I. p. 221. usque 512. Abbé Bechet Histoire du Ministre et Cardinal Martinusius.

Szasz-Csor (Saßtschor) Hier findet man Versteinerungen, und zwar Bukziniten, Volatiten, Zylindriten und Turbiniten, die ein durchfließender Bach bis ins Dorf herab wäscht. Die Schneckenschichte, ist am Fuße des Gebürges über Klafter dick auf Steinsand angesessen. In der Nähe ist ein ziemlich starker Alaunschiefer.

Preszáká zwey kleine Bäche incrustiren dahier alles, was in dieselbe fällt, vorzüglich aber Pflanzen und Baumblätter mit einem sehr feinen Tuf, das ist ein Kalk den das Waßer aus den Bergen abspült.

Monora sächs. Donnersmarkt; wal. Muneradje. Ein schönes und ansehnliches Dorf, das zu den Domainen des Walachisch Unirten Bischofs gehört. Um den Ort herum, findet man eine sehr feine goldgelbe Bolar-Erde (Bolus oder Terra Sigillata) eine Thongattung, die in den Apotheken, als ein Resorbens gegen die Säure gebraucht wird, und die man sonst aus Armenien und den Morgenländern gestempelt bringt. Mehrere Gegenden unsers Landes, haben diese Thongattung von beßerer und geringerer Güte.

Balasfalva (Balaschfalva) lat. Villa Sti. Blasii; sächs. Bloßendorf, wal. Blasch, die Residenz des Walachisch-oder Griechisch unirten Bischofs. Der Ort liegt dicht am Zusammenfluß der beyden Kokeln, und gehörte vordem zum Kükülöer Comitat, ist aber schon seit 1451 durch Johann v. Hunyad zur Albenser Gespanschaft gezogen worden. Die Walachen haben hier eine hohe Schule, oder Diöcesan Seminarium, daß 1738 nebst einem Mönchskloster dem H. Basilius gewidmet, und für 11 Mönche, und einen Präpositen gestiftet wurde. Zum Unterhalt des Bischofs, dieses

ses Seminariums und Klosters, sammt der Karlsburger unirten Residenz wurde die Fiskal-Herrschaft Balaschfalva, und in der Folge auch *Kutfalva*, aus dem Register der Fiskal-Güter ausgestrichen, und zu obigem Endzweck angewiesen. Die Bischöfe haben die Einkünfte des Seminariums nach der Hand sehr ansehnlich vermehrt, welches noch über dieses von Bischof Aaron eine Buchdruckerey, und ein Capital von 3000 Gulden zum Vermächtniß erhalten hat. Die Innwohner von Balaschfalva sind Walachen und Griechen die sich mit Kramwaaren-Handel beschäftigen, und dieses Gewerbe glaubte sie berechtigen zu können im Jahr 1783 zu bitten; in die Zahl der freyen Städte aufgenommen zu werden, welches sie aber nicht erhielten. Dem Holzmangel der Gegend, hat man durch ein schönes angesäetes Eichwäldchen abzuhelfen gewußt. Das Schloß auf der Abseite eines Berges, wird vom Bischof selbst bewohnt, und dasjenige was von dem alten Schloß noch übrig ist, in gutem Stande erhalten. Alle genannte Oerter haben sehr gute und haltbare Tischweine.

Buszás Botsárd (Bußasch Botschard) Hier werden schöne Salzquellen angetroffen. Auch ist der Boden beynahe ganz weiß von Salzspuren, und daher gedeihet das Vieh sehr gut.

Tövis (Tövisch) sächs. Dornstadt, auch Dreykirchen, wal. Tuisch ein offener Markt, und ein so genannter *Locus Nobilis*. Vormals gehörte er zu den Gränz-Dragonern, nun aber zu den Szekler-Hußaren, obwohl sie lauter Walachen sind. Unter den 3 Kirchen, die diesen Ort zieren, hat die katholische den oft gerühmten Johann v. Hunyad zum Stifter. Vormals war ein Pauliner Kloster allhier, welches aber in neueren Zeiten aufgehoben, und

die

die Seelsorge der katholischen Einwohner einem Pfarrer anvertraut worden. Die Reformirten und Walachen haben die andern Kirchen. Der Ort ist dem Anscheine nach von großem Umfang, die Häußer liegen aber so zerstreut, daß beynahe mehr wüste Pläze als angebaute Hofstellen angetroffen werden.

Benedek ein Markt, *Marosvaradja*, *Sárd* (Schard) und *Borband*, sind gute Weingegenden. Portionen davon, gehören unter die bischöflichen Gefälle.

Igen, vormals deutsch Chrappundorf, oder Grabendorf ist von deutschen Colonisten und zwar Bergleuten angelegt, obgleich heutzutage kein Deutscher mehr dort anzutreffen ist. Eine Portion davon gehört auch dem Siebenbürgischen Bischof. Der hiesige Wein und der Zolnaer eines benachbarten Ortes gehören unter die vorzüglichsten des Landes.

Odalya, wal. Daja. *Strásá* (Schtrascha) *Sospataka* (Schoschpatak) *Poklos* (Poklosch) *Totfalu*, *Pojana*, *Gaurany*, und noch einige andere trefliche Weingegenden sind ganze bischöfliche Güter.

Nagy-Enyed, lat. Via Annia, deutsch Egidstadt, in der Volks-Sprache Gruiß Enyeten, wal. Ajud. Es sind nicht wenige und geringe Anzeigen vorhanden, welche auf die Vermuthung leiten, daß dieser Ort, auch entweder von Deutschen angelegt, und bevölkert worden sey, oder vorhin zur sächsischen Nation, gleichwie Alvinz und Borberek, und der oben erwähnte Marktflecken Magyar Igen (Chrapundorf, Grabendorf) gehöret habe; besonders da in Enyed noch viele Gassen, und Weinbergs-Abtheilungen, ihre alte ursprüngliche deutsche Benennung beybehalten

 ha-

haben. Selbst die große, in einem mit Mauern, Thürmen und Waßergraben nach deutscher Art eingeschloßenen Kastell, befindliche Kirche, welche im vorigen Jahrhundert von den evangelischen Sachsen, den in der Zahl stärker angewachsenen reformirten Ungarn, gegen die daselbst stehende kleinere Kirche überlassen worden, scheinet diese Muthmaßung zu bestätigen. Diese Landstadt wird dermalen nur von wenigen Sachsen und Deutschen, sonst aber größtentheils von Ungarn und Walachen bewohnt. Das gut gebaute Collegium der Reformirten, und der Siz der Comitats-Beamten machen sie sehr volkreich. Gedachtes Collegium, das von dem großen Freunde der Wissenschaften, dem Fürsten Gabriel Bethlen, zuerst in Weißenburg oder Carlsburg gestiftet worden, sieht einer kleinen Universität ähnlich. Das dazu gewidmete Gebäude hat 84 Zimmer in deren jedem 4 bis 6 Studenten, Wohnung und größtentheils auch Unterhalt finden, denn die reformirten Fürsten von Siebenbürgen, besonders aber Gabriel Bethlen, haben zu dessen Unterhaltung ansehnliche Summen Geldes, und nahe gelegene adeliche Güter legirt, welche Geldes-Beträge durch andere Privat-Wohlthäter, um einen großen Theil vermehrt worden sind; so daß diese Fundation heutzutage sich in dem blühendsten Zustande befindet, indem von den jährlichen Einkünften nicht nur eine Menge Studenten und Alumnen, ihre tägliche Verpflegung, sondern auch 7 Professoren, ihre jährliche angemessene Besoldung erhalten, zugleich aber auch die ansehnliche gut gewählte Bibliothek, eine schöne Münz-Sammlung, Naturalien-Cabinet, und die Vorräthe an physikalischen und mathematischen Instrumenten gut besorgt, und jährlich vermehrt werden können. Der Fleiß der verdienten Professoren, welche alle nüzliche Wissenschaften, die Medizin ausgenommen, vortragen und lehren, ist ruhmwürdig;

und die Anzahl der studierenden Jugend beläuft sich über 1000 Personen. Besonders merkwürdig ist der vor 3 Jahren errichtete, mit einem schönen von Stein gehauenen Bassin eingefaßte, und mit einem geflochtenen eisernen Gatterwerk, bedeckte Brunnen, zu dem das Wasser auf 3/4 Stunden weit, von dem Dorfe Fel-Enyed, in gebranten irdenen Röhren, durch die ruhmwürdige Angabe und Bemühung des einen Ober-Curators Herrn Graf Gregor von Bethlen, hieher geführet worden, wo solches aus drey Röhren reichlich und Crystallen klar, zur großen Bequemlichkeit sämmtlicher Collegiums-Bewohner dient. — Noch ist hier eine Militär-Casarne, und das Stabsquartier eines Cavallerie-Regiments. In der Nähe des Marktes ist endlich ein Morast anzumerken, der ehedem das Bett des vorüberströmenden Marosch gewesen. Noch erhält er von den Ergießungen desselben, sein Wasser, und führt den Nahmen Holt - Maros, das ist der todte Marosch. Die Studenten und Einwohner machen in dem Rohre desselben Jagd auf allerley Waßer-Geflügel.

Kis-Enyed (Kisch-Enyed) wal. Szingetin, deutsch Klein-Enyed welches unsre Alterthumsforscher vor das Singidava des Ptolomäus halten, liegt hoch gegen Mittag an der Gränze der sächsischen Stühle, und ist in der Charte nicht beygefügt. Das Oertchen welches unter diesem Nahmen hinter Enyed in der Mappe angemerkt ist, heißt *Fel-Enyed* und gehört zu den Gütern des Collegiums.

Miriszlo. Ein Filial - Salzleg - Ort in welchem die Salzführung, von Thorda und Colosch, ihre Lieferungen nach dem Marosch-Porto abladen. Der Ort dabey gehört zu den Gütern gedachten Collegiums.

Visz-Akna, deutsch Salzburg, ein ansehnlicher Markt und Taxal-Ort. Laut Stolzenburger Hattertbriefen, hat dieser Ort nur vor dem Jahre 1735 zu Hermannstadt gehört, und ist von Sachsen bewohnt gewesen. Die dort befindlichen Salz-Grüben, deren zusammen viere sind, liefern Jahr in Jahr 120,000 Steine; könnten aber weit mehr liefern, wenn nicht die Waßerziehungen den Bau verhinderten, und das Salz mürb und brüchig machten. Salzburg hat eine Normal-Schule, eine reformirte, katholische und walachische Kirche und wird neben den Beamten an dem Salzwerke, von allerhand Profeßionisten bewohnt.

2. Der äußere, obere, oder Zalathnaer Cirkel von 19 3/4 □ Meilen.

Ompoiza, *Ompliza* ein walachischer Ort, bey dem sich die Schazkammer des Plut'os, durch einen Marmorbruch öffnet.

Fenes (Fenesch) Auf dem Gebürge Piatra Kiri, unter dem der Ort liegt, kommt man in eine Felsenhöhle, die einige Stunden lang und sechs bis acht Klastern breit und hoch ist. Ein kalkartiges Waßer triest unausgesezt in dieser Höhle, und bildet die fürchterlichsten Tropfsteine.

Zalathna; lat. Auraria parva, deutsch klein Schlat, wal. Zalagna. Von dem alten slavischen Worte Zlathna, welches Gold bedeutet, und woher die Walachen noch immer die Goldgülden Zloth nennen. Es ist ein ziemlich großer und ansehnlicher Markt, und der Siz des Oberberg-Amtes, welches die Iurisdiction, über die Unterthanen dieses Dominiums, und über alles in das Bergwesen einschlagende Publika und Oekonomika hat, und beynahe in

der

der nemlichen Autorität ausübt, als zu der Römerzeiten, der Procurator Collegii aurariorum, der gleichfals in Zalathna wohnte und nur vom Kaiser abhieng. (*) Nur steht heutzutage dieses Bergamt unter der Siebenbürgischen Kammer. Der Markt wird größtentheils von Walachen bewohnt, die sich von Goldgraben, stampfen und schmelzen des von allen Bergwerken dahin gelieferten Erzes, wie auch vom Goldwaschen aus dem durchströmenden Ampoy ernähren. Sie betrachten diesen Ort gleichsam als die Hauptstadt ihres Volkes. Zur rechten und linken des Ampoy-Flußes, sind schöne Zinnober-Bergwerke, davon beynahe die ganze Oberfläche roth ist, und aus welchen in Zalathna, jährlich an 6 Centner Quecksilber geschieden werden. Gediegenes Gold wird hier nicht gefunden. Der Fürst Sigmund Bathori hat an 60000 Gulden au die berühmte Sigismundi Stollen, die über 400 Klafter lang ist, mit sehr geringer Ausbeute verwendet. Etwas höher gegen Norden, kömmt man in das eigentliche Gold-Gebürg Valkoj und südwärts mehr hinauf, auf Dombrava und Baboi. Ueberall arbeiten die Walachen in unregelmäßigen Gruben nach Gold. In dem ersten ist aber vor einigen Jahren, auch ein kaiserlicher Erbstollen angetrieben.

Butsum (Butschum) *Veres-egyház* (Vereschegyhaz) und *Kerpenyés* (Kerpenisch) sind ebenfals mit derley Gruben versehen, vorzüglich in den Gebürgen *Kirnick*, *Igren*, *Begy* und *Orla*, wo besonders der Heil. Dreyfaltigkeits-Stollen und der große Tagverhau Cschetate genannt, und andere Namenlose Gruben gebaut werden.

Abrud-

*) Eine Menge hier gefundener römischer Inschriften, hat der sel. Pfarrer Seivert in seinen Inscript. gesammlet und bekannt gemacht. siehe l. c. p. 31.

Abrudbanya, lat. *Auraria magna*, deutsch Groß-Schlat, wal. Abrud, ein großer Marktflecken, der die Vorrechte eines Taxal-Ortes besizt. Er wird größtentheils von Unitariern und Walachen bewohnt, und war ehedem der Siz des Oberberg-Amtes. Die Gegend ist reichhaltig an Silber und Gold, besonders das dazu gehörige Dorf Verespatak welches nebst dem Nagy Agher, dessen oben erwähnt worden, unter allen innländischen den Vorzug hat. Es bricht in allerhand blauen, schwarzen, gelben und weißen Adern. Auch bricht man Erze, die bis 340 Loth Silber im Centner halten, und die Mark Silber hat oft über 200 Denari Gold, so daß zwey Theile der Erze, Gold und ein Theil Silber ist. Auf *Abrudbanya* werden aber auch aus den übrigen Gebürgen, die Erze in Säcken, auf Pferden zu den Goldstampfen gebracht, die es aus dem rohen arbeiten. Unzählige Waschbänke sind für jene dahier, die nicht im Stande sind, Gruben zu unterhalten. Alle Montage ist Lieferungs-Tag, an welchem das gefundene Gold, dem dahier bestellten Goldeinlöser übergeben wird, und der es sodann nach Zalathna liefert. Auf dem Wege von hier bisdahin über die Gebürge, werden Salamander verschiedener Art gefunden. Oft trift man auch auf eine sehr große Schlangen-Gattung die sich bis an die Straßen wagt.

Topánfalva, und *Kristsor* (Krischtschor) Dörfer am Fuße des Berges Bihar, wo Magnetstein angetroffen wird.

Offenbanya, deutsch Offenburg ein Bergflecken. Ehedem war er der Bleygruben wegen berühmt. Nach dem jezigen Zustande der Anbrüche, gehört er zu den Gold- und Silberwerken. Die Stollen Francisci, Ladislai, Iosephi, Andreæ, Stephani, Christophori, Emerici, Petri und Pauli,

sind

sind sehr reich an Gold und Weißgülden Silber. Zudem voller Antimonium.

Szoltsva (Soltschva) Hier bricht man Eisen, und zwar Wolfram und Schörl, in vieleckigten, oft welschnuß großen Stücken, in einem Glimmerschiefer.

Nagy Aranyos (Nagy Aranyosch) ein walachischer Ort, der aus sechs an einander hangenden Dörfern besteht, und daher auch sechs Kirchen hat, ist nicht nur seiner Größe wegen, sondern auch darum merkwürdig; daß an dem Fuße eines Felsen eine Quelle hervorbricht, die bey 100 Klaftern weit von ihrem Ursprung, einen grüngefärbten Kalchtuf absezt. Die Inkrustazionen sind so stark, daß selbst eine Mühle die an dem Bach angebracht ist, nicht davon befreyt bleibt. Die Räder müssen vrn Zeit zu Zeit vom Tufe gereinigt werden. Die hiesigen Einwohner bedienen sich dieses Kalchtufes zum Häußer bauen.

Kis-Aranyos (Kisch Aranyosch) Hier sind in dem Walde Popetsschi zween Felsen befindlich, auf denen einige verkalchte Meergeschöpfe, als Bukziniten, Wolutiten, Muriziten, Zylindriten, u. dgl. angetroffen werden. Auf der entgegen stehenden Seite steht ein dritter Fels, der schon 12 bis 15 Klaftern hoch mit Kalchtuf belegt ist, und der noch von Jahr zu Jahren höher wächst. Ein abschüßender Kalchführender Quell, der hoch im Gebürg seinen Ursprung nimmt, verliert sich an der Quelle so zu sagen, im Kalchstein, woraus das ganze Gebürg besteht, fließt durch, und stürzt, ein schaudernder Anblick, in einem beynahe 200 Klafter hohen Fall herab, fließt nicht sehr weit, verbirgt sich wieder in Kalchstein, und quillt zum drittenmale in der Tiefe des Thals hervor, wo sie dann ihre

Kalch-

Kalchtheile an Vegetabilien, Wurzeln und Moose absezt, und allerhand schöne Figuren bildet.

Die übrigen Ortschaften dieser Grafschaft heißen:

Abrudfalva. Akmár. Alamor. Also Gáld. Alsó Marus Varadia, Ovrde. Apahida. Aſzonynépe. Batizháza. Békás. Béld. Berve. Beſsenyö. Betze. Biſztra. Borbánd (Oppid.) Borberek (Oppid.) Vulpe. Borosmezö. Brezesd. Buzd, Buß. Csáklya. Csekelaka. Csitsó hóldvilág, Appesdorf Czáp. Csombord. Csongva. Csóra. Csufud. Csuts. Csüged. Czélna. Czintos. Demeter Pataka. Diod. Diómólly. Drombar. Elekes. Etsellö, Tetscheln, Atilo. Farkastelke, Lupuly. Fel-Enyed. Fel-Gyógy. Felsö-Gáld. Felsö Marus Váradja. Felsö Orbó. Forró. Füged. Gabud. Galatz. Gáldtó. Gambutz. Gaurány. Gergyelfalva Gergesdorf. Girbo. Gombás. Háni. Hapartán. Henigfalva. Hoſzutelke, Langenthal, Doſtát. Igen Pataka. Ispánylaka. Iſtvánháza. Kákova. Kapolna. Kaptalan. Kapud. Karátsonfalva, Kretsunel. Karma. Krakó. Kerpenyés. Király Pataka. Kis Akna. Kis Cserged. Kiſs Falud. Kiſs Kerék. Kis Ludos, Gießhübel, Guſzu. Kiſs Solymos. Kontza. Koslárd. Közép Orbó. Kutfalva, Kut. Kutyfalva. Ladamos. Landor. Láz. Limba, Warthe. Lörintzréve. Mág. Magyar Bago. Magyar Boros Botsárd. Magyar Bükkös. Magyar Cseſztve Magyar Herepe. Magyar Lapád. Magyar Orbó. Magyar Süge. Marus Gese. Marus Kopánd. Marus Szent Imreh. Marus Szent Király. Marus Ujvár. Medvés. Megy Kerék. Metesd. Miháltzfalva. Mikloslaka. Mind Szent. Muntsel. Muſzka. Muzina. Nagy Cserged. Nagy Lak. Nyirmezö. Obráſa, Prædium. Ohába. Oláh Bogát. Oláh Boros Botsárd. Oláh Cseſztve. O Herepe. Oláh Lapád, Oláh Peterlaka. Oláh Rákos. Oláh Szilvás. Oroſzi. Ozd. Örményſzékes. Patzalka. Petrozán. Pojána. Pokafalva. Poklos. Ponor. Rakato. Remete. Sárd (Opid.) Sebeshelly. Soroſtely. Sospataka. Spring. Straſa. Sugak. Szabad Erdö. Szarakſzö. Szartos. Száſz Csanád Scholten Csinádie. Száſz Ujfalu. Székás. Szent Benedek. Szent Jákab. Szetsel Schwarzwaſſer, Csernadva. Tartaria. Taté. Tibor. Tóhát. Tompaháza. Tordás. Totfalu. Tür. Vadverem. Vajasd (Oppid.) Veresegyház. Véza. Vlád Háza. Vingárd, Weingartskirchen.

Flüße und Ströme, die in diesem Comitat entspringen sind:

1. **Der große Aranyosch** lat. Aura, Aurania, Auraria, deutsch Goldfluß.. Er entspringt in dem großen Gränzgebürge Bihar.

2. **Der kleine Aranyosch** lat. Auraria minor, hat seine Quelle in dem nemlichen Gebürge, unterhalb Krischtschor. Beyde fließen von Abend nach Morgen, in einem stumpfen Winkel oberhalb Topánfalva zusammen, und vereinigt streichen sie durch die Herrschaft Lupscha, in den Thordenser Comitat, beströmen Alt-Thorda, und fallen unterhalb Lona und Gerend in den Marosch. Allenthalben sind an diesem goldreichen Fluß, Seifenwerke angebracht, und man trift nicht selten reine Körner von Erbsen-Größe im Sande an.

3. **Der Ampoy**, ungr. *Ompoly*, lat. *Apulus*. Er entspringt in dem Gebürge Valkoj in mehrern Quellen, stürzt in einem rauschenden Laufe durch Zalathna nach Carlsburg, wo er sich gleichfals mit dem Waßer des Marosch vermischt. An diesem Strom, und zwar zwischen Zalathna und Carlsburg, soll das alte Apulum zu suchen seyn. Heutzutage ist er aber nur der Goldwaschereyen wegen merkwürdig, die an dessen Ufern angebracht sind.

Anmerk. Der **Marosch**, dessen Quellen in Szekelland zu suchen sind, ist im Albenser Comitat schon von beträchtlicher Größe, und im Stande ansehnliche Ladungen von Salz und Holz zu tragen, wodurch er nicht nur dem Comitat, sondern dem Lande großen Nuzen schaft.

Die

Die Nahrungswege der Bewohner dieses Comitats, sind in den verschiedenen Zirkeln verschieden. Die Bergbewohner leben vom Bergbau, die in den niedrigern Gegenden, größtentheils vom Land- und Weinbau, der durchaus ergiebig und gut ist. Aus dem Marosch werden Störe, Dykfische, Welsen, und derley größere Fische gefangen, welche im Lande, und bis nach Hermannstadt verführt, und mit Vortheil abgesezt werden.

Jahrmärkte werden gehalten

Zu Carlsburg 1. Dienstag nach Palm. 2. den 30ten September.

Zu Alvinz 1. Johann Babtist. 2. Catharina.

Zu Drascho 1. den 22. April. 2. den 9. Septemb.

Zu Alamor 1. den 5. März. 2. den 4. Septemb.

Zu Monora, oder Donnersmarkt 1. Mont. nach Trinit. 2. Simon Judä.

Zu Blasendorf 1. Sonnab. vor Palm. 2. Mariä Heimsuchung. 3. Nikolai.

Zu Groß-Enyed 1. Pauli Bekehr. 2. Exaudi. 3. Galli.

Zu *Viszakna* oder Salzburg 1. den 1. April. 2. den 6. August. 3. den 20. Dezemb.

Diese sind als die frequentesten, in den Calendern verzeichnet, und werden besonders von Leder-Arbeitern, Seifensiedern, Hutmachern und Horn-Arbeitern sehr besucht, aber sie sind es lange nicht alle. In den übrigen Marktflecken, Tövis, Benedek, Voyasd, Topánfalva, Abrudbanya u. s. f. werden gleichfals Jahrmärkte gehalten, die aber nur von den zu nächstliegenden Orten besucht werden, weil man an den meisten Orten nur Brodfrüchte zu Markte bringt, womit sich die Gebürgbewohner versehen.

IV.

IV Der Ober-Albenser Comitat.

Die sieben und sechzig Ortschaften dieses Comitats, sind in keine eigentliche Gränzen eingeschlossen; sondern liegen zwischen allen sächsischen Stühlen, Száſzváros, Mühlenbach, Reißmarkt, und Bistriz ausgenommen, verstreut. Er war vorhin mit dem Unter-Albenser Comitat vereinigt, und also nur eine Grafschaft Alba, die aber wegen ihrer großen Ausdehnung, und daher entstehenden unbequemen Verwaltung, nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts von einander getrennt, und diesem Theile auch seine ordentliche, den übrigen Comitaten gleiche Gerichtsbarkeit, vorgesezt worden. Die wichtigsten Ortschaften darunter sind folgende:

Mártonfalva, deutsch Martinsdorf; der gewöhnliche Siz der Comitats-Versammlungen, und wohl zu unterscheiden vrn *Mártontelke*, sächs. Mertesdorf, welches ein sächsisches Dorf ist, das zu diesem Comitate gehört.

Boja, deutsch Bell, wal. *Bullye*, und *Burkösch*, deutsch Burgesch, wal. Bürjisch sind sächsischen Ursprungs.

Hideg-Viz oder Kaltwasser, ein ursprünglich sächsischer Ort.

Alsó- und *Felsö-Gezés* (Gesesch) sächs. Gesäß, sind ziemlich gute Fruchtgegenden.

Almakerek, deutsch Malmkrug. Ein gräflich Bethlenisches Gut, und des prächtigen Grabmals des ältern Apafi wegen merkwürdig. Es ist aus dunkelweißem, oder grauem Marmor, der dem egyptischen gleicht. In einer Seiten-Capelle lagen seine Gemahlin, und der jüngere Fürst Apafi,

lange

lange unbegraben. Die Leichen sind aber doch vor einigen Jahren, als das fürstlich Apafische Erbbegräbniß, so auf einem der evangelischen Kirche hinüber liegenden Hügel gebaut ist, ausgebessert ward, in der Stille beerdigt worden.

Longodar, sächsisch Thal, Deischore, ist ein walachisches Dorf, und wegen seines guten Fruchtbaues bekannt.

Hidvég und *Arapataka* zwey Oerter, die gute Sauerbrunnen haben. Man findet auch verschiedenes Muschelwerk auf dem Wege nach *Illyefalva.* Unter Turbiniten und Bukziniten, wird hin und wieder auch das sogenannte Menschen-Herz, und kleine leichte Körperchen, wie Kürbiße gestaltet, angetroffen. Endlich

Boza: Ein Paß, welcher unter dem Berg Magura, vier bis fünf Stunden von Zaizon, durch das große Boozaer-Thal, vier Stunden lang geht, und wo man den Fluß dieses Nahmens, zweymal passiren muß. An diesem Paße findet man, außer schönen inkrustirten Moosen, Gehäuße von Feldschnecken, Wurzelwerk, u. dgl. Ueber hundert solcher inkrustirenden quellen, entspringen oben an einem Walde, zwischen dem Graße, so daß jeder Stoß mit dem Stock in die Erde, eine neue eröffnet. Sie wirken in einer Entfernung, von zwo bis 3 Klaftern. Die ächte Angelika-Wurzel wächst hier am Rande des Waldes mitten unter dem Tuf.

Die übrigen Dörfer heißen

Agastonfalva. Alsó Rákos. Alsó, et Felsö Volál. Árapataka. Bese, Beschendorf, *Bésa.* Bodala Budilla. Bogáth. Burkös, Bürgesch, *Bürgir.* Dak. Erösd, *Ariùrdye.* Fejéregyháza, Weißkirchen. Felek. Felsö Rákos. Földszin „ *Felsia.* Galatz. Hejasfalva, Trüselsdorf *Harfalu.*

Héviz,

Héviz. Hidegkut, Kaltbrunnen. Hortobágyfalva, Haarbach, *Kornetzel.* Indogály, Engelthal, *Mingondalu.* Iiztina. Kanta. Karatna. Keresd, Kreisch, *Krisf.* Királyhalma. Kövösd, Käbisch. Máthéfalva, Matesdorf. Markos, Mackesdorf. Mártontelke, Mertesdorf. Mihályfalva Michelsdorf, *Bartha.* Moha, Mückendorf. Nyiény, *Tyéj.* Oláh Ivánfalva, Eibesdorf, *Igisdorf,* Oláh Tyukos, Teches, *Gajnár.* Oláh-Ujfalu, Walachisch Neudorf. Pálvos. Peselnek. Petek. Péterfalva, Petersdorf, *Szin Petru.* Reten, Reteschdorf, *Retisdorf.* Rovás, *Revesel.* Rukur. Ruduly, Renethal. Sajko. Saldorf, Schalendorf, *Schoale.* Sarpatak. Sombor. Szász-Ujfalu, Neudorf, *Noul.* Szászveszöd, Wassid. Szárofzpatak. Szederjes. Szent János Heje, Johannesberg, *Nutsed.* Ürmös Üveg tsür málnás. Vetsérd. Wolldorf, Wallendorf. Volkány, Wolkendorf, *Volkán.* Zalakna, Klein-Schlatten, *Zlágna.* Zoltány.

Ueberhaupt ist von den Dörfern dieses Comitats anzumerken; daß sich viele darunter befinden, die von Sachsen bewohnt werden, wie diese aber in den Stand der Unterthänigkeit gerathen, darüber sind die Meinungen der siebenbürgischen Geschichtsforscher noch getheilt. (Man sehe darüber Schlözers Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen 3tes Stück, Seite 10.)

V. Der Kükülöer Comitat.

Im Herzen des Landes liegt diese Gespanschaft, und stößt mit ihrer Morgenseite an die große Kokel, die sie von dem sächsischen Gebiet, insonderheit von dem Mediascher und Schäßburger Stuhle scheidet. Gegen Abend gränzt sie mit dem Unteralbenser Comitat; gegen Morgen an den Szekler Stuhl Marusch, und die ganze Mitternächtliche Seite bestreicht der Thordenser Comitat. Innerhalb diesen Gränzen, zählt man auf etwa 19 □ Meilen hundert und 12 Ortschaften die der Lage gemäß, in den Obern- und Niedern Cirkel eingetheilt werden.

1. Der obere Zirkel

Ebesfalva (Ebeschfalva) auch *Erzsébeth városa*, lat. Elisabethopolis, sächs. Eppeschdorf. Dieser ansehnliche Taxal-Ort, liegt an den Ufern der großen Kokel, und war vormals, nebst der dazu gehörigen Herrschaft von 5 Dörfern, ein fürstlich Apafisches Gut, der auch größtentheils hier residirte. Nach Abgang der fürstlichen Familie, nahm solches die Cammer in Besiz, und conferirte es dem gewesenen Hofkanzler Gabr. Bethlen. Dieser Herr verkaufte es den Armeniern, die es nun denn, kraft Collational-Briefen, von Ihro Majestät jure perpetuo besizen. Im Anfange mußten sie der k. k. Cammer jährlich eine gewisse Taxe entrichten. Sie haben aber solche mit der Zahlung einer Haupt-Summe reluirt, und besizen nun den Ort, ohne fernere Verhältnisse. Zwischen Ihnen wohnen einige Deutsche und Ungarn, die sie mit Handwerk-Arbeiten versehen, denn sie sind meistens Handelsleute, die theils mit ausländischen Waaren, theils mit inländischen Weinen, Vieh, und Wolle handeln. Die Häuser sind von guter Bauart, nicht übers Parterre, aber regelmäßig und reinlich, die Kirche ist schön, und die Geistlichen werden aus ihrer Nation genommen. Das alte, an dem Kokel-Fluß gelegene Castell, ist nicht von vieler Bedeutung.

Bonyha, deutsch Bachnen, wal. Bakna. Ein ziemlich weitläuftiges Dorf, in dessen Gegend die gräflich Bethlenische Familie, sehr schöne Stuttereyen hat.

Széna Verös (Veröschٍ) sächs. Zendresch (*Szász Örmenyes*) Oermenyesch, sächs. Irmesch, *Szász Nádos* (Nadosch) und mehrere andre, von Sachsen bewohnte Pläze, sind sehr gute Weingegenden.

2.

2. Der untere Zirkel

Kükülövár, lat. Cochelium, deutsch Kokelburg, wal. Csetate de Balte. Ein sehenswürdiger Marktfleck, mit einem Schloß an der kleinen Kokel. In den ältern Zeiten wohnten auch allhier Sachsen, die auch wahrscheinlich den Grund dazu gelegt haben. Späterhin, kam der Flecken in die Hände der National-Fürsten, und nach dem Tode des jüngern Apafi, fiel er dem Fiscus zu. Von diesem hat ihn der Graf Nikolaus Bethlen gekauft, und der jezige Besizer sind Se. Exzellenz der K. Thesaurarius Graf Joseph Bethlen. Eine viertel Stunde davon, kommt man in das neue, auf die Stelle des alten gebaute Schloß, welches von einem Wachthause und 4 mittelmäßigen Canonen vor dem Schloßthore beschüzt wird. Heutzutage stehen sie freylich mehr zur Zierrath da, oder um bey ausbrechenden Feuersbrünsten, den umliegenden Dorfschaften damit ein Zeichen zu geben. Sonst ist es auch mit Basteyen versehen, und mit einen Graben verwahrt, und bietet nach allen Gegenden die schönsten Prospekte dar. Der Thier-Garten, und zwey andre Gärten, im englischen und französischen Geschmack sind besonders merkwürdig. Sie sind durchaus mit Mauren umgeben. Man findet daselbst einen chinesischen Tempel, und eine Einsiedeley die sehr wohl angebracht ist, und in den Zimmern des Schlosses, sieht man die modernsten geschmackvollsten Verzierungen. Besonders zeichnet sich das Cabinet Sr. Exz. des Grafen aus, in welchem sehr schöne Gemälde angetroffen werden. Das Erdreich um Kükülövár ist beynahe reiner Salzboden und der Viehzucht ungemein günstig. Es werden auch Salzbrunnen daselbst angetroffen.

Szent-Miklos (Miklosch) lat. Villa Sti. Nicolai. Ein großes Dorf an dem gegenseitigen Ufer der Kokel, welches gleich-

gleichfalls kein Erbgut der gräflich Bethlenischen Familie ist. Auch hier finden sich Salzbrünnen.

Radnoth, wal. Jernut, ein großes ungrisches Dorf an dem Marosch=Fluße. Fürst Georg Rakozi I. hat hier ein sehr maßives Schloß ins Viereck bauen lassen, daß auf jeder Ecke eine Bastey hat, und etwa zwey Stockwerke hoch ist. Ein gewißer Augustinus Serena, ein Venetianer war der Baumeister. Nach der Lage die diese Vestung hat, kann man sie für das Centrum des ganzen Fürstenthums annehmen. Durch einen Brand hat sie aber viel gelitten.

Gálfalva, und die ganze umliegende Gegend, ist dem Ackerbau sehr günstig.

Szent Pál, *Csergöd* (Eschergöd) *Ujfalu*, und m. a. sind dem Wiesenwachse, und dem Haberbau geeignet. Bey dem ersten Orte weidet die schöne Graf Hallererische Stuterey.

Bolkáts, sächs. Bulkesch, *Sitve*, sächs. Seiden, *Tatárlaka*, sächs. Taterloch, *Lodormány*, sächs. Loderman, und die Ufern der Kokeln im Durchschnitt, sind dem Weinbau sehr günstig. In den beyden ersten, hat die sächsische Nation auch Portionen.

Hoszu - Aszo, deutsch Langenthal. Ein sehr großes Dorf, das bey sehr vielen Grundherrn, auch Einwohner aller Religionen hat; denn da sind Katholiken, Lutheraner, Calviner, Walachen und Juden, welche alle, die lezteren ausgenommen, ihre eignen Kirchen und freye Religions=Uebung haben. Auch wächst vortreflicher Wein daselst.

Péterfalva, *Borszasz* und *Kis-Sáros* (Scharosch) sind mit Salzbrünnen versehen.

Die

Die übrigen Dörfer heißen

Abosfalva *Abus*. Adámos. Alsó-Bájom, Bunsdorff. Alsó-Bun, *Buj*. Alsó-Kápolna. Bábahalma. Balástelke. Bala Vasára. Bernárd. Bethlen Sz. Miklos. Boldogfalva. Bokáts, Portio. Bord. Borzás. Buzás Bezſenyö. Csopa, *Csipeu*. Csüdö Telke. Csikmántor, Zickmantel. Dányán. Darlatz, Durleß, *Dirloſz*. Déesfalva. Dégh, *Dyág*. Ditsö Sz. Márton. Domál, Maldorff. Dombo. Ēgreſtö. Erdö Allya, *Suppedurt*. Fajiſz. Felsö Kapolna, *Felsö Bun*. Fületelke. Geſzlér. Globovitza. Gógány. Gógány Váralya. Gyákos, Jakobsdorff. Gyulás *Zsulub*. Harányláb. Hederfája. Hétúr, Marienburg. Hondorff. Hoſzú Patak. Iklód. Iövedits. Karátsanfalva, *Kretsunel*. Kerellö. Kerellö Sz. Pál, *Szintpaul*. Kintsi. Király Falva. Kis-Bun. Kiſs Cserged, *Czergydul Nyik*. Kiſs-Kend. Kiſs-Sáros. Kiſs-Szöllös, Klein Alisch. Koród, *Kornyu*. Koród Sz. Márton. Kund. Latzkod, *Leſzkud*. Lepénd. Lodormány, Ledermann. Lunka. Majoshegye. Magyar Bénye, Benden, *Bize*. Magyaros. Mikefalva, *Nyika*. Mikeſzáſza, Fegendorff. Nagy-Bun. Nagy Cserged, *Csergidul mare*. Nagy Kend. Oláh Andrásfalva, Andresdorf. Oláh Bükkös. Oláh-Hidegkút. Oláh Kotsárd, *Kutserde*. Oláh Solymos. Oláh Sz. Láſzlo, Oláh Zsákod. Panád. Pipe. Pótsfalva. Potselke, Puschendorf, *Potse*. Sályi, *Seulijé*. Sárd. Sidve, Portio, Seyden, *Sitvei*. Somogyom, *Zrnik*. Sövényfalva. Spin. Szamastelke, *Futák*. Szantsal. Száſz Almás, Almen. Száſz Csávás. Száſz Ērnye. Száſz Nádos, Nadesch. Száſz Örmenyes, Irmesch. Száſz Sz. Ivány, Johannesdorff. Száſz Sz. Láſzlo, Laßlen. Száſz Völgye, Teuschbeck, *Valye Száſzului*. Szél Kut. Szép Lak. Szép-Mezö. Szökefalva. Tatárlaka, Tatarloch, *Tatarlan*. Teremi. Ugra. Ūjjfalu. Vámos Udvarhelly. Vayda Kuttya. Veſzös, Michelsdorf. Vidraſzeg. Zágar, Rotz.

Flüße und Ströme sind außer vielen kleinen Bergbächen keine, die in diesem Comitate ihre Quellen hätten. Von den beyden Kokeln, welche jene Bäche nur anschwellen helfen, wird an einem andern Orte gehandelt. Da sie indessen dem Comitat den Nahmen leihen; so ist so viel

von denselben auch hier anzumerken, daß die große **Kokel**, die ganze Mittagseite des Comitats beströmt. Die **kleine**, durchschneidet ihn aber der Länge nach, und beyde vereinigen sich unter Balaschfalva: Ueber Radnoth bis nach Cschergöd bespült auch der **Marosch** die Grafschaft.

Die **Nahrungswege** der Einwohner sind, da das Land eben nicht Gold und Silberhaltig ist, zwischen diesen Strömen ein sehr fruchtbares Erdreich, dem Getraide und Weinbau sehr günstig, und für Vieh- und Pferdezucht überaus vortheilhaft und bequem. Die Felder sind mit Salzen, von denen man zwar auch keine Gruben baut, gleichsam gedünget, und der Fleiß des Landbauers, wird in allen Landwirthschaftlichen Gegenständen reichlich belohnt. Hier ist auch zu bemerken, daß nach jenen heillosen Zeiten unter K. Bela dem IV., als dieser Comitat von den Verwüstungen der Tatarn viel leiden mußte, und seiner Einwohner beynahe gänzlich entblößt ward, viele sächsische Colonisten, unter großen Versprechungen, aus ihren Erbbesizungen, sonderlich aus dem Mediascher und Schäßburger Stuhl, hinüber zogen, um sie wieder anzubauen. Diese haben aber auch bald alle das Schicksal derer erfahren, die auf Comitats-Boden wohnen, daß sie nemlich Unterthanen des Adels geworden sind.

Jahrmärkte werden gehalten:

Zu Kokelburg 1. Geschworn Mont. 2. Mont. nach Fastnacht. 3. Palmarum. 4. Montag nach Trinit. 5. den Tag nach Steph. König. 6. den 16. September.

Zu Eppeschdorf 1. Mariä Verk. 2. Himmelf. Christi. 3. den 21. September. 4. Elisabethä.

Zu

Zu *Szent Miklos* 1. Quasimodog. 2. Margareth. 3. den 21. September. 4. den 13. Dezemb.

Zu *Radnoth* 1. Lätare. 2. Mariä Heimsuchung.

Zu Bolkatsch 1. den 18. März. 2. den 9. Novemb.

Zu *Bonya* 1. Mittwoch, n. Pfingst. 2. den 30. Sept.

Die vielen Jahrmärkte, zeigen von der Frequenz derselben. Die ersten beyden, werden auch aus dem ganzen Lande besucht. Insonderheit werden zahlreiche Vieh-Märkte gehalten.

VI. Der Thordaer Comitat.

Die Gränzen dieser ausgedehnten Gespanschaft sind gegen Mitternacht: die der Länge nach anliegende Coloscher, und zum Theil auch die Dobokaer Gespanschaft. Gegen Westen streicht sie in die Albenser hinein, welche sie dann auch nach Süden, mit der jezt abgehandelten Kükülöer Gespanschaft, nebst dem Stuhl Marosch bestreicht. Gegen Norden stößt sie an den Szekler Stuhl *Gyergyö* und an die Moldau. Die sonderbare Figur dieses Comitats enthält etwa 60 Quadrat Meilen, und auf denselben 174 bewohnte Pläze, welche in zwey Theile zerfallen.

1. Der Ober-Thordaer Kreiß.

Szász-Régen, sächs. Reen ein freyer Markt, und sonst das gewöhnliche Stabsquartier von Savoye-Dragonern. Die Innhaber zahlen der Gr. Banfischen Familie, als welcher eigentlich der Grund und Boden gehört, einen gewissen Censum inquilinatus, genüßen dafür vollkommne sächsische Freyheiten, und üben so gar für sich, das Ius Gladii aus. Daher haben sie ihren eigenen Magistrat, Burgermeister, Rathsherren und Notar, von welchen die un-

zufriedenen Partheyen, in verwikelten Gerichtsfällen, nach Bistriz, und an die sächsische Universität appelliren. Der Ort hat durchaus wohlhabende Leute, die ihren Verdienst meistens durch Handwerke erwerben. Ihre Häuser wie ihre Kleider sind nach einerley Bauart, Farbe und Schnitt. Alles verräth Merkmale der Ordnung, des Fleißes, der Reinlichkeit, und eines besondern Wohlstandes. Auch der Feldbau wird nicht verabsäumt. Vorzüglich stark bauen sie Zwiebeln, die in dieser Gegend sehr wohl gerathen, und womit sie einen eigenen Verkehr im Lande haben. Auch giebt es viele Unternehmer dahier, welche große Lasten Tannenholz, aus den *Györgyöer* Gebürgen fällen lassen, durch den Marosch bis Szaßregen herabschwemmen, hier in Flöze fügen, und mit Brettern, Mühlsteinen oder andern Lasten beladen, nach den Maroschporto fahren lassen. Der Boden ist durchaus voller Salzspuren. und der Viehzucht ungemein günstig.

Magyar Régen. Ein andrer in der Nähe liegender Flecken, der aber dem erst genannten sehr unähnlich ist.

Petelye, sächs. Birk. Ein Fiskalgut, welches aber die Bar. Bornemißaische Familie nebst noch 11 bis 12 andern Dörfern Iure Inscriptitio besizt.

Görgöny Hadak. Ein Ort aus der Zahl der vorigen. Er ist merkwürdig eines alten Schlosses wegen, welches die Fürsten Johann Sigmund, Gabriel Bethlen und Georg Rakozi stark befestigten, und gemeiniglich zu ihrem Sommer Aufenthalt brauchten. Allein in dem Kuruzzen-Kriege, war es eben der Plaz, dessen sich die Malcontenten bedienten, den kaiserlichen, manchen Schaden zuzufügen. General Rabutin fand es also nöthig, solches in dem Jahr

1708.

1708. schleifen zu lassen, und seit dem stehen nur noch einige Mauren davon.

Alsó und *Felsö Idéts* (Alscho und Felschö Idetsch) *Erdö Szakall*, *Görgöny*, *Oroszfalu*, *Szent Imre*, *Kintses* (Kintsch) *Magyaró*, und *Magyaroság*, *Mezö Sally* (Schally) *Orsova* (Orschova) *Soos Patak*, und *Soos* (Schosch) *Szent Márton*, *Vets* (Vetsch) u. m. a. haben nicht nur Salzspuren, sondern der Salzstock streicht zu Tage aus, und allenthalben sind Wächter angestellt, welche den Boden für Entfremdungen bewahren.

Toldalag Ist das Stammhaus der gräflichen Familie dieses Nahmens.

Anmerk. Gegen die Moldau hin, sind die Gränzbewohner alle militarisirt, und gehören zum IIten Walachischen Infant. Regiment.

2. Der Unter-Thordaer Kreiß.

Thorda, sächs. und deutsch Thorenburg, lat. Salinæ, wal. Thurda ein sehr großer Ungrischer Marktflecken und *oppidum Nobile*. Er liegt an der südlichen Seite des Goldflußes Aranyosch, und wird in Alt- und Neu-Thorda abgetheilt. Im Umfang ist der Ort fast so groß als Hermannstadt, und hat an 2000 Häußer, die aber größtentheils nichts als Bauernhütten, mit Stroh bedeckt sind. Doch fehlt es auch nicht an manchen gut gebauten Häußern, sonderlich der adelichen Familien, die ihre Höfe daselbst haben. Die Einwohner sind ein Gemisch von allerhand Nationen und Religionen, die ihre Kirchen und Schulen daselbst haben, So haben die Katholiken eine Pfarrkirche,

Kirche, und ein Franziskaner-Kloster. Die Reformireeen, bey weitem die zahlreichsten, haben zwey Kirchen, die Unitarier eine Kirche und ein Gymnasium, und die Lutheraner derer doch nur sehr wenige sind, haben gleichfals eine Kirche, so die Unirten, und schißmatischen Walachen. Ueberhaupt zählt man 10 solcher Gottesdienstlichen Gebäude daselbst. Das merkwürdigste, was aber Thorda hat, sind die hiesigen Salzwerke oberhalb den Weingärten, von denen man vermuthet, daß sie noch zu der Römer Zeiten im Gang gewesen sind. Wenn das indessen auch nur Hypothese wäre, so ist es doch immer sehr merkwürdig, daß, als man 1763 eine hiesige Grube gefährlicher Spaltungen wegen auflassen mußte, man an dem Knopfe des Gappelbaches die Jahrzahl 1364 ausgeschnizt fand, woraus erhellet, daß diese Grube an 400 Jahre gebraucht, und nicht erschöpft worden ist. Gegenwärtig sind noch 5 Gruben im Bau, von 25, 35, 66 und 88 Klaftern Tiefe. Das ganze Salzerzeugniß, beläuft sich ein Jahr ins andre, auf 240,000 Centner; welche theils herausgezogen, theils nur zu 50 Pfund herausgetragen werden. Das Salz ist sehr rein, und man findet Stücke die dem schönsten Crystall ähnlich sind. In den durchsichtigen Stücken, werden nicht selten, eingeschlossene bewegliche Waßertropfen, und Moosstückchen angetroffen, welche auf die einst geschehene chemische Zubereitung desselben schlüssen lassen. Man gräbt auch in dieser Gegend Gyps und Alabaster. Sehenswürdig ist auch die Bergspalte bey Thorda, etwa eine Stunde weit vom Flecken, insgemein die Thorenburgee Kluft, (Thordai Hasadék) genannt. Hier sieht man, was ein kleines Flüßchen vermag, indem es eine Bergmasse, von lauter festen Felsen 30 Klaftern tief durchschnitten, und sich einen Weg hindurch gebahnt hat. In diesem Felsen befinden sich zwey

gegen=

gegenüber stehende Hölen, die blos durch das sich in denselben durchkreuzende Waßer, gebildet zu seyn scheinen, daß noch immer frische Gänge, sich in und unter den Felsen sucht. Die eine dieser Hölen kann nicht füglich untersucht werden, da die Zugluft beym Eingange das Licht ausbläßt; in die andre kann man aber bequem hineingehen. Der Eingang ist mit einer Thüre verwahrt, durch die man zuerst, gleichsam in einen kleinen Vorhof kommt. Dann tritt man in eine große Höle, die von diesem Vorhofe, durch eine Mauer abgesondert ist, und die einige hundert Menschen faßen kann. In den Felsen-Wänden sind wieder kleinere Hölen, die den Bewohnern der Lüfte, und den Fledermäusen zum Winter-Aufenthalt dienen. Die Mauer welche diese Abtheilung macht, ist mit Schießlöchern versehen, und man sieht wie sie geflissentlich dazu eingerichtet worden ist, in unruhigen Zeiten, zu einem Zufluchts- vielleicht auch Vertheidigungs-Plaze gebraucht werden zu können. Die Tradition fabelt manches davon, was vor Wunderdinge in und mit dieser Spalte geschehen seyn sollen. So soll Darius auf seinem Feldzuge gegen die Skythen, seine Schäze in diese Kluft vergraben haben, die man aber auch im Berge Zigany, Klausenburger Bezirks vergeblich sucht So soll auf das Gebet des heil. Ladislaus, als er von den Cumanen verfolgt wurde, diese Spalte entstanden, und das Christen-Heer vom heidnischen geschieden haben u. s. f. Wahr ist die Begebenheit, die sich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts unter den damaligen National-Unruhen ereignete; daß nemlich der berüchtigte Straßenräuber Bay hier sein Nest, für sich und seine Rotte aufschlug, von wo aus er seine Ausfälle auf die benachbarten Ortschaften wagte. Von diesem Menschen, hat die Höle den Nahmen Bayluka bis je-

zo behalten. Auf dem Gedecke der Höle liegen eine Menge Helizitent, welche das Volk vor versteinte Münzsorten hält, und die Seitenwände, sind klarer weißer Marmor, und Alabaster. — Unterhalb Thorda, kommt man jenseits eines großen Morastes auf die merkwürdige Ebene, Kreuzerfeld, Keresztes (Kereßtesch) Mezö genannt, welche das Andenken der ersten Schlacht des Trajans, mit Dekebalus heiligt. Sie wird in der lateinischen, wie in der walachischen Sprache noch immer Pratum Trajani (Prat de Trajan) genannt. Es sind aber auch nach der Hand, viele Schlachten auf dieser Ebene vorgefallen. Auch sieht man hierorts noch ein Stück von jener Pflasterstraße, welche der obengedachte Kaiser von *Apulum* aus, nach den Salinen in Thorda anlegen ließ. Auch außer dem finden sich in der Gegend von Thorda überaus viele römische Alterthümer, als: Münzen, marmorne Denkmäler, Opfer-Altäre, metallene Götzenbilder, gebrannte Ziegelsteine, Wasserröhren aus gebrannten Lehmen u. dgl. Einiges davon, hat der verstorbene Herr Pfarrer Seivert, im ungrischen Magazin bekannt gemacht. Manche Häußer in Thorda haben solche alte Inschriften, als Zierrathen in den Frontispizen. Viele sind nach Wien geliefert worden, vieles ist aber auch noch in der Erde vergraben.

Koppand hat sehr vielen und schönen Alabaster.

Egerbegy hat Frauencis in schönen großen Stücken.

Thorozko ein Markt, den Grafen, Freyherrn, und Herrn von Thorozko zugehörig. Hier ist eine alte deutsche Colonie aus Steyermark befindlich, deren Voreltern, vermuthlich wegen dem Bergbau herein beruffen wurden. Die jezigen aber sprechen kein deutsch mehr. Es ist da-

hier

hier ein ergiebiges Eisen und Stahlbergwerk, nur sind die Metalle ihrer Sprödigkeit wegen, für die innländischen Künstler, nicht sehr brauchbar. Den Eisenstein durchstreift ein Silbergang, in glänzenden parallelen Schnürchen, wovon das Scheidewirk 6, bis 12 Loth Silber giebt. Auch findet man hier rothpunktirten Achat (Lapis facra) Serpentinsteine, und Carneole in einer Eisengrube.

Kis-Banya. Hier werden auch Serpentinsteine gefunden.

Mikes (Mikesch) und Hesdát (Heschdat) haben Salzbrünnen.

Die übrigen Oerter heißen:

Abafája. Adorján. Almás. Alsó Detrehém. Alsó-Füged. Alsó-Füle. Alsò-Jára. Alsó-Köhér. Alsó-Oroszi. Alsó Répa. Alsó-Szotsva. Aranyas-Lóna. Afzony-falva. Balla. Bányabik. Bedelö. Beresztelke. Berkes. Bikalatt. Böö. Bortev. Csapo Sz. György. Czikud. Csürülje. Dátos. Déda. Detse. Disznayó. Erdö Csinád Erdö Szenggel. Felek. Fel-Falu. Felsö-Detrehem. Felsö-Füged. Felsö-Füle. Felsö-Köhér. Felsö-Oroszi. Felsö.Petérd. Felsö-Szotsva. Füleháza. Gerebenes. Gerend. Gerend Keresztur. Gernyeszeg. Görgény Oroszfalu. Görgény Sz. Imreh (Opid.) Gyerés(Opid.) Gyerés Sz. Király. Gyertyános. Hadreo. Hagymás. Hesdát. Hétbük. Hold Marus. Idetspataka. Indall. Ivánfalva, seu Kákova. Kakuts. Kásva. Keménytelke. Keresztes. Ketze. Kiss-Fenes. Kiss-Ikland. Kiss-Illye. Kisz-Oklos. Kiss-Szederjes. Kok. Komjádzek. Körtvélyfája Körtvély Kapus. Közép Petérd. Ligeth. Limbánfalva. Lõrintzi, Prædium. Lövér. Lupsa (Opid.) Magura. Magyar Bölkény. Magyar Dellö. Magyar Fülpés. Magyar Léta. Magyar Petérd. Magyar Szilvás. Majos. Marus-Bogáth. Marus-Hodak. Marus-Jára. Marus-Kövesd. Marus-Laka. Marus Lekentze. Marus Ládas. Marus-Monosfalu. Marus-Oroszfalu. Marus Péterlaka. Mesterháza. Mezö Bodon. Mezö Csán. Mezö Kapus. Mezö Rüts. Mezö Szakall. Mezö Szengyel.

Nagy

Nagy Ikland. Nagy Oklos. Nagy Szederjes. Oláh-Bölkény. Oláh Dellö. Oláh Létá. Oláh Nádos. Oláh Rákos. Orbó. Oroſz Idéts. Örke. Pagatsa. Pete. Podsága. Poka. Poka Kereſztur. Puſzta Csán. Puſzta Egres. Puſzta Sz. Márton. Rädnoth fája. Ruha Egres. Runk. Saraphàza. Sárómbetke. Sárpatak. Süttmeg. Szeleſtye. Szeliſtye. Szent Jakab. Szent Láſzlo. Szent Margita. Szent Mihálytelke. Szent Miklos. Szind. Szurdok. Tohát. Toptitza. Toroczko Szent György. Tür. Ujfalu ſeu Linka. Ujfalu. Unoka. Uraj, Portio. Várhegy. Vayda Szeg. Vayda Szent Ivány. Vidaily. Záh.

Flüße und Ströme, ſind außer einer Menge kleiner Bergwaßer, die ſich in den Aranyoſch, oder Maruſch ergießen, keine beträchtlichen. Dieſe aber, wenn ſie gleich nicht im Thordaer Comitat entſpringen, durchſtrömen ihn ſehr ſtark. Der Maruſch inſonderheit, der bey ſeinen Eintritt in denſelben, ein unbedeutender Bach iſt, wird ſchon bey Remete ſo groß, daß er die Bretterlaſten, die in Szekelland geſchnitten werden, tragen kann. Er durchſtrömt den ganzen Ober-Thordaer Kreiß, und beſpült auch den Unter-Thordaer, bis unterhalb *Szász Szent Márton.*

Die Nahrungswege der Einwohner dieſer Grafſchaft, ſind ſo verſchieden als die Gegenden. Gegen der Moldau zu, ernähren ſie ſich vom Holzfällen und Bretterſchneiden, aus den großen dort befindlichen Tannen-Waldungen, die wie bereits erinnert, auf dem Maruſch herabgeflözt werden. In den niedern Gegenden, giebt es mehrere und fette Viehweiden, Flachs, Hanf und Kornbau. Zunächſt den Ufern des Maruſch ernähren ſich viele von der Fiſcherey indem hier ſchon große Fiſche als Aalraupen, Schaden, oder Waller u. dgl. gefiſcht werden. An den Berg-Aemtern ſowohl, als an den Salzgruben, finden

auch

auch sehr viele Brod und Unterhalt. In der Gegend von Thorda, und besonders gegen den Marusch hin, wird auch treflicher Wein gebaut.

Jahrmärkte zur Erleichterung des Comerzes werden gehalten:

Zu Thorda 1. Georgii. 2. Ladislai. 3. den 9. September. 4. Nikolai.

Zu Szaßregen 1. Susanna. 2. Pankrat. 3. Laurent. 4. Severinus.

Zu Birk Petelye 1. Mont. nach Trinit. 2. Nikolai.

Auch zu Thorozko und einigen andern Flecken werden Märkte gehalten, die aber von keiner Erheblichkeit sind. An den beyden ersten Orten ist aber große Freqnenz aus den entlegensten Gegenden des Landes. Hutmacher, Seifensieder und Horn-Arbeiter, finden insonderheit guten Absaz, so wie rohe Lederwaaren stark gesucht werden.

VII. Der Coloscher Comitat.

Diese Gespanschaft stößt gegen Abend an das Königreich Ungarn, und streist südwärts über der Albenser und Thordenser Gespanschaft in einem spizen Winkel gegen Doboka hin, welches zugleich seine östliche und nördliche Seite deckt. Auf 58 3/4 Quadrat Meilen, sind in diesen Gränzen 210 bewohnte Pläze, welche insgesammt in zwey Distrikte abgetheilt sind.

1. Der Ober-Coloscher Distrikt.

Kolosvár (Koloschvar) deutsch Klausenburg, lat. *Claudiopolis* vor alters *Claudia*, wal. Klusch, eine k. fr. Stadt (Taxal-Ort) und der dermalige Aufenthalt des Landes

des Guberniums, und der damit verbundenen Dikasterien. Sie liegt am kleinen Szamoschfluß unter dem 46° 37′ 38′ der Polhöhe, und ist nach alter Art mit Ringmauern umgeben. Eine schlechte alte Mauer theilt die Stadt in zwey Theile, nemlich in die Altburg (Ovár) und in die neue Stadt. Erstere liegt gegen Mitternacht, und soll schon zu der Römerzeiten angelegt, und auch einigermaßen befestigt worden seyn. Die neue Stadt hat den sächsischen Colonisten um das Jahr 1178 ihre Erweiterung zu danken. Zur Sicherheit des Plazes, ließ Graf Steinwille im Jahr 1723 eine Citadelle, mit verschiedenen Erdwällen anlegen, die in den neueren Zeiten, mit bequemen Gebäuden für das Militär versehen wurde, und den Nahmen Felleg-Vár erhalten hat. Vormals war diese Stadt, der hier blühenden Handlung, und der Künste wegen eine der vorzüglichsten im Lande. Das Volk zog sich von allen Seiten dahin, bis die Stadt zu enge ward, und die neuen Ankömmlinge, in die nächstgelegenen Oerter sich niederlassen mußten, die eben dadurch ein Eigenthum der Stadt geworden sind. Unter den National-Fürsten, haben aber die fortwährenden Unruhen, wovon Klausenburg der gewöhnliche, unglückliche Mittelpunkt war, den Ort nicht nur selbst sehr mitgenommen, sondern auch seiner zahlreichen Einwohner entblößt. Doch hat nun die Volksmenge besonders seit 1790, in welchem Jahre sich das hohe Landes-Gubernium, von Hermannstadt dahin verfügte, ansehnlich zugenommen, und beläuft sich, nach einer im Jahr 1797 gemachten Berechnung, auf 14,522 Seelen. Die Einwohner sind Ungarn, Alt-Sachsen, neuere Ankömmlinge aus Deutschland, Armenier, Griechen, Walachen, Slavaken, und Juden. Alle diese Nationen haben, jedoch mit Ausschluß der lezteren, gleiche Ansprüche auf Bürgerrecht, und Grund-Eigenthum:

wofür

wofür sie aber auch alle, den Adel selbst nicht ausgenommen, das Ihrige zu den bürgerlichen und städtischen Lasten beytragen; so genüßen auch alle freye Religions-Uebung; nur zu öffentlichen Stadtbedienungen können keine andere, als Glieder der 4 Recipirten Religionen genommen werden. — — Sehenswürdige, theils öffentliche, theils Privat-Gebäude, sind in der Ovár, 1. die Franziskaner-Kirche, und das Kloster dieser Väter. Im Klosterhofe, ist das altsächsische, nachher ungrisch unitarische Schulgebäude, daß nun zu einem Depositorium verwendet wird. 2. Das Nonnenkloster zu St. Clara, gegenwärtig der Siz der k. k. Landesbuchhalterey. 3. Das Haus in welchem der berühmte König *Mathias Corvinus* 1440 den 27ten März geboren ward, ist jezo dem Militärhospital eingeräumt. 4. Das Haus gleich am Eingang der alten Burg zur Rechten, in dem Fürst *Botskaj* das Licht der Welt erblickte. 5. Das Verpflegshaus. 6. Das Stadt-Gefängniß, oder der Korrektions-Thurm, und 7. zwey kleine katholische Hospitäler. — In der neuen Stadt, ist 1. die katholische Pfarrkirche ein sehenswürdiges altgothisches Meisterstück aus dem 14ten Seculo. König Siegmund ließ dieselbe dem heil. Erzengel Michael zu Ehren bauen, und zur Dankbarkeit, für seine Befreyung aus dem Hause Chara, indem er 22 Monate gefangen saß. Der König erlitt das Ungemach 1399, und die Kirche ist 1414 vollendet worden. In der Nähe befindet sich die Plebanie, worinnen der Bischof, bey seinem Aufenthalt in Klausenburg, zu wohnen pflegt. 2. Die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, im neuen Architektonischen Geschmack. 3. Das fest daran stossende Collegium, in dessen mittlerem und unterm Stockwerke, das Landes-Gubernium die Canzelleyen hat, in der Thordaer-Gasse. Diese haben durch die Feuersbrunst vom 31. August 1798 durch welche beynahe 1/5tl der Stadt in die

Asche

Asche gelegt wurde, sehr viel gelitten. 4. Die Minoritenkirche, in der Mittelgasse, und 5. die Peterkirche vor der Stadt. Im Jahr 1798. haben auch die unirten Walachen, den Grundstein zu einer Kirche, in der Kleinmeistergasse gelegt. 6. Die Reformirten haben eine Kathedral- oder Hauptkirche in der Wolfsgasse, und eine andre in der äußeren Ungergasse. 7. Die Unitarier haben eine ganz neu erbaute, und nur in dem Jahre 1796 ausgefertigte Kirche, in der Ungergasse, die sehr schön ist. 8. Die evangelischen, als der kleinere Theil, haben ein kleines sehr baufälliges Haus in der Ungergasse. Unter den Privat-Gebäuden, nehmen sich das Gr. Banffische, Gr. Rhedaische, Cschakische, das Gr. Teleki Laßloische, das Gr. Bethlen Palsche, das Gr. Esterhazysche und mehrere andre vorzüglich aus. Unter den bürgerlichen Häußern, nimmt das an dem Monostor-Thor gelegene Bierbräuerische Haus, wo sich das k. k. Dreyßigst-Amt befindet, den ersten Plaz ein. — — Unter den Lehr- und Erziehungs-Anstalten, ist in der Wolfsgasse, die katholische hohe Schule, insgemein Lyceum Regium genannt. Es ist solches eine Stiftung des polnischen Königs Stephan Bathori und mit den reichen Einkünften von 5 Dörfern des Kolosch-Monoschtorschen Dominiums versehen. Neben diesem ist das sogenannte Convict (Convictus Nobilium) ebenfals eine Stiftung des Stephan Bathori, worinnen die Söhne des ungrischen Adels Wohnung, Speise und Unterricht genüßen. Die Kaiserin Maria Theresia, hat diese Stiftung sehr bereichert. Ferner ist das Seminarium Sti Iosephi, in der Thordaergasse, ebenfals eine Fürstlich Bathorische Stiftung, gegenwärtig aber durch die Freygebigkeit mehrerer adelichen, so reichlich dotirt, daß hier eine beträchtliche An-

zahl

zahl von Alumnen, Unterricht, Wohnung und Kost erhalten. Die Reformirten, und Unitarier haben gleichfals wohl eingerichtete, und mit guten Stiftungen begabte Collegien. Alle sind mit ansehnlichen Bibliotheken, und mit andern litterärischen Schäzen versehen. Buchdruckereyen sind zwey, die Martin Hochmeisterische und die des Reformirten Collegiums. Auch die Buchhandlung des Martin Hochmeisters ist der Aufnahme der Wissenschaften geeignet. — Die Vorstädte von Klausenburg, zusammen fünfe, sind sehr volkreich, und die umliegende Gegend, die mit Saatfeldern, Gärten und Weinbergen prangt, nebst dem Spiegelklaren Wasser, des vorbeyfliessenden Szamosch, geben dem Orte, eine sehr lebhafte und reizende Außenseite, so wie es auch in der Stadt an Pläzen, die den Unterhaltungen, und dem Vergnügen gewidmet sind, gar nicht fehlt.

Kolosmonostor (Koloschmonoschtor) liegt gleich am Ende der Klausenburger Vorstadt, war vormals eine berühmte Benediktiner Abtey, und die Kirche derselben, war mit einem wunderthätigen Marienbilde versehen; nach der Hand erhielten die Jesuiten diesen Ort, und die dazu gehörigen Güter, welche aber nach der Aufhebung des Ordens, der Kammer anheim gefallen sind. Nun werden seit der Zeit, die ansehnlichen Einkünfte derselben, von der Regierung zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken, der Erziehung und Bildung der katholischen Jugend verwendet.

Fellek. Ein auf der südlichen Seite der Stadt an einem Berg gelegenes Dorf. Auf dem Berge findet man oft mehrere Centner schwere weißgraue Ovale, und kugelrunde Sandsteine, die von Kalch zusammen gebacken sind, und in großer Anzahl an der Straße liegen.

Báts (Batsch) Ein anderes Dorf auf der westlichen Seite. Hier findet man eine Menge von Versteinerungen. An der Straße nach Ture sind Aethiniten, Noahmuscheln, Gryphiten, Ostraziten, Trochiliten, und viel andre Sorten, besonders Fragmente von Seewurm-Gehäußen, und korallinischen Tubuliten.

Korod Ein Dorf mit einer Poststation. Hier ist in einem Erdenwall im Walde, eine ganze Muschelschichte 3 bis 4 Fuß dick, auf einer Höhe von 30 Klastern, ohngefähr im vierten Schuh, unter der Damm-Erde, die Gattungen sind beynahe noch mannigfaltiger; denn außer einer Menge kalzinirter Tubuliten, findet man genabelte, und ungenabelte Mondschnecken, und Kaßiditen, oder Harfen-Schnecken, Purpuniten, Bastardarchen, Telliniten, Jakobs-Mäntel, Schraubensteine, und Fischzähne.

Gyalu ein Schloß am kleinen Szamosch der Georg Banfischen Familie zugehörig. Ein durchströmender Bach, dessen Grund mit Heliziten bedeckt ist, macht die Gegend dem Naturforscher merkwürdig. Auch liegen Gryphiten in großer Anzahl, in einem Thale, und an dem Gehänge zweener Berge, so daß sie den Ackerbau hindern.

Kis-Kapus (Kisch-Kapusch) An einem steilen Ufer des Szamosch findet man neun Erdschichten, die immer mit einer Heliziten-Lage abwechseln, sonst findet man auch schönen Alabaster hierorts.

Gyerömonostor (Gyerömonoschtor) das Stammhaus der gräfl. Kemenyischen Familie. Es ist auf einem Berge angelegt, der oben mit gelben Ton, anderthalb Klafter dick, die darunter liegenden Heliziten bedeckt; die aber so tief gehn, daß man sie kaum ausgraben kann. Auf-

und

und Abfahrt, und ringsherum, ist der Berg von diesen Petrefakten vollgestreut.

Banfi Hunyad ein Marktflecken, wo die Banfische Familie mehrere Edelhöfe besizt, und das benachbarte Szent Telke, ist so reich an Bukziniten, daß die Leute Häuser aus denselben bauen, das Schloß des Grafen selbst ist aus solchen Petrefakten zusammengesezt. Sie liegen in grobem Sandstein von etlich Pfund, bis Centner schwer, und fallen beym zerschlagen oft 10 Pfund stark, mit dünschaligten Aechiniten heraus.

Valko eine sehr merkwürdige Gegend. Drey Stunden von Banfi Hunyad, Süden zu, liegen an der Straße zwey konisch zugespizte Berge; zwo Stunden weiter, trift man auf zween andre, abgesezte und gegen über stehende Berge, die pyramidenförmig in die Höhe laufen; zwischen welchen in einem tiefen Loche Walko liegt. Das hohe Marmor-Gebürge Vladiasche, ist in grader Linie nur eine Stunde weit. Nach der Meinung des Herrn v. Fichtel, fand hier eine Fluth, die wahrscheinlich aus der Moldau herüberströmte, ihren Wiederstand; goß sich in einem Wirbel zurück, zerüttete die Gegend bey Valko, und gab ihr vor undenklichen Zeiten, die Gestalt, die sie jezt hat. Gegen die Spize der Berge, welche das Dorf einschlüßen, auf 10 bis 20 Klafter vom erhabnen Horizont liegen nun die Versteinerungen in großer Anzahl, und man findet alle jene Gattungen, die oben angezeigt sind. Ueberhaupt ist die ganze obere Gespanschaft, welche von den Gyaluer Banfi Hunyader, Schebeschvarer, Reezer und Maßescher Gebürgen eingeschloßen ist, mit dergleichen Meergeschöpfen vollgefüllt; zum kühnsten Beweise, daß dieses Land ehedem wirklich unter Wasser gestanden hat. Siehe des Hrn: von

von Fichtels mineralogisches Werk, und die vortreflichen v. Bornischen Briefe über Siebenbürgen.

Türe, *Solyom Telke* (Scholyom) und *Oláh Köblös* (Köblösch) sind mit Steinkohlen versehen.

Szoltsva. Hier bricht auch Eisen und zwar Wolfram und Schörl in vieleckigten, oft Welschnußgroßen Stücken, in einem Glimmerschiefer.

Kallotta dieses ganze Revier ist steiler Boden, durchaus mit Tannen-Wäldern besezt, aus denen das gefällte Holz nach Clausenburg heraufgebracht wird.

2. Der Unter Koloscher Distrikt.

Kolos, oder *Kolos-Akna.* Ein Markt, der vor dem sehr groß, und der Hauptort dieses Comitats gewesen ist. Heutzutage ist derselbe aber blos zwoer Salzgruben halber merkwürdig; von denen nur die große Grube an 144000 Steine jährlich abwirft. In dieser Grube hat man auch Steinkohlen gefunden. Die vielen aufgelassenen Gruben um Kolosch her sind ein Beweiß daß man hier in den grauesten Zeiten nach Salz gearbeitet hat.

Pata, *Suck* (Schuk) *Deszmér*, und *Kötelend*, sind voller Salzspuren, Quellen und Brünnen.

Batos (Batosch) *Téke* (Tekendorf), zween Märkte. *Nagy Ida*. *Paszmos*, *Szász Akna* und *Vojola* haben ganze und große Salzteiche.

Kis-Czég hat ein mineralisches Wasser und

Peté, endlich hat auch einige Versteinerungen.

Gledén und *Monor* sind militarisirt.

Anmerk. Der Strich von Kolosch gegen Bistriz zu, hat noch viele ganz sächsische Oerter, als: Batosch, Tekendorf, Vajola u. s. f. aber die Nahmen Szaßbaniza, Szaß-Akna, Szaßerked, Szaßfülpesch, Szaßpentek, Szaß-Lona, Szaßfenesch sind alle von Sachsen angelegte Pläze.

Die übrigen Ortschaften heißen:

Ajton. Alsó Füld. Alsó Súk. Alsó Szováth. Apahida. Aranykut. Argyas. Bábónya. Báld. Barátfalva. Baréo. Bedéts. Berend, *Berindu*. Beretse. Berkényes. Bodorló. Bogártelke, *Bogára*. Bóos. Botháza. Bots. Bökény. Budatelke. Csehtelke. Csutsa. Czóld. Damos. Dark. Darlotz. Dedrád. Deritte. Dios, *Gyiofu*. Domb. Dongó. Egerbegy. Egres. Erdöfalva. Faragó. Farnas. Fejérd. Felsö Füld. Felsö Repa. Felsö Súk. Felső Szováth. Forgátskut, *Tyik*. Füzkút. Gyeſtrágy. Gyerö Vásárhelly, *Oſorhelly*. Györfalva, *Gyurfalu*. Haraſztos. Hév Szamos Hideg Szamos. Hodosfalva, *Hodiſu*. Jákótelke. Iegenye, *Lenyie*. Inaktelke, *Inok*. Intsel Kájántó. Kallyán. Kalota Sz. Király. Kara. Katana· Káſa patak. Keletzel et Valko Keletzel. Ketsed. Ketsesd. *Tyelyiſu*. Keizi. Királyfalva. Kiſs-Nyulás. Kiſs-Petri. Kiſs-Sajó. Kiſs Sármás. Kiſs Sebes. Komlód. Korpád. Kozmatelke. Közép Füld, *Filda*, Körösfö. Köbölkút, Kökényes. Középlak Lapupatak. Légen. Lompérd. Ludvég, Ludesdorff, *Lugyigu* Magyar Bikal. Magyar Fráta. Magyar Gorbó. Magyar Kerekes. Magyar Mátskás. Magyar Nádos. Magura Makó. Malomſzék, *Maloſzig*. Marotlaka, *Moloka*. Marutzel. Méhes. Méra. Meregjó. Mezö Ör. *Jürü*. Mots. Nagy-Almás Nagy Czég. Nagy-Ertse. Nagy Kalota. Nagy Kapus. Nagy Nyúlas. Nagy Petri. Nagy Sármás. Nagy Sebes. Nemes Súk. Nertze. Nyárſzó Novas. Nyires Oláh Bikal. Oláh Buda Borjános. Oláh falu. Oláh Fenes. Oláh Gyerő Monoſtor. Oláh Gyres. Oláh Köblös. Oláh Nádos. Oláh Solymos. Oroſzfalva Öllyves, *Uliju*. Örményes. Palatka. Panyik. Papfalva. Péntek. Puſzta Kamarás. Puſzta Sz. Miklos. Rajtoltz. Retvitzel. Röd. Ruka.

Ruka. Sáárd. Saárvásár. Sebes Várallya. Seplér. Sobok. Solyom Telke. Sombor. Stulitza. Szamosfalva. Száſz Bányitza, *Baitza*. Száſz Erked, *Argugyu*. Száſz Fenes. Száſz Fülpös, *Silpiſu*. Száſz Lóna. Székelly cum Prædio *Viſság*. Szent András. Szent György. Szent Márton. Szent Mihály Falva. Szent Mihály Telke, *Szin Mihályu*. Szent Pál, *Szim Paul*. Szent Péter. Széplak, Schöndorff. Szilvás. Szokally. Szombattelke. Szomordok. Szopor. Sztana. Sztolna. Szutsák. Tamásfalva. Tants. Teke (Opid) Tekendorff, *Tyaku*. Thóháza. Topa. Topa Sz. Király, *Sinkraj*. Tótfalu. Tottelke. Tuſzony. Ujlak. Vajda Kamarás. Vasártelke. Velker. Visa. Viſta. Viſzolya. Zentelke. Zudor.

Flüße die in dieſem Comitat entſpringen:

1. Hev Szamos (der warme Szamoſch) Er entſpringt auf der ungriſchen Gränze jenſeits des Gebürges *Muntjele Mike* in einer ſtarken Quelle.

2. Hideg Szamos (der kalte Szamoſch) Er quillt aus dem Gebürge Balamiroßa, oder Czebe zwiſchen beyden ſtehen die Gebürge Gelinaza, und Botrinaza, dieſe trennen ſie bis unterhalb Gyalu, wo ſie in einem ſpizen Winkel zuſammenfließt. Sie ſtreichen denn gemeinſchaftlich durch Clauſenburg, ſchlängeln ſich unter dem Nahmen des kleinen Szamoſch, nach Mitternacht durch Doboka, nach dem innern Szolnok, und fallen bey Deeſch in die Gewäſſer des großen Szamoſch.

3. Der Körös (Köröſch) lat. Chryſius, ſächſ. Kreiſch. Er hat mehrere Quellen bey Deritte und Bedéts, und nimmt ſeinen Lauf von dem Flüßchen Schebeſch verſtärkt, durch den Paß Schebeſchvar nach Ungarn auf Wardein zu; wo er ſich bey Csongrád in die Theiß ergießt. Alle dieſe Flüße haben ſehr ſchmackhafte Karpfen, Forellen, Weißfiſche, u. dgl.

Die

Die Nahrungswege der höhern westlichen Gegenden sind ärmlich genug, indem sie größtentheils nur vom Holzfällen, welches sie nach Clausenburg absezen, einen kümmerlichen Unterhalt ziehen. Die Bewohner der Städte und Märkte leben vom Kunstfleiß, der Viehzucht, dem Acker- und Weinbau, der in den niedrigern Gegenden sehr gut fortkommt. Der Salzgrubenbau in Kolosch ernährt nur wenige Menschen.

Jahrmärkte werden gehalten:

In Clausenburg 1. Gregor. 2. Anton. 3. Laurent. 4. Aller Seelen.

In Koloschmonostor 1. Fabian Sebast. 2. Joh. von Nepomuk. 3. Hyeronymus.

In Banfi Hunyad 1. Pauli Bekehr. 2. Dienst. nach Palmar. 3. Constantinus.

In Kolosch 1. Sonnab. vor Palm. n. alter Zeit. 2. den 5ten November.

In Batosch 1. Johann Tauf. 2. Nikolai.

In Tekendorf 1. Philippi Jakob. 2. Ladislai. 3. den 5ten November.

Diese vervielfältigten Jahrmärkte auf einen Bezirk von 3 bis 4 Meilen zeigen doch wohl, daß ehemals der Handel in diesen Gegenden sehr geblühet hat. Noch werden die in Clausenburg von Seifensiedern, Lederarbeitern, und Hutmachern sehr stark besucht, wenn gleich die übrigen und besonders die von Gyalu, Paßmosch ꝛc. nicht sonderlich frequent sind. Der Paß *Feketetö*, der aus Ungarn nach unserm Lande führt, ist auch sehr selten zu paßiren, weil er von den oft anschwellenden Wassern des Schebesch (Sebés) und Körös beynahe gänzlich unbrauchbar gemacht wird.

Der

VIII. Der Dobokaer Comitat.

Ueber dem erst abgehandelten Koloscher Komitat, streicht der Dobokaer, der Länge nach, von Westen nach Osten hin, und hat demnach zu seinen übrigen Gränzen, gegen Morgen die Moldau, gegen Abend läuft er in einem spizen Winkel an den Kraßnaer Comitat. Seine nördliche Seite ist mit einem Theil von Mittel- und Inner Szolnok, und dem Distrikt Bistriz bedeckt. Der Flächen-Innhalt, auf welchem 165 Ortschaften befindlich sind, beträgt 36 Quadrat-Meilen. Er wird gleichfals in den obern und untern Kreiß abgetheilt.

1. Der Ober Dobokaer Kreiß.

Doboka ein vormals berühmtes Schloß und Marktflecken, von welchem der Comitat den Nahmen hat.

Szent Mihaly (Mihay) Ein Castell und Flecken gleiches Nahmens der Tormaischen Familie zugehörig.

Eskülló (*Nagy* und *Kis Esküllö*) und Szótelke sind mit Salzquellen versehen.

2. Der Unter Dobokaer Kreiß.

Szeck, ein Marktfleck, und der gewöhnliche Siz der Comitatsbeamten. Er hat Steinsalz-Gruben, die vor Zeiten stark gearbeitet wurden, die aber heutzutage nur dem Nothfall vorbehalten werden.

Apafalva, ein großer Flecken, von dem das fürstliche Haus dieses Nahmens den Ursprung hat.

Bontzida, ein sehr angenehmes Schloß an den Ufern des Szamosch, mit einem andern schönen Landgebäude und

Edel-

Edelhof, der gräflich und Freyherrlichen Banfischen Familie zugehörig.

Szent Iván. Dieser Ort ist eines zwey Meilen langen Sees wegen merkwürdig. Zwo Brücken, die eine dahier, die andere bey St. Gotthard, dienen zur Communication der Straße, welche derselbe durchschneidet.

Nagy Borgo. Ein seit 1784 militarisirter Ort. Man hält ihn für das größte Dorf in Siebenbürgen; weil solcher eigentlich aus sechs aneinander hängenden Dörfern besteht, die eben so viele Kirchen haben, aber eine einzige lange Gasse formiren; Sie öfnen den Paß nach der Bukowina, der von dem Dorf den Nahmen führt. Eben in den angeführten Jahr, hat man den Weg in diesem Passe, durch eine kostbare Pflasterstraße verbessert, und dadurch dem Comerz eine große Erleichterung geschaft. Das Erdreich hier herum, hat einen sehr feinen Thon, der im Feuer eine schöne schwarze Farbe erhält, und woraus gute Tobakspfeifen. die unter dem Nahmen der Borgoer Pfeifen, den Rauchern bekannt sind, gemacht werden. Auch werden viele Salzspuren hier angetroffen.

Alsó Balásfalva (Alscho Balaschfalva) *Alsó Sebés* (Alscho Schebesch) *Billack, Hesdat* (Heschdat) *Kaila*, *Kentelke*, *Magyaros* (rosch) *Netz*, *Szent András* (Andrasch) *Szombottelke*, *Simon* (Schima) *Telke*, u. a,. m. haben viele Salzbrünnen, so wie das Erdreich durchaus maßiver Salzboden ist.

Bistrizsore (Bißtritschore) Ein Berg auf der moldauischen Gränze, war vordem eines Gold- und Silberbergwerks wegen berühmt, welches aber eingegangen ist.

Die

Die übrigen Ortschaften dieses Comitats heißen:

Adalin. Alsó Borgo. Alsó Kékes Nyártö. Alsó Töök, *Tyok*. Apati Ardálly. Arokallya, *Arkallyie*. Babutz Badak, Balásháza. Bányitza. Berlád Bölön. Bongárd. Bontz Nyires. Bogáts. Borſa. Borzas. Borzva. Bubgya. Búza. Császári. Csente. Csernek. Csömörlö. Csomofája Czege. Daal. Derse. Drág. Ents. Eſztény. Farkas Mező. Feketelak. Fell Lak. Felsö Balásfalva. Felsö Borgó. Felsö Egregy Felsö Kékes *Nárló*. Felsö Sebes. Felsö Töók, *Tyok*. Fodorháza. Friſs. Füzes. Galatz. Galgó. Gyeke. Göts. Galponya. Gorbó. Gyula. Gyulatelke. Harina. Hid Almás. Hoſzu Matskás. Igritze. Kalotsa. Kapor. Kékes. Kend. Kendi Lóna. Kender Mezö. Kerles. Ketelly. Kettös Mezö. Ketsed, Portio. Ketsed Szilvás. Ketskeháta. Kide. Kiſs Budak. Kiſs-Devetsér. Kiſs-Jenö. Kötke. Komlós Ujfalu. Kovátsſi. Kuſzma. Loſaid Mányik. Máthé. Marokháza. Magyar Egregy. Magyar Köblös. Magyar Ujfalu. Maro. Meleg földvár. Mikola. Millyvány. Mohaj. Moriz. Nagy Devetsér. Nagy Kiſs Iklód. Nagy Sajó. Noſzally. Oláh vel Nagy Budak. Oláh Vásárhelly. Omboz. Onak. Ördög Kereſztür. Ördög Kut. Örmezö, *Gürü*. Pantzél Cseh. Pap Telke. Poklostelke. Poſa. Pujon. Puſzta Sz. Miklos. Rákos. Retze Kereſztur. Rogla. Romlott. Sajó Kereſztur. Sárvár. Serling. Solyom Kö. Solymos. Somro Ujfalu. Soofalva, *Sumfalo*. Száſz Sombor. Száſztsegö. Száſz Ujfalu. Száſz Ujjas. Száva. Szekulaj. Szent Enyed. Szent Gothárd. Szent György. Szent Jákab. Szent Mária. Szent Márton Matskás. Szent Marton. Szent Miklos. Szent Péterfalva. Szent Péter. Szereda Falva. Tika. Tötör. Tótfalu. Ugratz. Vajdaháza. Valáſzúst. Várhegy. Vármezö. Vaſas Sz. Ivány. Veres Egyháza. Vittze. Viz Szilvás. Völts.

Flüße sind außer unbedeutenden Bergbächen keine. Der durchströmende Szamosch, wovon oben Meldung geschehen ist, zerschneidet den Comitat in zwey Theile, und ist hier schon ziemlich groß.

Nah-

Nahrungswege der Bewohner des hiesigen Bodens, besonders unter den Gebürgen Zlatina, Muntschel, Babi, und Mezesch, an dessen Fuße, viele Versteinerungen angetroffen werden, sind meistentheils Viehzucht, Brettersschneiden, und andrer Holzverschleuß, Salzfuhren, u. dgl. Die Gränzen gegen der Moldau sind militarisirt, und gehören zum 2ten Walachischen Infanterie-Regiment. Auch die mittleren und niedrigern Gegenden, sind mehr dem Wiesen-Wachs, als dem Ackerbau günstig, und gewähren den Einwohnern durch Viehweiden, und starke Waldungen einen ärmlichen Unterhalt. Daher sind auch

Die Jahrmärkte, die in Szék, und einigen andern Orten gehalten werden, von keinem Belang.

IX. Der Innre Szolnoker Comitat.

Dieser Bezirk, wird gegen Mittag von der erst abgehandelten Dobokaer Gespanschaft bedeckt, läuft gegen Mitternacht, in einer runden und felsigten Spize, nach dem Marmorosch, und hat gegen Morgen den Bistrizer, gegen Abend den Kőwarer Distrikt zur Gränze. Auf einer Fläche von 41 3/4 Quadrat M. zählt man 193 bewohnte Oerter, welche in zwey Kreise, den obern, nemlich und den Untern abgetheilt werden.

In beyden Kreisen sind nur folgende Oerter anzumerken:

Dées (Deesch) lat. Dyonisiopolis ein ziemlich großer Marktflecken, und der gewöhnliche Siz der Comitatsbeamten im untern Kreise. Hier ist beym Zusammenfluß des großen und kleinen Szamosch eine Salzlegstadt angelegt, welche die hingebrachten Steine nach Ungarn fördert.

Der

Der Ort selbst liegt in einer besonders angenehmen und reizenden Gegend, ist ziemlich wohlgebaut, und volkreich.

Dées Akna, oder schlechtweg, *Akna*, ein in der Nähe gelegener Ort. Hier werden zwo ergiebige Steinsalzgruben gebaut, deren Verschleuß über *Nagy Banya* nach Ungarn geht. Man kann aber die Lieferung, aus Mangel des Flözholzes, in keinem Jahre über 40,000 erweitern, da die Gruben weit mehr abwerfen könnten.

Szamos Ujvár (Szamoschuivar) deutsch Armenienstadt, lat. Armenopolis, wal. *Nyimtin Gyerli*, ein sehr schöner Taxalort, der alle Vorrechte einer Stadt genüßt, und den Armeniern für 100,000 fl. inscribirt ist. Es wohnen über 400 Familien dahier, die sich von der Handlung mit Horn-Vieh, und Fabrikwaaren ernähren. Die Gassen sind offen und nach der Regel; die Häuser alle, etliche prächtigere ausgenommen, wie nach einer Schnur, von gleicher Höhe und Größe gebaut. Kurz, es ist der regelmäßigste Ort im ganzen Fürstenthum. Auf dem Plaze trift man ein Haus an, daß einen sichern Katoraßen gehört, ganz nach römischer Baukunst, und aus den schönsten Steinen aufgeführt. Die Hauptkirche, an welcher 13 armenische Geistliche dienen, war nicht minder prächtig angetragen, konnte aber, aus Mangel des Geldes, nicht dem Plaze gemäß ausgeführt werden. Das Schloß welches die Stadt deckt, hat der beruffene Cardinal Martinuszius erbaut. Georg Rakozi II. erweiterte solches, um 20 Klaftern, und wird dermalen zu einem Gefängniß fürs Staats- und andre auf Lebenszeit, oder viele Jahre verurtheilte Verbrecher, gebraucht.

Bethlen, ein Schloß, und das Stammhaus der gräflich Bethlenischen Familie hat Salzspuren.

Alsó

Alsó Oroszfalu hatte vordem auch einen schönen Salzgrubenbau der aber eingegangen ist.

Szász Nyires (Nyiresch) *Nagy Loszna* (Lona) *Dögmezö*, *Nagy Kajon*, *Kis Kajon*, *Középfalva* (wal Wyuşa) *Szészarma*, *Csépan*, *Füge* (wal. Tschiga) *Magosmast* (Magoschmascht) *Oláb* und *Magyar Némegye* (wal. Minieścha) *Mikháza*, *Ságo* (Schago) *Udvarhely*, *Somkerek* (Schomk) *Szent Margitta*, *Tohat*, *Somkut* (Schomkut) *Mala*, u. a. mehr haben überflüßige Salzspuren und Salzbrünnen.

Botiz Pojana hatte ehedem ein Gold- und Silberbergwerk, daß aber eingegangen ist.

Laposbanya. Ein Fahrweg, der aus Siebenbürgen über den Berg Neteda und Szekul, nach Ungarn geht. An demselben ist ein reiches Goldbergwerk, auf der Landes-Gränze. Es wird aber von dem königl. ungrischen Bergwerks-Ober-Inspektoramt zu *Nagybanya* verwaltet, und deswegen zu den Bergwerken des Königreichs Ungarn gerechnet.

Babi, Einer der größten Berge in unserm Lande. Auf demselben trift man hin und wieder Urnen an, die wie man vermuthet, mit Römer-Asche gefüllt sind.

Die übrigen zu diesem Comitat gehörigen Ortschaften heißen:

Alsó Egres. All-Ör. Allparét, *Olpretu*. Alsó Csobánka, *Csobarkuts*. Alsó Gyékényes, *Gyekisu*. Alsó Hagymás, *Hatzmas*. Alsó Ilosva. Alsó-Körtvélyes. Alsó Kosáj, *Kesséu*. Alsó Szöts, *Szutsu*. Antos Arpástö. Bálványosvárallya, *Ungurás*. Batátz, *Pojána*. Báton, *Batin*. Batza. Bezdét. Boérfalva. Böód. Borkút. Borlyásza. Borszo, *Burszu*. Brette. Budos. Buza mezö. Csaballyfalu. Csáka. Csatán. Csernek. Csitsó Györgyfalva. Csitsóhagyás. Csitsó Keresztúr, *Kristur*. Csitsó Mihályfalva

falva. Csisó Pojár. Csisó Ujfalu. Csomény. Csoptelke. Dalmár, *Gyalu mare*. Dánk Pataka, *Valeu*. Dengeleg. Detse. Diſznópataka, *Pojána*. Doboka, *Dobrotsel*. Dobratsina. Domokos. Dragia Emberfö. Falkuſa. Fell Ör. Felsö Csobánka. Felsö-Egres. Felsö Gyékényes. Felsö Illosva, *Tilisva*. Felsö Körtvélyés. Felsö Kosá, *Rugaſeſt*. Felsö Orbo. Felsö Oroſzfalu, *Ruſzu*. Felsö Szöts, *Szutsu*. Fodorháza. Frinkfalva, *Fruntseu*. Galgó, *Gilga*. Gántz. Girold Goztilia. Guga. Gyurkapataka. Holló mezö. Horgas pataka. Hoſzumezö. Iſpanymezö, *Spelmezö*. Kubala pataka, *Iapá*, Kálna. Kopján, *Koplian*. Kápolna. Karulfalva, *Korjeu*. Katzko. Kemény. Kérö. Ketsed. Kiſs Debretzen, *Dobretzel*. Kiſs Debrek, *Dubritsel*. Kiſs Kriſztoltz, Klitz aiias Csürfalva. Kodor. Ködmönös. Köfarka, *Piatra*. Kö Lozna. Konkolyfalva. Köpataka, *Kufoje*. Köſzfalu. Koſztafalva. Kots. Kozárvár. Kudu, *Kubdu*. Kupſafalva. Labfalva Lapos Debrek. Sarga. Libáton. Luska. Magura. Mánya. Matskamezö. Magyar Bogátha. Magyar Lápos. Monoſtorſzég. Muntsal. Nagy Debrek, *Dubriku*. Nagy Esküllö. Nagyfalu. Nagy Ilonda. Nagy Kriiztoltz. Nagy Mezö, *Prung*. Néma. Nyégerfalva. Oláh Lapos. Oláh Némethi. Oláh Nyirés. Oláh Vásárhely. Omlás Allya, *Malutz*. Ormány. Ördöngös Füzes. Oroſzmezö, *Ruſzu*. Oſzvally, *Oſzvei*. Péntek. Péterháza. Peterritye. Petsétſzég. Peſtes. Plenke, *Pójána*. Pontinaſza. Préſzlop. Retteg (Oppid.) Rogaz. Rogna. Rohi. Sajgó. Salamon. Semesnye. Sóó Város. Sóós Mezö. Szekeres Törpény. Szeletske. Szent Benedek. Szép Lak. Szilágy-tö. Szinye. Szita. Szolonna. Sztojkafalva. Szükerek. Szurdok. Thorda Villma, *Csima mare*. Talasfalva, *Bligyereſt*. Tökés. Töke pataka, *Valje Gloſztor*. Tormapataka, *Valjeheranye*. Tótt Szállás, *Bligletz*. Ugurfalva. Ujfalu, Prædium. Ünömezö. Váád. Vézzk. Virágos Berek, *Zsirag*. Zálha. Zaprotz.

Flüße ſind außer dem

Lapos (Laposch) der in dem Gebürge Szekul mehrere Quellen hat, keine dieſem Comitat einheimiſch. Der Laposch aber, iſt der vielen Goldwäſchereyen wegen, die an demſelben angebracht ſind, merkwürdig. Der große

Sza-

Szamosch, der bey Deesch den kleinen aufnimmt, durchschneidet den Comitat, und gewährt ihm, durch die Salzfrachten die er trägt, manche Vortheile.

Die **Nahrungswege** der Einwohner lassen sich aus den bereits angezeigten Gegenständen leicht errathen. Vortrefliche Hornvieh-Zucht, wovon sehr viel von den Armeniern nach Ungarn verhandelt wird, Salzfuhren und dgl. sind die gewöhnlichste Beschäftigung derselben.

Jahrmärkte fallen:

In Deesch 1. Mont. nach Sexages. 2. den Tag nach Steph. König.

In Szamoschuiwar 1. den 5ten Febr. 2. Jakobi. 3. den 5ten Novemb.

In Bethlen werden auch einige Märkte gehalten, die aber von wenigem Belang sind.

X. Der Mittlere Szolnoker Comitat.

Diese Gespanschaft, welche mit der folgenden Kraßnaer, und dem Distrikt Kőwar, die westliche Spize des Landes ausmacht, gehört zu den sogenannten *Partibus Regni Hungariæ, readplicatis Transylvaniæ*, welche in den vorigen fürstlichen Zeiten, bald zu dem Königreich Ungarn, bald zum Fürstenthum Siebenbürgen gehörten; die aber seit der Regierung des Oesterreichischen Hauses, in Ansehung aller Landes-Lasten, auf ewig zu Siebenbürgen geschlagen sind. Die Gränzen des Comitats, sind gegen Mitternacht, und zum Theil gegen Abend, das Königreich Ungarn, mehr gegen Abend der Kraßnaer Comitat, gegen Mittag Doboka, und gegen Morgen der Distrikt Kőwar. In diesem Umfang von 27 1/4 □ Meilen zählt

man 148 Ortschaften, die meistens von Walachen bewohnt werden, und wenig merkwürdiges haben. Die vorzüglichsten darunter sind:

Zilah. Ein privilegirter Markt. Ein Fahrweg der durch Zilah nach Ungarn führt giebt ihm einigen Vorzug.

Szilágy Szék. Ein zerfallenes Bergschloß, und das Stammhaus des berühmten *Michael Szilágy* ehemaligen Locumtenenten von Siebenbürgen.

Szilágy Cséh. War vorhin der Versammlungsort, der Tabula Continua dieses Comitats.

Tasnad (Taschnad) Ein Gränzort mit einem zerrütteten Bergschloß. Er ist wegen seines ausgedehnten Weingebürges, welches sehr vorzügliche Weine hervor bringt, in dieser Gegend berühmt.

Hadad, und *Szép Lak* sind mit Salzquellen versehen.

Vár und *Sibo* (Schibo) haben viele Versteinerungen. Bey Vár insonderheit, sind zwey durchschneidende Riegel, die von einem sieben Klafter hohen Ufer herabbrechen, und zwanzig Fuß tief, in den Szamosch unter Wasser seyn. Hier scheint es, als ob einmal ein ganzer Hügel, von lauter Muschelwerk, zusammen gesezt gewesen. Auf dem Schiboer Grunde, wäscht ein Bach von zwey entgegengesezten Bergen, die versteinten Meergeschöpfe ab. Die Gattungen sind aber keine andern, als jene die wir oben im Koloscher Revier bey Gyalu u. s. f angetroffen haben. Mit unter findet man auch Gelenksteine von Fischen, versteintes Holz und Holzkohlen, wie auch, in schwarzen Achat verwandelte Wurzeln.

Ueber-

Ueberhaupt ist von diesem Comitat anzumerken, daß er zu den vorzüglich gesegneten Landesstrichen in Siebenbürgen gehört. Er ist reich an allerley Feldfrüchten, Heuwachs, Vieh, Wein und Holz, dabey sehr volkreich, und zu dem Handel und Verkehr besonders mit Ungarn, trägt der durchströmende Szamoschfluß, und die großen Jahrmärkte zu *Zilab* vieles bey.

Die übrigen Ortschaften dieses Comitats heißen:

Akos. Alsó Berekfzó, *Durfzó.* Alsó Szivágy, *Szovâfz.* Alsó Szopor. Alsó Vártza. Apátza, *Virza.* Ardó, *Ardufchel.* Balásháza. Ballyom. Baptza. Benedekfalva Bikatza. Bogdánd. Bözháza. Bried. Csán. Csekenye. Czigányi. Czigléd. Czog. Dabje. Dabjénujfalu. Desháza, *Gyise.* Diosád. Domofzló. Egerbegy, *Temefefty.* Egerhát, *Argyehát.* Egrespatak. Erked. Erkövás, Erfzt-Királly. Felsö Berekfzö, *Birfzó.* Felsö Szivágy, *Szovafz.* Felsö Szopor, *Szupa.* Felsö Vártza. Fürmenyes. Girod Kuta. Giroth. Gordányfalva. Görtsön. Gyerés, *Gyirife.* Gyöngy, *Funtz.* Györgytelek. Gurzofalva, *Fetyerigyie.* Hatvan. Harakján. Hofzú ujfalu. Illyesfalva, *Berfzefzty.* Ino. Kelentze, *Tyelintza.* Ketskésfalva, *Szeliftye.* Kifs-Debretzen, *Debretzel.* Kifs-Derfida. Kifs-Doba Allfzeg. Kifs Doba Felfzeg. Kifs-Falu. Kifs Gorofzló, *Tranyis.* Kifs-vel Közép Vártza. Kifs-Patzal. Kifs-Darotz. Karika, *Kraka.* Kirva, *Tyilvára.* Ködi Nemefség, *Tyeod.* Ködi Parafztság, *Tyeod.* Korond. Körös, *Krifr.* Kövesd, *Tyüverd.* Krafzna, *Czegény.* Krafzna Mihályfalva. Kufally, *Kofei,* Kutsu, Lele, *Lely.* Magyar Csokolly, *Csekálly.* Magyar Baksa, *Bokfitze.* Magyar Nádasd, *Nadis.* Majgrád. Menyö, *Minyo.* Mind Szent. Monó cum Szoklód, Prædia. Moso Bánya, *Beitze.* Motsollya. Mutos. Nagy Derfida, *Dobora.* Nagy Doba. Nagy Gorofzló; *Gerefzlou.* Nagy Mon, *Mone* Nagy Mon ujfalu, *Csora.* Nagy Patzal Nagy Szeg, *Nagytzigu.* Napród. Nyir Mon. Nyires, *Csute.* Nyirfid. O Kefzi. Ököritö. Oláh Csokolly, *Csokalitza.* Oláh Horváth. Oláh Nádasd. Örményes Panit. Paptelek. Péér, *Ptyiru.* Pele. Pere Szarvad. *Szoverel.* Prodánfalva, Rhona, Sakfalva, *Saku,* Sám-

Sámſon. Sármáság. Sollymos. Somos. Szakátsi. Szamos Ujlak. Szamos Udvarhelly. Szántó. Széplak. *Szel* Szeg. *Szets*. Szigeth. *Szilvás*. Szilágy Kereſztúr, *Kriſztor*. Szilagy Sz. Király, *Szinkrály*. Szodoró. Szolnok. Szördemetér, *Szooka*, Süjelmed. Tasnád Malomſzég. Tasnád Szarvod. Tohát. Tothfalu. Turbutza. Új Némethi. Uſztató. Vadafalva, *Vogyeſtye*. Vártelek, *Ortyelek*. Vér völgy. Vitsa. Voltſok.

XI. Der Kraßnaer Comitat.

Er gränzt gegen Abend mit dem Königreich Ungarn, gegen Mittag mit Koloſch und Doboka, und wird Nordwärts, von dem erſt abgehandelten Mittel-Szolnoker Comitat eingeſchloſſen. Auf einer Fläche von 13 Quadrat-Meilen ſind hier 72 bewohnte Pläze, deren Vorzüglichſte folgende ſind:

Somlyo (oder Szilagy Schomlyo) ein den Grafen und Freyherrn von Banfi zugehöriger Markt, und Siz der Geſpanſchafts-Officiolanten, mit einem Schloß, welches das Stammhaus der Fürſtlichen Familie *Báthori de Somlyo* war. Gegenwärtig iſt es ganz verfallen, mag aber vorhin den Paß gedeckt haben, der über Schomlyo nach Ungarn führt. Der Ort hat auch ein mineraliſches Waſſer, welches die hieſigen Einwohner, für Augenweh, Glieder-ſchmerzen, u. ſ. f. mit vielem Nuzen gebrauchen ſollen.

Zovany hat ein ähnliches Waſſer.

Kraſzna iſt ein ziemlich großer und weitläuftiger Marktflecken von dem der Bezirk den Nahmen hat.

Die Einwohner haben etwas Weinwachs, und ſehr geringen Ackerbau, ſie geben ſich daher größtentheils mit der Viehzucht ab, welche ſie nach dem Königreich Ungarn verhandeln.

Die Jahrmärkte in Kraßna, und Schomlyo sind größtentheils Viehmärkte.

Die übrigen Ortschaften heißen:

Almás cum Szaldobagy. Also Bánn. Also Kaznás. Badatson. Bádon. Balla. Balaháza. Barnamezö. Bagos. Bolyán. Bodányháza. Bogolyfalva. Borzás. Bülgezd. Csehi. Csere cum Prædio Butsum. Csiszér. Detrehem. Doh. Dötsök vel Bejok, Prædium. Elgyis. Felsö Bánn. Felsö Kasznáts. Felsö Szeg, Prædium. Füzes. Goroszló. Görtelek. Gyümöltsönös. Halmasd, Hidvég. Horváth. Hoszaszó, Prædium. Hoszumezö Iaáz. Illosva. Ipp. Iusza, Prædium. Karasztelek. Kémér. Keresztelek. Latsmèr. Lompért. Malade. Magyar Ketzel. Magyar Valkó. Markaszeg. Moron. Nagy falu. Oláh Baksa. Oláh Ketzel. Oláh Valkó Palitzka. Paptelke. Patzal, *Petzelu* Peretsen. Perje. Petenye. Petsei. Portz. Ráton. Rétse. Sereden. Somaj. Tótfalu. Ujlak. Ujvágás. Vaja. Várallya. Varsoltz.

Der Kövárer Distrikt.

Er schlüßt den Winkel Nordwärts nach Ungarn zu, stößt gegen Abend an den Mittel-Szolnoker, und streicht südostwärts, über die Szolnoker Gespanschaft hinab. Man zählt in demselben aber auch nicht mehr als etwa 90 Ortschaften, auf 12 Quadrat-Meilen. Nach einer sichern Bemerkung, ist er auch nur von Mittel-Szolnok abgerissen worden, und der Krone zugefallen. Wenigstens schrieb noch 1549, Sigmund Báthori in einer Schenkung: Arx nostra Kövár in Comitatu Szolnok mediocri existens. Die ansehnlichsten Orte sind:

Kövár. Eine Gränzvestung, und der vormalige Siz der Tabula Continua. Ehedem war diese Berg-Veste, der gewöhnliche Staats-Arrest in welchem viele siebenbürgische

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Magnaten, und die durch ihren launigen Gemahl so unglückliche Fürstin, Maria Christierna gesessen haben.

Kapnikbanya, ein ergiebiges Gold- und Silberbergwerk, innerhalb den Gränzen unseres Landes, wird von der Ungrischen Bergwerks-Administration in *Nagybanya* verwaltet.

Remete hat einige Sauerbrünnen.

Das Erdreich ist gebürgigt und unfruchtbar. Die Einwohner müßen daher ihren Unterhalt, meistentheils vom Fruchthandel, ins Königreich Ungarn und von da herüber, von der Viehzucht, und der Kohlenbrennerey beziehen.

Anmerk. Den Winkel gegen Norden zwischen Inner-Szolnok, und Doboka füllt der Distrikt Bistriz aus; wovon unten bey der Behandlung des Sachsenlandes ausführlicher gesprochen wird.

Die übrigen Ortschaften heißen:

Alsó Fentör. Aranyas. Aranymezö. Berkefz. Berkefzpataka. Berentze. Brébfalva. Büdös pataka. Butyáfza. Csernafalva. Csokoteft. Csolmány. Csolt. Csula. Csugafztra. Dánfalva. Drága Vilma. Durufsa. Fanátz. Fejérfzég. Felsö Fentös. Feritre. Follgyes. Frinkfalva. Gzura. Gorbonátz. Groppa. Gyertyános. Gyükeres. Hagymás Lápos. Haurilla. Hideg Kut. Hofzufalu. Ieder. Illondu pataka. Karullya. Kifs-Berfzö. Kifs-Bozonta. Kifs-Bunn. Kifs-Totfalu. Kifs-Körtvélyes. Kifs-Nyires. Kifs-Solymos. Kolezér. Kofztár. Kovás Kápolnak. Költse. Költö Katalin. Költeles mezö. Kutsulata. Latzkonya. Lemhény. Letka. Lukátsfalva. Magosfalva. Magura. Mallyán. Monoftor. Nagy-Bun. Nagy-Körtvélyes. Nagy-Nyires. Nagy-Somkut. Oláh-Bozonta. Pirofsa. Ploppis. Pojnitza. Preluka. Pribékfalva. Purkuretz. Pufzta Fentös. Reftoltz. Rév-Körtvélyes. Románfalva. Rufor. Somkútpataka. Szakállásfalva. Szakatura. Szapponpataka. Száfza. Szafzár. Szelnitze. Szefzer.

ſzer. Szurdok Kápolnok. Toplitza. Törökfalva. Váád. Várallya.

Der Diſtrikt Fogaraſch.

In dem Kövár ganz entgegengeſezten Theil des Landes, und an deſſen mittäglichen Gränzen, liegt dieſer Diſtrikt, innerhalb und zwiſchen dem ſächſiſchen Boden. Man muthmaßet daher, daß dieſer Diſtrikt in ältern Zeiten auch der ſächſiſchen Nation zugehört habe, beſonders da ſie darüber auch einen Schenkungsbrief vom König Mathias vom Jahr 1472 beſizt. Allein die Einführungs-Urkunde, oder Statution deſſelben iſt nicht vorhanden. Auch meynen andre, daß erwähnter Diſtrikt, vermöge des vom König Andreas II. den Sachſen ertheilten Privilegiums vom Jahr 1224, unter der Benennung Sylva Blaccorum Ihnen mit verliehen worden ſey; und glauben dieſe Behauptung mit wahrſcheinlichen Gründen unterſtüzen zu können. Jedoch dieſe Frage genauer zu unterſuchen, iſt nicht das Werk des Geographen, ſondern wird den Geſchichtsforſchern überlaſſen. Dermalen beſizt die ſächſiſche Nation dieſen Diſtrikt als ein Fiskal-Gut, ſeit dem Jahre 1765 Pfandweiſe (Iure Inscriptitio) gegen die von ihr entrichtete Bezahlung einer Summe von 206,000 Rfl. auf 99 Jahre. Seine mittäglichen Gränzen, ſind die walachiſchen Gebürge; nach Morgen der Burzenländer Diſtrikt. Die mitternächtliche und weſtliche Seite, deckt das übrige Sachſenland. Wenn man die Gebürge gegen der Walachey dazu nimmt, die beynahe die Hälfte des Diſtrikts einnehmen, ſo hat derſelbe 21 3/4 □ Meilen, auf denen 64 bewohnte Pläze ſind. Die vorzüglichſten darunter ſind:

Fogaras. Ein Markt mit einem Schloß, an dem Altfluß. Die reformirten, katholiſchen und evangeliſchen Glaubensgenoſſen haben jede ihre beſondern Kirchen. Des-

gleichen die unirten Walachen, zu welchen sich der Bischof hält, der sich daher Episcopum Fogarasiensem titulirt. Es wohnen darinnen sehr viele Sachsen und neuere Deutsche. Das sehenswürdigste aber bey Fogarasch, ist die seit dem Jahre 1783 von Mauer- und hölzernem Hängwerk aufgeführte Brücke über den Altfluß, deren Kosten die Summe von 22550 Rfl. betragen. Siehe den Anhang Nro. 1.

Alsó Szombatfalvá nebst der Poßeßion Skoré, ist der sächsischen Nation inscribirt, und von dieser Sr. Exzellenz dem (nunmehr verstorbenen) Freyherrn Samuel v. Bruckenthal überlassen. Derselbe hat diesem Ort durch ein überaus schönes Landhaus, und andere solide Wirthschafts-Gebäude, ein schönes Ansehen gegeben. Auch werden nach seiner Anordnung hier etliche weiße Büffel, die sehr wohl gedeihen unterhalten,

Ober-*Porumbák* (Holztaube) der Ort ist einer Glaßhütte wegen merkwürdig, welche einen großen Theil des Landes mit schönem Glaße und Glaßtafeln versieht. Einiges verträgt auch die Schleife, kommt aber dem böhmischen nicht ganz völlig bey.

Kertsessore Ein der Graf Telekischen Familie zugehöriger Ort, wo auch eine Glaßhütte, und eine Papier-Mühle im Gang erhalten wird. In der Gegend wird auch viel roher Alaunschiefer angetroffen.

Sarkany (Scharkany) Ein ansehnliches ganz von Sachsen bewohntes Dorf. Hier wird schöner Flachs gebaut.

Pérsany (Perschan) Ein Bach, der unter den Gebürgen herabfließt, liefert sehr feine Sandsteine vor Bildhauer, und führt unter Kieseln, auch Jaspis- und Porphyr-Geschiebe. Auch werden dahier verschiedene Versteinerungen, vorzüglich Ostrapinniten in rothem Kalkstein angetroffen.

Die übrigen Ortschaften dieses Distrikts heißen:

Alsó Arpás. Alsó Komána. Alsó Porumbach. Alsó Venitze. Alsó Vist. Alsó Utsa. Besſenbach. Bethlen. Bráza. Butsum. Desán. Dragus. Dridiff. Felsó-Arpás cum Albota. Felsö-Komána. Felsö-Szomathfalva. Felsö-Venitze. Felsö-Vist. Felsö-Utsa. Grid. Herseny. Holbach. Hurez. Iáaz. Illyén. Kiſs-Berivoj. Kiſs-Vajdafalva. Kopotsel. Korb. Kutsuláta. Leſza. Ludiſor. Lupſa. Lutza. Mardtsina. Mundra. Nagy Berivoj. Nagy Vajdafalva. Netett. Ohába. Oh Sinka. Opra Kertsisora. Pojana Moruluj. Porro. Poſoritu. Ruſor. Sarkaitza. Sebeſs. Szerata. Skoréj. Szeſtsor. Szeveſztrény. Teleki Rétse. Todoriza. Vád. Vajda. Vajda Rétse. Uj Sinka.

Flüße sind außer dem Altfluß, der diesen Distrikt gegen Norden an der Gränze beströmt, und hier schon ziemlich groß ist, keine. Doch trift man eine unzählige Menge kleiner Gebürgsbäche an, welche aus den ungeheuren Alpen, insgemein die Kerzer richtiger aber die Fogarascher oder die Walachischen Gebürge genannt, sich sämmtlich in den Altfluß ergießen.

Die Nahrungswege der Einwohner sind der Acker- und Feldbau; besonders wird Roggen und Haber stark gebaut. Der Waizen wird sehr vernachläßigt. Dafür bauen die Walachen reichlichen Kukuruz und Heydel, Flachs und Hanf. In dem Markte selbst leben viele Handwerker und Künstler. Die Gränzdörfer sind militarisirt, und theils zum 1ten walachischen Infanterie-Regiment, theils zu den Szekler-Hußaren angewiesen.

Jahrmärkte werden gehalten:

Zu Fogarasch 1. Donnerst. nach Pfingst. 2. Maria Geburt. 3. Nikolai. Hier werden besonders schöne Pferde, vieles Leder, u. dgl. rohe Waaren zum Verkauf gebracht.

Zu *Alsó Szombatfalva* 1. Georgii. 2. Himmelf. Chr.

II. Hauptstück.

Das Land der Szekler, oder Fundus Siculorum.

Es ist solches der gebürgigte Theil des Landes, welcher gegen Osten die Confinien der Moldau bestreicht, und von jeher dazu geeignet war, das Land von dieser Seite, gegen feindliche Ueberfälle zu verwahren. In der Behandlung der einzelnen Theile wollen wir von Süden nach Norden unser Augenmerk richten, und da ist;

I. Der Háromſzéker-Stuhl.

Oder die Drey Stühle *Sepsi*, (Schepschi) *Kézdi*, und *Orbaj*, welche zusammen ein Revier von 37 □ Meilen machen, und unter dem obengenannten Titel vorkommen. Sie gränzen gegen Osten an die Moldau, gegen Süden an die Walachey, gegen Abend an das Burzenland, und gegen Mitternacht, theils an den Udvarhelyer, theils an den Eschiker-Stuhl. In allem sind etwa 95 bewohnte Dörfer und kleine Märkte.

1. Im Stuhl *Sepsi*, (Schepschi) olim *Terra Sebus*. 11 1/2 □ Meilen.

Sepsi Szent György ein Markt und Taxal-Ort. Er ist militarisirt, und das Stabsquartier des Szekler-Hußaren-Regiments, aber auch mit vielen Provinzialisten untermengt, die ihren eignen Magistrat und Richter haben.

Bik-

Bikfalva, *Bodok*, *Zalany* und *Malnas* (Malnasch) haben Sauerbrünnen von verschiedener Güte, und die beyden lezteren auch Glaßhütten.

Im Stuhl *Kézdi*, 11 □ Meilen.

Kézdi Vásárhely (Wascharhey) Ein ziemlich weitläuftiger Marktflecken und Taxalort, und das gewöhnliche Stabsquartier des 2ten Szeklern Infanterie-Regiments.

Berezk. Ein Markt der die Verpflichtung auf sich hat, im Oitoßer-Passe, Wache zu halten; denen im Allerhöchsten Dienste Reisenden in die Moldau, Vorspan zu verschaffen, und den sehr beschwerlichen Weg dahin, im guten Stande zu erhalten.

Almas (Almasch) *Bélafalva*, *Hatolyka*, *Pollyan* und *Sár*,, (Schar) *falva* haben Sauerbrünnen von unterschiedlicher Güte.

Felsö, und *Alsó-Torja*. Außer den angenehmen mineralischen Wassern, welche sich hier befinden, trift man auch einen Feuerspeyenden Berg an; der den Nahmen *Büdös* (der stinkende) führt, und wovon unten im Anhange weitläuftiger gehandelt wird. Die Gegend ist voller Schwefel, Alaun, Vitriol, Schiefer und Bimsstein.

Oitosz. Ein Paß. Er geht über den Berg Magyaros, durch einen engen Fahrweg in die Moldau, bis man an eine alte Mauer und zu einem alten ruinirten Schloße kommt, wo jezo Wacht- und Mauthaus ist. Graf Marsigli, will in der Nachbarschaft dieses Ortes, die Ruinen einer alten römischen Vestung, auf 70 Ellen lang, und 60 Ellen breit, in der Ebene gefunden haben; und schlüßt

daraus,

daraus, daß vielleicht auch die Römer einst, diesen Weg nach der Moldau, verwahrt und besorgt haben. Aber viel wichtiger ist die Entdeckung, die man vor einigen Jahren machte, als der Paß erweitert, und ein drey Stunden langes Thal Nahmens *Soos* - (Schosch) *Mezö* oder Salzfeld zu Siebenbürgen gezogen wurde. Man fand hier nemlich an 4 Orten, reichliche Theerquellen, ein Bergöhl, welches hier zu Lande Duhot genannt wird. Den stärksten Beweiß von dem tiefen Salzstock, der unsern Gebürgen zur Basis dient. Man findet dergleichen Theerquellen, auch einige Stunden weiter, bey Herschan in der Moldau. *Soosmezö* hat übrigens auch schönen Alabaster.

3. Der Stuhl *Orbaj*, 10 6/24 □ Meilen.

Gelenze ein Dorf. Hier inkrustiren Quellen, die kaum so dick als ein Federkiel fließen.

Imetsfalva, *Petöfalva*, *Zabola*, und *Zagon*, haben Sauerbrünnen von keiner sonderlichen Erheblichkeit.

Kovaszna hat einen Schwefelbrunnen, ohngefähr 8 Schuhe lang, den die Szekler *Pokol-Sár* (Schar, Höllenmorast) nennen. Dieser sprudelt so heftig, daß man besonders bey hellem Wetter, sein Sieden vom weitem hören kann.

Zu Háromszék wird auch gerechnet.

4. Der Stuhl *Miklosvár* 3 1/2 □ Meilen.

Miklósvár ist ein ziemlich weitläuftiger Marktflecken.

Nagy, oder Groß-*Ajta* hat ein mineralisches Wasser.

Baroth, ein kleines Dorf, aber für den Alterthumsforscher deswegen sehr merkwürdig; weil hier, die in dem

beruf-

beruffenen Andreanischen Freyheitsbrief, bestimmte Gränze des Sachsenlandes ist. Nach den Worten: A' Város usque ad Boralt, cum terra Siculorum terre Sebus etc.

Die übrigen Ortschaften dieses Stuhls heißen:

All-Doboj. Albis. Alsó Csernáton. Angyalos. Arkos. Besenyö. Bitta. Bölön. Bodza fordulása, Prædium. Bodos. Csomortán. Czofalva. Dálnok. Egerpatak. Eresztevény. Esztelnek. Etfalva. Farkasvagó, Prædium. Fell Dobolly. Felsö Csernáton. Fotos. Futasfalva. Gidófalva. Haraj. Hilib. Illyefalva. Ikafalva. Kálnok. Killyén. Kiss Borosnyo. Kommolló. Köpetz. Kökös. Köröspatak. Körös. Közép Ajta. Kurtapatak. Lemhény. Létzfalva. Lisznyo. Magyaros. Maksa. Márkosfalva. Mártonos. Mártonfalva. Matisfalva. Nagy Borosnyó. Nyújtod Oltzeme. Oroszfalu. Osdala. Páké. Páva. Papoltz. Petöfalva. Réty. Sepsi Batzon. Sepsi sz. Ivány cum Laborfalva. Száraz Ajta. Szész falu. Szatsva. Szemeria. Szent Katolna. Szent Király. Szent Lélek. Szörtsel. Szotyor- Tamásfalva. Telek. Üzon. Várhegy. Villa Doborló. Zabola. Zágon. Zoltán.

Bäche, die aber bey häufigen Regengüßen, im Frühjahr und Herbst, sehr bedeutend werden, sind:

1. Die große, und kleine Baschka, nebst der Looza, welche alle drey in dem Gebürge Monoresch, im Stuhl Orbaj entspingen, und ihren Lauf in ziemlicher Parallele nach der Walachey nehmen.

2. Der Markosch. Er entspringt in dem Gebürge Nyagoy, geht über *Berezk*, *Sárfalva*, *Hatolyka*, zwischen *Kézdi* und *Orbaj* hinab, und fällt ohnweit *Doboly* in den Altfluß. Dieser durchströmt den Stuhl Sepsi an der Morgen-Seite, nimmt gegen Süden eine Wendung nach Norden, und beströmt die ganze weßliche Seite des Stuhls

Miklós-

Miklósvár, womit die natürliche Gränze zwischen Burzenland und *Háromszék* formirt.

Die Landschaft dieser drey Stühle bildet eine von den größeren, und schöneren Ebenen von Siebenbürgen, welche sich an die ebenfals weite Ebene des Cronstädter Distrikts anschließet, und trägt besonders gute Feldfrüchte, aber gar keinen Wein, und weniges türkisches Korn, und sind daher in Mißwachs-Jahre, zur Ernährung der volkreichen Dörfer, nicht hinlänglich. Unter den Einwohnern giebt es viele wohlhabende Leute, die den Mangel an Früchten, durch besondere Industrie, in der Viehzucht, Bauholzhandel, Brantweinbrennerey, u. dgl. reichlich ersezen.

Jahrmärkte werden gehalten:

Zu Keßdi-Wascharhely, Berezk, und Warhely, die sehr frequent sind. In den übrigen Orten, werden Wochen-Märkte gehalten.

II. Der Udvarhelyer-Stuhl.

Dieser Stuhl, mit Inbegriff der Filial-Stühle *Kereszitur* und *Bárdoz*, gränzt gegen Morgen an den Cschiker, gegen Norden an den Maruscher Stuhl, und streicht südwestwärts über den Repser und Schäßburger Stuhl an den Kokelburger Comitat. An Flächen-Inhalt, hat derselbe 31 Quadrat-Meilen, und auf diesen 127 bewohnte Pläze.

1. Im eigentlichen Udwarhelyer Stuhl sind:

Udvarhely (Udwarhely) lat. Areopolis, sächs. Oborhellen, wal. Oschorhej, ein freyer Markt, und der Siz der Stuhlsbeamten. Der Ort ist aber besonders merkwürdig, des dahier befindlichen reformirten Collegiums wegen

gen. Es hat genugsame Einkünfte, um die daselbst angestellten Professoren, und andre Lehrer jährlich zu besolden, und das artige und zweckmäßige Gebäude, nebst der Bibliothek, und andern nothwendigen Erfordernißen, in gutem Stande zu erhalten. Auch ist hier eine katholische Pfarrey, ein Gymnasium und Seminarium, welche vorhin die Jesuiten inne hatten, nunmehro aber von Weltgeistlichen besorgt werden, zu deren Behuf und Unterhalt, die Zehend-Quarten von Erked und Bene, oder Mehburg im Schäßburger-Stuhl bestimmt sind. Die Mitglieder des hier befindlichen Franziskaner-Ordens, besorgen die katholische Normal-Schule. Endlich sieht man hier noch jenes beruffene Schloß, welches Johann Sigmund, nach einer Rebellion der Szekler, auffühcen ließ, und welches jezt der Gräflich Gyulaischen Familie gehört, in den Rakozischen Unruhen aber sehr mißhandelt worden ist. Die Gegend um Udvarhely ist ganz salzig, so wie der Ort selbst einen Sauerbrunnen hat. Daher haben sie sehr guten Wiesen- und Ackerbau, und treiben die Viehzucht sehr stark. Auch sind die Einwohner meistentheils Lederer und Schuster. Aus den überflüßigen Waldungen, bauen sie Wägen, Karne und Räder, die sie in die benachbarten Oerter, ja so gar bis Mediasch und Hermannstadt zu Markte bringen. Auch wird der Tobaksbau und die Bienenzucht stark getrieben.

Parajd. Ein Dorf oben am nördlichen Gränzenzug, ist wegen seiner Salzgruben anzumerken. Es sind derselben bald mehrere, bald weniger: niemals wird aber tiefer als bis in die 5te oder 6te Klafter gefahren; weil der hiesige Salzstock zu Tage ausstreicht. Da nun die Steine alle herausgetragen werden müssen, so können sie nie schwerer als 50 Pfund gehauen werden. Das Salz-Amt besteht

auch

auch blos wegen dem Landverschleuß, der vor allen andren Gruben hier am beträchtlichsten ist. Das Salz, daß hier sowohl, als zu *Sóofalva*, in ganzen Salzbergen, über dem Horizonte steht, erscheint oft in den schönsten Gestalten. Bald findet man es in Fasern, die sich vielleicht wie sonst die Tropfsteine erzeugen, bald trift man es verschiedentlich roth gefärbt an, welche Erscheinung man sonst nirgends bemerkt. In den Gruben hat man zuweilen auch einen Achat angetroffen, der dem Isländischen gleicht.

Korond, *Sófalva* (Schof) die verschiedenen *Homorod Kemenyfalva*, *St. Márton*, *St. Péter*, *Karátsonfalva*, *Lövöte*, *Abosfalva* (Aboschfalva) *Retsenéd* (Retscheneb) *Gyepes* (Gyepesch) *Oláhfalu* und andere mehr haben Salzbrünnen und allerhand saubere Inkrustazionen. *Lövete* aber besonders gute und berühmte Sauerbrünnen.

Álmás (Almasch) ein Dorf. Hier ist eine Felsenhöhle die zur Verbergung einiger 1000 Mann geschickt ist. Der Zugang zu derselben, geht über steile Felsen, und über die in den Waldungen darniederliegende Bäume, ist es sehr gefährlich, und mühsam, und ohne Steigeisen beynahe unwandelbar. Eben so fürchterlich ist das inwendige der Höle. Abgründe, vielfältige Abtheilungen, in welchen man irre gehen kann, förmlich mit Rohr bewachsene Moräste, eine Salpeterquelle und ein ziemlich starker Bach, der sich im Abgrund verliert, schreckt selbst den mit ihr bekannten Landmann ab, nur den Wegweiser dahin abzugeben. Vor dem Eingang in diese Kluft, steht eine alte Mauer als der Beweiß; daß man sie in den ehemaligen Zeiten, zu einem Zufluchtsort vor streifenden Feinden gebraucht hat.

Anmerk. An mehrern Orten dieses Stuhls, werden auch Eisensteine angetroffen, die aber die Aufmerksamkeit der Landwirthe, noch nicht auf sich gezogen haben.

2. Im Silial-Stuhl *Kereſztur*, von etwa 5 □ Meilen, wozu nebſt den Bözöder Prozeß etwa 38 Oerter gehören, ſind:

Szitas Kereſztur (Szitaſch Ker.) ein Marktfleck mit einem Sauerbrunnen.

Nagy und *Kis-Bözöd*, oder *Bözöd-Ujfalu* haben mineraliſche Waſſer von mittlerer Güte.

3. Im Silial-Stuhl *Bárdoz* von etwa 3 □ Meilen, iſt außer dem ſehr wohl bewohnten Flecken gleiches Nahmens, unter den übrigen 9 Dörfern deſſelben, nichts auszeichnendes, als der durchaus ſehr ſalzigte Boden, der gegenwärtig aber nur zu Viehtriften benützt wird.

Die übrigen Dörfer heißen:

Abosfalva. Abrahamfalva. Agyagfalva. Alsó Boldog Aſzonyfalva. Arvadfalva. Atyha. Bàgy. Betha. Bethfàlva. Bethlenfalva. Bentzéd. Bibártzfalva. Bikafalva. Bogárfalva. Bordos. Bögöz. Bözöd. Cseherdfalva. Csekefalva. Csöbb. Dállya. Ders. Dersfalva. Dobofalva. Egeh. Enlaka. Etéd. Fantsal. Farkaslaka. Fartzzád. Felsö Boldog Aſzonyfalva. Fenyéd. Fiatfalva. Füle. Fürtes Várallya. Gagy. Hodgya. Homorod Almás. Homorod Karátsonfalva. Homorod Okland. Homorod Sz. Pál. Homorod Ujfalu. Jánosfalva. Iásfalva. Kabàdfalva. Kadáts. Kaditsfalva. Kanyád. Kedsed cum Kisfalud. Keményfalva. Kénos. Kereſzturfalva. Kiſs Batzon. Kiſs Galambfalva. Kiſs Kedo. Kiſs Möd. Kiſs Solymos. Köröspatak. Lengyelfalva. Lokod. Magyaros. Magyar Andrásfalva. Magyar Hermány. Magyar Hidegkut. Magyar Zsákod. Malomfalva. Mártonos. Matéfalva. Matisfalva. Medesér. Miklosfalva. Musna. Nagy Galambfalva. Nagy Kede. Nagy Solymos. Oroſz hegy. Oroſz Telek. Pálfalva. Patakfalva. Rava. Remete. Retsenéd. Rugonfalva. Sándorfalva. Siklod. Siményfalva. Sükkö. Száll Dobos. Székelly Szállás. Szent Ábrahám.

Szent

Szent Demeter. Szent Ersébeth. Szent Király. Szent László. Szens Lélek. Szent Mihálly, Szent Miklos. Sz. Tamás. Szolokna. Szombatfalva. Tartsafalva. Telegdi Batzon. Telekfalva. Tibód. Timafalva. Tordátfalva. Ujj Székely. Ülke. Vágás. Vargyas. Városfalva. Vétzke. Zetelaka.

Flüße und Ströme so in diesem Stuhl entspringen sind:

1. Die große Kokel (Küküllö) Sie entspringt auf der südlichen Seite des Gebürges Baratösch, welches ein Anhang der Gebürge Chofranko und Cschiposch ist, und nimmt nun ihren Lauf gerade nach Mittag bis auf Udwarhely, von hier macht sie eine Wendung nach Westen, und könnte einige kleine Abweichungen ungerechnet sehr gut, die Gränze zwischen dem Nobilitar-Grund und dem Sachsenlande machen, die auch wirklich an den meisten Orten ist, bis sie sich unter Lodormany, nach Norden hinabschwingt, und bey Oláh Csetsve im Albenser Comitat in den Marusch fällt. Ihre gesegneten Ufer, diesseits und jenseits, sind mit den treflichsten Weingebürgen des Landes bekränzt.

2. Die kleine Kokel. Sie entspringt auf der westlichen Seite des nemlichen Gebürges, und läuft in einer schiefen Richtung beständig nach Abend, beynahe durch die Mitte des Kükülöer Comitats, der von diesen Flüssen den Nahmen hat, und vereinigt sich mit der großen unterhalb Balaschfalwa.

3. Der Homorod. Ein starker und wilder Strom, hat seine Quellen in dem Gebürge Biklosch, an der Cschiker Gränze, geht in einer schiefen Richtung nach Mittag, und ergießt sich unterhalb Gald im Repser Bezirk in den Altfluß.

Die

Die Nahrungswege der Einwohner, welche aber nicht wie die übrigen Szekler, die näher an der Gränze wohnen militarisirt sind, bestehen außer dem Kunst-Erwerben der Udwarhelyer, vorzüglich im Flachs- und Tobaksbau. Auch der Weizen kommt hier, unter allen Szeklischen Stühlen, am besten fort. Der Weinbau will wenig, die Viehzucht aber destomehr sagen, besonders zieht man schönes Hornvieh.

Jahrmärkte die von Betracht sind werden gehalten:

In Udwarhely 1. Mont. nach Invoc. 2. Mont. nach Trinit. 3. Franzisci; wo besonders viele rohe Lederwaren zum Verkauf gebracht werden.

III. Der Maruscher Stuhl.

Er streicht etwas tiefer ins Land, und hat gegen Mittag den erst abgehandelten Udwarhelyer-Stuhl, so wie den Kükülöer Comitat zur Gränze. Gegen Abend greift er in den Thordaer Comitat, ziemlich tief nach Norden hinein, welcher Comitat zugleich seine ganze nördliche Seite bedeckt. Nur eine Spize zieht sich nach Osten, zwischen *Gyergyö* und *Csik* hinein. Die gesammte Fläche beträgt 17 3/4 Quadrat-Meilen auf denen man 127 bewohnte Pläze zählt. Die vornehmsten darunter sind:

Marus-Vásárhely (Maruschwascharhely) lat. Agropolis, deutsch Neumarkt, eine königl. freye Stadt und Taxal-Ort. Er liegt an den Ufern des Marusch, von dem die Stadt sowohl als der Stuhl den Nahmen hat, ist weitläuftig, aber offen gebaut, und wird von einem der vestesten Schlösser im alten Geschmacke, bedeckt. Hier liegt von Zeit zu Zeit kaiserl. Besazung. Fürst Gabriel Bethlen verlieh dem

Markt-

Marktflecken Stadtgerechtigkeiten. Von jeher war Maruschwascharhely, die Wohnung der größten Häupter des Landes, und der gewöhnliche Siz der königl. Gerichtstafel (Tabula Regia) der Ort erhält aber auch vieles Leben durch das ansehnliche Collegium der Reformirten. Dieses Collegium hat durch Vermächtnisse der Landesfürsten, und verschiedener andrer Wohlthäter, ein solch ansehnliches Capital erhalten, daß es im Stande ist, aus den Zinsen desselben, die daselbst bestellten Profeßoren, und mehr als 60 Studenten, nebst der Bibliothek, und andere gelehrte Erforderniße zu bestreiten. Diese königl. Freystadt, nimmt täglich an schönen Gebäuden und Erweiterungen mehr zu, wozu die allhier ansäßigen Magnaten vieles beytragen, und besonders der jezige Siebenbürgische Hofkanzler Graf Samuel Teleki, der in seinem neuerbauten Hause seine prächtige und große Privat-Bibliothek, zum öffentlichen Gebrauch einrichten läßt. Uebrigens befindet sich hier noch ein Gymnasium und Seminarium der Katholiken, und eine Normal-Schule in dem Franziskaner-Kloster.

Mezömadaras, *Köszvényes* (Wenyesch) *Remete*, *Nagy Ernye*, So- (Scho-) *Várad Samsond* (Schomschond) *Szabad*, und *Bere* haben Salzspuren.

Anmerk. Von *Jobágyfalva* bis nach *Mikháza* ist noch ein Stück von jener merkwürdigen Pflasterstraße des römischen Kaisers Trajan zu sehen.

Die übrigen Ortschaften heißen:

Abod. Andrásfalva. Agárd. Akosfalva. Atosfalva. Balindfalva. Bardos. Batzkamadatos. Bazéd. Bede Berekeresztur. Bergenye. Böö. Bós. Buzaháza. Csávas. Csejd. Cerefalva. Csiba. Csikfalva. Csik Szent Ivány. Csik Szent Márton. Csóka. Csókafalva. Demenyháza. Demeterfalva. Egerszeg. Ehed. Erdö Sz. György. Fele

le. Fintaháza. Galambod. Gálfalva, Gegés. Göts. Gyalakuta Hagymás Bodòn. Haraſz kerék. Hartzó. Havad. Havodtő. Hentzfalva. Hidveg Hodos. Iedd. Iklond. Jobágyfalva. Jobágytelke. Iſzló. Káál. Kakasd Káposztás Sz. Miklos Karátsonfalva. Kebele. Kebele Szent Iván. Kelementelke. Kendö. Kibéd. Kiſs Adorján. Kiſs falud. Kiſs Görgény. Kölpény. Koronka Lekentze. Lörintzfalva Lukafalva. Maja. Malomfalva. Magyaros. Mákfalva. Markod. Marus Kereſztúr. Marus Szent György Megyesfalva. Mezö Bánd. Mezö Kövesd. Mikháza. Ménes. Moſon. Nagy Adorján. Naznánfalva. Nyáradtö. Nyárád Szent Benedek. Nyomát Panith. Remeteſzeg. Rigmány. Sárd. Sellye. Sepröd. Somosd Sóóspatak. Süketfalva. Szabéd. Száltelek. Székes. Szent Anna. Szent Gerlitze. Szent Háromság. Szent Imreh. Szent István. Szent Király. Szent Láſzló. Sz. Lörintz. Szent Simon. Szereda (Oppidum) Szereda Sz. Anna. Szováta. Szövéad, Tófalva. Tollyfalva. Tompa. Torborſzló. Vadad. Vadasd. Vajja. Vetze. Udvarfalva. Üraj, Portio.

Flüße oder Ströme, so diesen Stuhl bewäßern, sind außer kleinen Bächen, welche die Gewässer der kleinen Kokel sowohl, als des Marusch vermehren, keine erheblichen. Der lezte durchschneidet den Stuhl in dem westlichen Winkel.

Die Nahrungswege der Einwohner, sind beynahe durchaus die nemlichen. Sie beschäftigen sich mit Tobaks-Pflanzung, und dessen Zubereitung, der aus dieser Gegend vor den besten gehalten, und ins ganze Land verführt wird. Es wird aber auch vieler Waizen, Roggen, Gersten, Haber, Heydel und Flachs gebaut. Der Weinwachs ist nicht minder treflich. Auch gehn sie der Bienenzucht stark nach, und ziehen schöne Pferde und Hornvieh.

Jahrmärkte, auf welchen außer diesen Naturproducken, auch Kunstwercke allerhand Art, und Materialwaaren abgesezt werden, sind;

Zu Maroschwascharhey 1. den 17 Januar. 2. Donnerstag vor Palm. 3. den 9 May ein Flachs und Garn-Jahrmarkt. 4. den 1. Sonnt. nach Trinit. (einer der frequentesten). 5. Martini.

Zu Makfalva Mont. nach dem Neuen Jahr.

IV. Der Csiker-Stuhl.

Dieser Stuhl, vereinigt mit dem um zwey Dritth ile kleineren Stuhl *Gyergyo*, und dem sehr kleinen Filial-Stuhl *Kászon*, zieht sich der Länge nach von Mittag nach Mitternacht an der Moldauischen Grenze, welche dessen Ostseite constituirt hinauf; und hat gegen Süden, den Haromszeker Stuhl, gegen Westen den Udvarhelyer, und zum Theil den Maruscher Stuhl, und gegen Norden den Thordaer Comitat zur Grenze. Flächeninhalt mag derselbe an 54 3/4 Quadrat-Meilen haben, auf denen jedoch der vielen unbewirthbaren Gebürge wegen nicht mehr als 54 bewohnte Pläze angetroffen werden, die vorzüglichsten darunter sind:

1. Im eigentlichen Cschiker Stuhl von 34 □ Meilen.

Csik-Szereda (Cschik-Szereda) ein Taxalort, und ziemlich weitläuftiger Marktflecken, den eine alte Vestung ehemals vertheidigte. Gegenwärtig befindet sich daselbst der Stab des ersten Szekler Infanterie-Regiments. Hier müssen die Reisenden so aus der Moldau, oder die so von hier in dieselbe durch den Paß Gyemesch wollen, sich ihre Päße unterfertigen lassen. — Ohnweit dieses Marktes ist bey

dem

dem Dorfe *Szent-Király* ein berühmter Gesundbrunnen anzutreffen.

Csomortán, (Cschomortan) Koſzmás (Koſzmasch) Szent Simon (Schimon) Zsögöt (Zschögöd) haben Sauerbrunnen von unterschiedlicher Güte.

Madaras (Madarasch) welches in der Charte nicht unterstrichen, und *Szent-Király* daß gänzlich ausgelassen, des Gesundbrunnens halber aber bey Cschikſzereda angemerkt ist, hatten vor dem gute Eisenwerke, wovon das leztere noch gearbeitet wird.

Dánfalva liefert Steinkohlen. Auch unterhält hier eine Gewerkschaft einen Eisenhammer, der mit zusammengelesenen Landeisensteinen, die man auf Bergen und Feldern findet, verlegt wird.

Lázárfalva. Auf der Höhe des Berges St. Anna, kommt man an einen Teich, der drey Stunden lang, und eben so viele breit ist. Nicht weit vom Dorf ist ein schönes Schwefelbergwerk.

Somlyo (Schomlyo) Hier befindet sich ein catholisches Gymnasium und Seminarium, worinnen an 200 Jünglinge in allerley nützlichen Wissenschaften unterrichtet werden.

Jakobfalva, hat Schwefelgruben.

Gyemes (Gyemesch). Ein Paß der aus diesem Stuhl nach der Moldau führt. Es ist eigentlich ein Fahrweeg der von Szepviz über den Berg Szephawasch durch eine große Krümmung sechs Stunden lang führt, bis man in ein Thal kommt, daß gedachten Nahmen hat. Hier trifft man endlich vier Thürme, und eine Mauer an, wo die

Wache und die Contumaz, als an dem Ende des Passes befindlich sind. Sieben Stunden von hier, aber schon auf Moldauischem Boden wird das bekannte Bergöhl, (Duhot) angetroffen.

2. Im Stuhl Gyergyo, von etwa 16 □ Meilen sind.

Gyergyo Szent Miklos (Miklosch) der Hauptort, ist ein nahrhafter von Armeniern meist Handelsleuten und Handwerkern bewohnter Marktflecken, dessen Einwohner durch den Handel, besonders mit Holzwaaren, Vieh, Häuten u. d. gl. in die benachbarte Moldau, der ganzen Gegend viele Betriebsamkeit und Leben mittheilen.

Borszék. Hier ist der beste Sauerbrunnen, und der beliebteste des ganzen Landes, der besonders von einiger Zeit her stark gesucht, und allenthalben verführt wird. Die Quelle desselben ist in beynahe unzugänglichen Gebürgen, zu welcher man auf eine große Strecke nicht anders als zu Pferde reitend, oder zu Fuße kommen kann; wodurch das Schöpfen des Wassers ungemein erschwert wird. Uebrigens aber ist dasselbe mit so viel Gas versehn, daß man es in wohlverwahrten Flaschen, aus einem Jahr ins andre halten kann.

Alfalu Csomafalva (Eschomafalva) *Szárhegy*, haben auch gute Quellen, die aber an Gas bey weitem so reich nicht sind, als jene zu Borßek.

Remete und andere Orte haben noch schwächere Quellen. Man trift auch hin und wieder versteintes Tannen- und Fichtenholz an. Zwischen *Remet-* und *Szárbegy* zeigt man einen Todtenhügel in welchem 3000 erschlagene Moldauer liegen. Sie thaten unter dem Fürsten Achatius

Bar-

Parcsaj 7000 Mann stark einen Einfall in diesen Stuhl, wurden aber sehr übel empfangen. Jene 3000 sollen auf dem Plaz geblieben, und die übrigen sich durch die schleunigste Flucht gerettet haben.

Ditro. Hier findet sich auch ein Sauerbrunnen, der aber mehr ein Schwefelbad ist, der ganze Stuhl ist mit einer weißen und rothbraunen Erde durchwirkt, und die Gebürge gegen der Moldau zu haben Metalle, die aber nicht gesucht werden.

Piritske. Ist ein schmaler Fußsteig der nach der Moldau geht.

3. Im Filial-Stuhl *Kászon* von etwa 4 Quadrat-Meilen ist:

Kászony ein ziemlich ansehnlicher Marktflecken, die übrigen 8 Dörfer wollen aber nicht viel sagen.

Die übrigen Oerter heißen:

Ajnád. All-Tifz. Bankfalva, cum Kodormány. Borsova. Csekefalva. Csitsó. Csóbatfalva. Csomortán. Csatofzeg. Delne. Fel-Tifz. Görötsfalva. Ienöfalva. Imberfalva. Kartzfalva. Killyénfalva. Madéfalva. Meneság. Mind-fzent. Pálfalva. Rákos. Szent-Domokos. Szent-György. Szent-Imreh. Szent-Királly. Szent-Lélek, cum Fitód. Szent-Márton. Sz. Miklos. Szent-Mihálly. Szent-Tamás. Taplotza. Tekerö Patak. Tusnád. Ujfalu. Várdotfalva. Vafsláb. Vatsártsi. Verebes.

Flüße und Ströhme so in diesem Stuhl ihre Quellen haben, sind:

1, Der **Marusch**, ungar. *Maros*, lat. Marusius und Marisius, dessen wir schon oft gedacht haben, und der

bey

bey weitem der größte Fluß des ganzen Landes ist. Er hat seine Quellen in Gyergyö zwischen den Bergen Fekete Rész und Magos. Ungeheure Gebürge mit den dichtesten Tannen-Waldungen besezt, beschatten dieselben; die aber so klein sind, daß man beqvem hinüber schreiten kann. Aus den benachbarten Gebürgen bekommt er indessen bald so vielen Zufluß von Bergwassern, daß er 2 bis 3 Stunden von seinem Ursprung das Flözholz schon tragen kann, welches von den Szaßregern und andern Unternehmern hier bestellt, und von den Györgyöern gefällt wird. Er wird dann, so wie er seinen Lauf mitten durch das Land hinab nimmt, immer größer und größer, so wie wir solches hin und wieder angezeigt haben, so daß er an der Salzlegstadt Marosporto große Salzladungen aufnehmen, und in das Königreich Ungarn tragen kann, wo sich derselbe in die Theiß ergießt. Oben haben wir alle die Bezirke Namentlich genannt, welche derselbe in Siebenbürgen theils beströmt, theils durchströmt, und zugleich angemerkt daß sich an den Ufern desselben vom Thordaer Bezirk bis nach Hunyad wo er das Land verläßt, die reichsten und zugleich die treflichsten Weingebürge befinden.

2. Der Alt, oder Oltfluß, lat. Aluta. Er entspringt zwischen den Bergen Cschofranko und Schiposch, auf der entgegenstehenden Seite des Gebürges, aus dem der Marusch quillt. Er geht südwärts durch Cschik herab nach Haromßek, macht bey Doboly eine jähe Wendung nach Norden, kehrt aber bey Baroth seinen Lauf westwärts, nach dem Fogarascher Distrikt, wird dessen natürliche Grenze, zwischen dem Sachsenlande, von Halmagy an bis an Ober Porumba, wo er eine neue Wendung nach Süden

den nimmt, und über dem rothen Thurn hinaus, in die Walachey geht. Dieses Land durchschneidet er in zwey Theile, und fällt bey Nicopel in die Donau. Der Marusch ist schiffbar, und mit dem Altfluß hat man schon manche Versuche gemacht ihn schiffbar zu machen; aber sein Bette ist besonders über den Grenzen unseres Landes, mit einigen Klippen und Felsen besezt, die bey niedrigem Waßer die Schiffarth erschweren.

Die Nahrungswege der Einwohner dieser Stühle sind, da der Boden wegen der vielen hohen Gebürge, und der weitläuftigen dichten Waldungen, die darinnen angetroffen werden, meist steril ist, und nur Rocken, Haber und wenigen Weizen hervorbringt, dieser Ertrag der Früchte aber nicht allemal zur Ernährung derselben zulangt, mehrentheils von ihrem Kunstfleiß genommen. Denn sie ersezen durch ihre Emsigkeit den Mangel: indem sie allerley Gattungen von Bauholz verfertigen, Mühlsteine ausarbeiten, Harz und Terpentin sammlen, Wachholderbrantwein brennen, eine ansehnliche Viehzucht treiben, und besonders sehr schmackhafte Käse, (denn wem sind nicht die beliebten Cschiker Käse bekannt?) zubereiten; also daß sehr viele gut gebaute Dörfer, und wohlhabende Leute, in dieser Gegend anzutreffen sind. Auch werden hier viele Arten von Feder- und anderm großen Wildpret, besonders aber die schmackhaftesten Morchel- und Trüffel-Schwämme gefunden.

Die Jahrmärkte sind daher in diesen Gegenden besonders die zu *Szent Miklos* in Absicht des Viehhandels nicht unbedeutend.

V. Der Stuhl Aranyosch.

Dieser kleine Stuhl, der in seinem ganzen Umfang 4 Quadrat-Meilen hat, gehört eigentlich oder ursprünglich nicht zum Szeklischen Boden; sondern zu den Ungrischen Gespannschaften, und zwar zum Thordaer Comitat. *) König Bela IV. hat ihn aber in dem Jahre 1245, da er durch die Tartarn von allen Einwohnern entblößt war, in einen Stuhl verwandelt, und der Szeklerischen Nation geschenckt. Er hat den Nahmen von dem Fluß, der den Stuhl von Abend nach Morgen und Mittag umströmt: und so grenzt derselbe zwischen Westen, Norden und Osten, an das Thordaer Gebiet, und nach Süden an den Albenser Comitat. Im ganzen Bezirk sind aber nicht mehr als 22 bewohnte Plätze; die vorzüglichsten darunter sind:

Felvintz ein beträchtlicher Marktfleck.

Várfalva, ein anderer Marktfleck mit einem Castell.

Bágyon, Csáko (Eschako) Hidas (Hidasch) Dombro und Mohács (Mohatsch) werden von walachischen Grenz-Husaren welche in das Szekler Grenz-Husaren Regiment miteingetheilet sind, und von untermengten Provinzialisten bewohnt.

Die übrigen Ortschaften heißen:

Csegez. Felsö Szent Mihályfalva. Harasztos. Inokfalva. Kertsed. Kövend. Mészkö. Örményes. Pollyán. Rá-

*) In einem Confirmat. Instrument des Königs Ladislaus vom Jahr 1259. heist er Terra Castri de Thorda Oronos vocata, und in einer ähnlichen Confirm. des K. Mathias zu Ende des 15. Säculums Terra Castri de Thorda Aranyos vocata, juxta fluvios Aranyos et Marus existentes.

Rákos. Singfalva. Székely Kotsárd. Székely Földvár. Veresmard.

Das Erdreich zwischen den Ufern so beträchtlicher Flüße, als einerseits der Aranyosch, und andererseits der Marusch sind, ist ungemein fruchtbar, liefert schönes Getraide, guten Weinwachs und hat die treflichsten Viehweiden.

III. Hauptstück.

Das Sachsenland, Fundus Saxonicus s. Regius.

Laut des vom König Andreas dem II. den Sachsen im Jahr 1224 ertheilten Privilegiums, bestund der von ihnen bewohnte Grund und Boden, aus einer einzigen Grafschaft, welche damals Comitatus Cibiniensis (Hermannstädter Grafschaft) benennet wurde. Zu dieser gehörten, 1. der Hermannstädter, 2. Schäßburger, 3. Mühlenbächer, 4. Großschenker, 5. Reißmärckter, 6. Repser, 7. Leschkircher oder Olzinaer, und 8. der Szaßwaroscher Stuhl. Nach der Hand, (die Zeit aber weiß man nicht zu bestimmen,) sind dem National-Cörper noch 9. der Mediascher und Marktschelker Stuhl, 10. der Burzenländer, und 11. der Bistrizer Distrikt einverleibt worden. Die alte Benennung von Comitatus Cibiniensis hat längst aufgehört; und das sächsische Gebiet hat in der Zeitfolge vor mehrern Jahrhunderten, eine Abtheilung in 9 Stühle, und 2 Distrikte

te erhalten, welche nach Uraltem Gebrauch und Herkommen bey den Universitäts-Versammlungen in nachstehender Reyhe in ihrem Rang aufeinander folgen. 1. Hermannstadt. 2. Schäßburg. 3. Cronstadt. 4. Mediasch. 5. Bistriz. 6. Mühlenbach. 7. Großschenk. 8 Reißmarkt. 9 Reps. 10. Leschkirch, und 11. Broß oder Szaßwarosch, wovon die 6 ersten Königl. Freystädte, die andern aber Königl. freye Märkte mit ihren zugehörigen Stühlen und Distrikten in sich begreifen, und jede davon mit ihren besondern Amtmännern, Magistraten und untergeordneten Communitäten, oder äußern Rath, Kanzley Personal, und Oekonomie Verwaltern versehen sind. Nach dem gemeinen Sprach-Gebrauch hingegen, wird das von den Sachsen innehabende Land, in fünf besondere Abschnitte eingetheilt, und zwar:

1. Das Land unter oder vor dem Walde, wozu der Bröser, Mülenbächer und Reißmärkter Stuhl gehören.

2. Das Altland, welches von seiner Ausdehnung am Altfluß also benennet wird, und Hermannstadt, Leschkirch, Großschenk und Reps in sich faßt.

2. Das Weinland wozu Mediasch und Schäßburg gehören.

4. Der Cronstädter oder Burzenländer Distrikt.

5. Der Bistrizer Distrikt.

Da nun diese Eintheilung auch die natürlichste ist, und mit der Geographie von Siebenbürgen, und deßen Landcharte am meisten übereinstimmt, so wollen wir dieser Ordnung folgen, gleichwie solches in Ansehung der ungri-

schen

schen Comitate, und der Szekler Stühle geschehen ist, und zuerst aufnehmen:

I. Die drey Landschaften, oder die Uralte Hermannstädter Grafschaft (Comitatus Cibin. Stylo veteri.

Nach der gegenwärtigen Beschaffenheit derselben, drüken sich diese gegen Abend etwas tief in den Hunyader Comitat. Nach Norden grenzen sie in verschiedenen Biegungen an die Albenser und Kükülöer Gespannschaft, nach Osten berühren sie den Udwarhelyer Stuhl, und ein Stück von Oberalba; die Südseite deckt der Fogarascher Distrikt und die Walachey: Innerhalb diesen Grenzen mag der Flächen Innhalt an 72 Quadrat Meilen haben, auf denen sich an 190 bewohnte Pläze befinden. Die Landschaften sind aber:

1. Das Land vor dem Walde, oder Unter dem Walde: Regio Antesylvana, sive Subsilvania, wozu gehören:

1. Der Brößer Stuhl von 5 3/4 Quadrat Meilen.

Broß ungar. *Szászváros* (Szaßwarosch) lat. Villa Sti. Ambrosii oder Saxopolis wal. *Orestie*. Ein königl. freyer Markt, der heutzutage von verschiedenen Nationen bewohnt wird. Es hat derselbe schon manchen Kampf zu kämpfen gehabt, um sich an dem National-Cörper zu erhalten. Er liegt in einer angenehmen Ebene, in der die meisten Naturprodukte meistens frühzeitiger und beßer als sonst gerathen. Die daselbst erzeugten Melonen und Nüße von besonderer Größe und Vollkommenheit sind allgemein beliebt und bekannt. Der Ort hat aber auch viele Profeßionisten,

ein

ein Dreyßigstamt und die durchgehende Landstraße gewährt ihm vieles Leben.

Schebeschel (Sebeshely) ein walachisches Dorf hat einen Eisenhammer.

Szereka eigentlich (Elsterdorf) hat seinen walachischen Nahmen Villa Elemosynæ vermuthlich nach einem Brand erhalten, aus dem es sich durch Almosen empor helfen muste.

Romoß (sächs Rumes) ein sehr großes Dorf, das aber meistens von Walachen, sehr wenigen Sachsen und einigen Durlacher und oesterreichischen Transmigranten bewohnt wird.

Allkenyér (Broddorf) und Balamir (Bellendorf) ꝛc. erzeugen gute Weine und Getraide, sonderlich Weizen und Roggen.

Kenyérmezö (Brodfeld). Eine fruchtbare und ansehnliche Ebene, die der Marusch beströmt, und der Schibothfluß durchschneidet. Hier ist um das Jahr 1479 eine berufene Schlacht mit den Türken vorgefallen, deren Sieg die unsrigen mit 10,000 erschlagenen Kriegern, worunter viele Sachsen waren, erkauften. Man samlete die gefallenen Helden über einen Haufen, und baute über ihr Grab ein Monument, von dem nur einige Mauerwerke, unter dem Nahmen Al-Daileban übrig sind. Der Nahme ist walachisch, und heist paraphrasirt: das Siegs-Monument der beyden Bane, nemlich des Stephan Bathori, siebenbürgischen, und Paulus Renischi des Temeschwarer Bans, als unter deren Anführung dieser Sieg errungen ward.

Aus

Aus einem Theil der Mauer hat man über die zween Arme des Kenyerwiß zwischen dem Posthaus und dem Wirthshause zwo Brücken zur Erleichterung der Reisenden errichtet, die jezt in völligem Ruin sind.

Die übrigen Ortschaften dieses Stuhls heißen:

Balamir. Berény. Fel-Kenyér, Brodsdorf, *Vnyere*. Feri Fusoria Officina. Kasztó, Kastendorf, *Ekasto*. Kudsir. Perkasz. Romoshely, Klein Rumeß, *Roschel*. Thordás. Vajdei.

2. Der Mühlbächer Stuhl von 3 3/4 □ Meilen.

Mühlbach, ungr. *Szász-Sebes* (Schebesch) lat Sabesus, wal. *Sebes*, ein kleines in Ringmauren verschlossenes königl. freyes Städtchen, in dem sich an 241 Familien befinden. Unter den öffentlichen Gebäuden ist die evangelische Pfarrkirche, ein Franziscaner-Kloster, der Pfarrhof, das Rathhaus, ein neues Schulgebäude, und das General-Quartier. Die Pfarrkirche, oder die Kirche d. h. Petrus ist ganz im Geschmake des 13ten Jahrhunderts, rund herum mit steinernen Figuren von Heiligen eingefaßt. Das Gewölb des Chors ruht auf acht Corinthischen Säulen, deren Höhe 48 Schuh beträgt. So ist auch der Altar ein Kunstwerk aus dem 13. Jahrhundert. Es war in demselben ein Marienbild von seltner Kunst zu sehen. Ihro Majestät Mar. Theresia ließen aber solches nach Clausenburg bringen, und der Mühlbächer Kirche wurde dagegen ein andres Kunststück, der Stambaum der Davidischen Linie bis auf Marien, aus der Seite des schlafenden Jesse gegeben, welches gleichfals schön ist; aber die Veneration des Alterthums nicht vor sich hat. Das Schiff der Kirche ist ein Werk jüngerer Baumeister, niedriger als das

Chor

Chor dunkel und unproportionirt. Unter den Glocken wiegt eine 39 1/2 Centner, und war ihres schönen Klanges wegen berühmt. Es ist aber ein Theil davon abgesprungen, und bey dem Umgießen hat man ihr den vorigen Laut nicht mehr geben können. An der Mitternächtlichen Seite dieser Kirche steht eine alte Kapelle, welche das erste Gotteshaus der Sachsen bey ihrer Niederlassung in Siebenbürgen, so wie Mühlbach überhaupt, die erste sächsische Stadt gewesen seyn soll. Die Franziskaner Kirche dem h. Jacobus gewidmet, und das Kloster derselben unterhält eine Tuchfabrik für den Orden, in der aber wenig gearbeitet wird. Außer der Stadt haben neben den Meyereyen, die Griechen, Walachen und Zigeuner eine eigne Vorstadt; so die Durlacher und Hanauer Transmigranten die andre. In dieser ist eine Bierbräuerey. Für die Erziehung ihrer Kinder unterhalten sie eine eigene Landschule. Dicht an den Mauren der Stadt, und außerhalb dem Thore gegen Süden ist ein Morast der eine Erde führt die Eisenhaltig ist, und womit die walachischen Weiber ihre Tücher, Schürzen 2c. zu schwärzen pflegen. In den ältern Zeiten blühte dieses Städtchen, durch den Verschleuß einer Gattung von Handwerkswaaren, über den Berg Slimoy nach der Walachey. Es hat aber viele unangenehme und zum Theil harte Schicksale gehabt, und jezt liegt alles darnieder; so daß die Einwohner die sich beynahe ganz dem Ackerbau und den Weingärten widmen, kaum Profeßionisten genug für ihre eignen Bedürfnisse haben. Der Magistrat besizt einen Theil in Schebeschel, Szaßtschor, und Schugak in dem Albenser Comitat Iure Nobilitari.

Oláb-Pián, oder die walachische *Pien*. Ein Dorf in der Nähe der Gebürge; wo in dem aufsteigenden Gebürge

eine Waßerführung zu Stande gebracht ist. In einer 30 Klastern langen Strecke trift man auf eine gleichsam zusammengeröstete Lage von Kieseln, Sand und Eisen Ocher. Hier wird nun besonders bey Regengüßen Gold gewaschen daß in der Feinheit wenig seines gleichen hat, weswegen sich dahier ein k. k. Gold-Einlösungs Offizier aufhält, dem die Körner abgeliefert werden. In den Sandsteinen findet man Voluten.

Rekite, hat ein ähnliches Goldseifenwerk.

Kelnek, Langendorf, (*Lámkerék*) Petersdorff, ungar. (*Péterfalva*).

Reho, (alt Reichenau) sind sehr gute Weingegenden. Das Produkt ist zwar etwas kalkigt, und nicht sehr haltbar, aber sanft und angenehm.

Die übrigen Ortschaften heißen:

Dáál. Lomány. Szász-Pián, deutsche Pien. Strugár.

3. Der Reißmärkter Stuhl von 4 Quadrat Meilen.

Reißmarkt, ungr. *Szeredahely*, lat. Mercurium wal. *Mercur* ein offener königl. freyer Markt. Er hat zwo Kirchen: eine alte vom Landesfürsten, mit den Einkünften des fest angrenzenden Prädii Weißkirch (*Fejér-egyház*) dotirte evangelische Kirche, die wegen des im Jahr 1784 neugebauten Chors, Orgel und Kanzel sehnswürdig ist, und eine neue Katholische. Der Ort liefert übrigens gute, und wenigstens gesündere und haltbarere Weine, als jene von Mühlbachs Bergen sind.

Großpolden, ungr. *Nagy-Apold*, wal. *Apold den ſzuſz*, ist von den angesiedelten Oesterreichischen Transmigranten

sehr

sehr schön gebaut, und Volkreich gemacht worden, liefert auch gute Tischweine.

Kleinpolden, ungr. *Kis-Apold*, wal. *Apo'd d.n schosz.* Ein schöner Ort, den Walachen bewohnen; die aber sehr betriebsam und fleißig sind, und besonders dem Weinbau stark nachgehen. Die durchziehende Landstraße giebt ihm auch einige Nahrung.

Anmerk. In der Gegend zwischen Groß- und Kleinpolden, werden manche römische Alterthümer, sonderlich Münzen angetroffen. Merkwürdig ist der Fall aus dem Jahr 1778 wo ein armer Großpolder Innwohner, auf seinem Acker die Handhabe, wie man vermuthet von einer Urne fand. Sie war ihm vor einige Kreutzer feil; allein Niemand war hier weder Alterthums-Liebhaber, noch Kenner davon. Zufall oder Rath führte den Mann mit seinem Fund in das Karlsburger Münzhaus; der Einlöser muthmaßte gar nicht den Unverstand des Ueberbringers, und zahlte ihm die rechtliche Summe, die aber so groß war, daß sich der Mann darüber alterirte, krank ward, und starb.

Dobreng, ungr. *Doborka*, wall. *Dibirka*, und Urbegen ungr. *Szász-Orbo*, wal. *Girbova*, haben in ihren Bezirken Alabaster, und verschiedene Marmorarten, auch werden hin und wieder versteinte Meer-Ohren angetroffen.

Kerpenyesch, Pojana und Rodt, nähren sich von der Schafzucht. Die Wolle ist aber grob und wird daher nur zu Kotzen und gröberm Tuch verwendet.

Toportscha und Ludosch, leben von Fuhrwerkern, hauptsächlich führen sie aus den Salzgruben bey *Vizakna*, das Salz nach der Legstadt Maroschporto.

Die

Die übrigen Ortschaften heißen:
Retse, Retsch, Veiszkirch, Prædium.

2. Das Alt-Land, Regio Alutana.

1. Der Hermannstädter Stuhl mit den Filialen Talmatsch und Szelischt von 29 1/2 □ Meilen.

Hermannstadt ungr. *Szeben*, lat. Hermannopolis &c. Cibinium, wal. *Szibiu*. Nach der türkischen Benennung die rothe Stadt. Die königl. freye Hauptstadt in dem Sachsenlande, und in Absicht auf die Schönheit der Gebäude und ihres Umfanges, die vorzüglichste in ganz Siebenbürgen. Sie liegt, den ersten Meridian durch Ferro gerechnet, unter dem 42° 43', 30'' der Länge, und 46° 12'' der Breite, an einem sich allmählich erhebenden Hügel nahe an den Ufern des Zibinflußes. Die ersten Anbauer derselben sind Flamländer (Flandrenses) gewesen, und schon König Andreas räumte ihr große Vorrechte und Freyheiten ein. Der gegenwärtige Umfang der Stadt sammt Vorstädten, beträgt beynahe eine deutsche Meile. Außer den Wällen und Fischteichen die ehemals mit zu ihrer Befestigung dienten, jezt aber gröstentheils in urbares Erdreich, und nüzliche Küchen-Gärten umgeschaffen sind, wird sie von einer doppelten Mauer umgeben, davon die äußere, an manchen Orten, nur eine Höhe von 4 bis 5 Klaftern beträgt, die innere hingegen auf Schwiebbögen ruht, die oben einen beynahe Klafter breiten bedekten Gang machen, der aber schon lange her, vermuthlich weil die Zünfte, welche die inzwischen stehenden Thürme zu Depositorien benüzen, zur Reparatur nicht angehalten werden, ziemlich in Verfall geräth. — Der natürlichen Lage nach wird Hermannstadt, in die obere und untere Stadt eingetheilt, zu

welcher 5 Thore nämlich das Heltauer Thor, das Sag- oder Seuchenthor, das Burgerthor, das Elisabetthor, und das Neue Thor oder Leichen-Thor führen. Das innre Ansehen der Stadt ist etwas unregelmäßig, jedoch sind die Gassen geräumig, meistens gepflastert, und werden von Bächen durchschnitten, die den Unrath fortwaschen. Die Gebäude in der Stadt bestehen wenige ausgenommen, aus 1, und 2 Stockwercken und die Anzahl derselben beläuft sich auf 1161, die mit fortlaufenden Numern bezeichnet sind. In der Mitte der oberen Stadt befinden sich zwey Marktplätze, der große, und der kleine Ring genannt, die zum Verkauf der Manufacturen, und anderer nöthigen Lebensbedürfnisse dienen. Die Volksmenge dürfte jezt, nach der Entfernung der hohen Landesstellen, mehr nicht denn zwischen 13, bis 14000 Seelen betragen. Die Einwohner sind vorzüglich Siebenbürger Sachsen und Deutsche, nebst wenigen Ungern, Griechen und Armeniern. In den Vorstädten, worunter die Josephs-Stadt die vorzüglichste ist, und in den Meyereyen haben sich auch Walachen und Neubauern (Zigeuner) angesiedelt, und begreifen eine Anzahl von 600 Häusern. — Hermannstadt zählt nach dem Verhältniß der darinnen befindlichen Religions-Partheyen 4 evangelische Kirchen, nemlich: die Cathedral-Kirche, ein sehenswürdiges Gebäude im alten gothischen Geschmack. 2. Die Hospitalskirche. 3. Die Klosterkirche zu St. Elisabeth und 4. Die Kirche auf der Laube. Die Katholischen haben deren 3, nemlich: die große Pfarrkirche, ein Gebäude das sich durch edle Simplicität und schöne Architectur auszeichnet. 2. Die Franciscaner- Klosterkirche, und 3. die Klosterkirche zu den Ursulinerinnen. Die Reformirten haben eine neue erst seit 1788 erbaute Kirche in der Fleischergasse auch ist in der nemlichen Gasse ein Bethaus für die Alt-

gläu-

gläubigen, mit einem schönen Säulen-Portal. Zu andern sehenswürdigen, theils Privat- theils öffentlichen Gebäuden werden gezählt. 1. Das von Sr. Exell. dem verstorbenen Freyherrn v. Bruckenthal erbaute Palais, auf dem großen Plaze. 2. Die Militairkaserne, woselbst 8 Compagnien einquartiert werden können, vor dem Heltauerthore. 3. Das Theresianische Waysenhaus im Retranschement vor dem Burgerthor. 4. Das auf der oberen Wiese befindliche geräumige Schauspielhaus. 5. Das Städtische große Ballhaus zum römischen Kaiser genannt. 6. Die Seidenfabrik in der Knopfgasse. 7. Das Rathhaus, ein altes maßives, aber beqvemes Gebäude, mit dem National- und Stadt-Archiv, und der alten Rüstkammer, die sehnswürdig sind. Endlich 8. das geräumige Zucht- und Arbeitshaus. — — In Betreff der Erziehungs-Anstalten ist hier ein Gymnasium für die evangelische Jugend. An diesem vor wenigen Jahren neu aufgerichteten Gebäude, der großen evangelischen Pfarrkirche gegen über dienen, ein Rector und Conrector, 4 Lektoren, 2 Kollaboratoren, 2 Extraordinarien, ein Präfect, und ein Senior. Die studirende Jugend wird in allen nöthigen Wissenschaften unentgeltlich unterrichtet, in dem die Lehrer aus dem Stadt- Allodialfond, und Kirchenärario, ihre eingeschränckten Besoldungen erhalten. Eine Anzahl von 48 Jünglingen genießt durch die Milde und Vermächtniße einiger hiesigen Familien Freytische, und haben auf dem Gymnasium freye Wohnung. Eine schon in frühern Zeiten angelegte, und gegenwärtig auf 5000 Bände angewachsene Bibliothek, die eine beträchtliche Anzahl alter Manuscripte, und mehrere zur vaterländischen Geschichte gehörige Bücher enthält, steht jederman nach vorher gemachter Meldung offen. — Die katholische Jugend genießt den Normal- Schul-Unterricht in dem, in

der Sporergasse befindlichen Gebäude. Die Weltgeistlichen welche statt der ehemaligen Jesuiten die Pfarre und das Gymnasium verwalten, beschäftigen sich hier mit den pädagogischen Arbeiten. Die Lehrgegenstände der lateinischen Schulen, und die verschiedenen Classen derselben, sind aber in einigen Zimmern, des auf dem großen Platz gelegenen Pfarrgebäudes. Die Walachen haben gleichfals eine nach der Normal-Lehrart eingerichtete Schule, in der Josephsstadt. Auch wird die weibliche Jugend, theils von den Ursuliner Nonnen, theils von andern besoldeten evangelischen Mädchenlehrern, unterrichtet. Vor dem Burgerthor in dem Theresianischen Waysenhause, befindet sich gleichfals eine für die Stiftlinge beyderley Geschlechts eingerichtete Erziehungsanstalt, so wie in dem vor dem Sagthor gelegenen evangelischen Waysenhause eine gewisse Anzahl von Knaben und Mädchen den Schulunterricht genießt. — Zu denen zur Aufrechthaltung der guten Ordnung, Handhabung der Gerechtigkeit, und Beförderung des innern Commerzes gehörigen Militärischen und Civilbranchen zählt man folgende: das k. k. Siebenbürgische Generalcommando, mit allen ihm untergeordneten Stellen, als: die Feldkriegscanzley, das Feld- Kriegscommissariat, die Feldkriegscasse, das Apellationsgericht (Judicium delegatum militare) das Verpflegsdepartement und die Fortifications-Direction. Ferner das k. k. Thesaurariat, in Cameral- und Bergwerksangelegenheiten, mit allen unterstehenden Cassen und Buchhalterenen. Das k. k. Oberlandescommissariat, mit dem Provinzial- Hauptzahlamt, die k. k. Bancokasse, das k. k. Oberdreyßigstamt; das k. k. Oberpostamt, die k. k. Lotto-Direction endlich der Stadt- und Stuhlsmagistrat, welcher in den innern und äußern Rath abgetheilt ist. Jener

ner hat 1 Präses, 12 Senatoren, 2 Notarien, das Canzley-Personale. Allodial- und National-Perceptoren. Die sogenannte Comunität, oder der äußere Rath, der den Wortmann (Orator) an der Spize hat, besteht aus 100 Männern. — Mehrere öffentliche Gasthöfe und Einkehrhäuser, sowohl in, als vor der Stadt, biethen durchreisenden Fremden alle Bequemlichkeiten dar. Billard- und Koffehäuser zählt Hermannstadt gegenwärtig 8. Eine Menge Gärten umgeben die Stadt, worinnen sehr vieles Gemüße von vortreflicher Art gezogen wird, welches im ganzen Lande berühmt ist. — Unter die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten rechnet man, die von Sr. Exc. dem verstorbenen Freyherrn Samuel von Bruckenthal angelegte Büchersammlung, die sehr viele große, und seltene Wercke in sich hält, deren Anzahl sich über 13000 Bände beläuft, und noch mit jedem Jahre ansehnlich vermehrt wird; ferner dessen vortrefliche in 13 Zimmern aufgestellte Bildergallerie, die mit sehr seltenen Meisterstücken der berühmtesten Künstler, aus den verschiedenen Schulen gezieret ist. Beyde Sammlungen werden jedem Kunstverehrer mit der größten Bereitwilligkeit gezeigt. — Endlich ist zu bemerken, das Hermannstadt ehedem auch unter die ersten Handelsstädte Siebenbürgens gehörte, besonders zu der Zeit, als der Handel nach der Levante zu Lande geführet wurde. Sie stand in dieser Rücksicht von jeher mit Cronstadt und Bistriz in einer Art von Hansa, und besaß wie jene die volle Stapelgerechtigkeit, über alle Transito-Waaren. Nachdem dieser Handel aber von geraumer Zeit einen andern Weg eingeschlagen hat, so ist ihr und ihren Handelsleuten sehr vieles von ihrem ehemaligen Glanz und Wohlstand benommen worden. Die in 42 Zünfte und Innungen eingetheil-

ten Gewerbsleute, denen wenn sie Haus-Eigenthümer sind, das Weinschanksrecht frey steht, treiben mit ihren Waaren einen gewissen innländischen Commerz auf den Landjahrmärckten, und zum Theil auch in die Walachey. — Außer dem befinden sich noch verschiedene freye Künstler allhier, als, Uhrmacher, Gold und Silberarbeiter, Apotheker, Mahler, Orgelbauer, Schönfärber, Zirkelschmiede, Kaufleute u. d. gl. wie nicht weniger zwey Buchdruckereyen, nebst der Hochmeisterischen Buchhandlung. In dem eine halbe Stunde von der Stadt gelegenen zur allgemeinen Sommerbelustigung dienenden ungen Walde sind noch zu bemerken, die der Stadt zugehörige große, schöne und wohleingerichtete Papiermühle, der Kupferhammer, zwey Beutelmühlen, und die vor dem Wald liegende Pulvermühle, welche alle von dem durchfließenden Scheweßbach getrieben werden. *)

Heltau, sächs. Hielt ungr. *Nagy-Difznod* wall. *Trifznedie Mare*, ein schönes beynahe einer Stadt ähnliches und aus mehr als 400 wohlgebauten, fast durchaus mit Ziegeln gedekten Häusern bestehendes Dorf, auf der Südseite von Hermannstadt. Die Einwohner desselben zeichnen sich für vielen andern Dorfsleuten durch ihre Größe und einen schönen Körperwuchs aus, welches vermuthlich von der angenehmen Gebürgslage, und der von dem in

der

*) Eine vollständigere Topographie enthält das bey dem Verleger dieser Geographie im Jahr 1790 erschienene und zum Theil noch vorräthige Werkchen unter dem Titel „Hermannstadt im Jahr 1790. Versuch eines kurz„gefaßten Handbuchs zur nähern Kenntniß dieser Stadt „in politischer, merkantilischer und wissenschaftlicher „Rücksicht. Zum Gebrauch für Einheimische und Rei„sende." 8vo 24 kr.

der Nähe befindlichen Gözenberge herüberströmmenden reinen und gesunden Luft herrühren mag. Sie nähren sich mehr von der Wollenweberey als vom Landbau, und arbeiten ein graues Kotzentuch, wovon sie Jahr in Jahr über 12000 Stücke verfertigen, die so dann nach Ungern ins Banat und nach Slavonien abgeholt werden, und eine Summe von beyläufig 120,000 Gulden in Circulation bringen. Nebst dem leben sie vom Obstbau und die schönsten Kirschen sind ihr vorzügliches Produkt. Vor dem gab es so viele Sichel-Schmiede in Heltau, als es heutzutage Wollenfabrikanten giebt. Sie hatten dazu ihren eignen Hammer am Zootflüßchen. Man weiß nicht aus welcher Ursache sie dieses Gewerbe liegen gelassen. — Der Boden ist sehr salzig so haben sie auch einen Salzbrunnen in ihrer Gegend, dessen Gebrauch aber untersagt ist.

Michelsberg, ungar. *Kit-Diſznod*, wall. *Triſznedie Mike* oder *Triſznediore*. Ein kleines heutzutage unbrauchbares Castell, auf einem runden und erhabenen Berge, in welchem die aufgelassene Kirche des Erzengels Michael, und neben dieser eine alte Rüstkammer sich befindet, macht diesen kleinen Ort in seinen Felsstücken sehenswürdig. Die Einwohner nähren sich auf ihrem eingeschränkten magern Boden von Obst und Holz-Absaz. Jenes bringen sie in großer Quantität aus allen Gegenden des Landes, besonders aber aus den Gebürgen, und dem Hunyader Comitat, dieses fällen sie in den näheren und entfernteren Gebürgen. Dabey hat aber Michelsberg auch gute Viehzucht, und zieht vorzüglich dauerhafte Pferde. Hinter dem Ort hat man vor einiger Zeit an einem Berge auch Wasser- oder Reißbley entdeckt, welches aber weder gesucht noch gebraucht wird. Eben so ist ein Steinbruch daselbst.

Reschi-

Reschinar, sächs. Städterdorf, ein großes walachisches aus mehr als 1000 Hauswirthen bestehendes Dorf, welches vermöge rechtsbeständiger alter Documente, auf dem Grunde der Stadt Hermannstadt liegt, in dessen Besiz dieses Publicum von Anbeginn bis zum Jahr 1786 ohne alle Wiederrede ruhig bestanden ist; wo es Kaiser Joseph dem 2ten gefiel, aus politischen Gründen dasselbe für ein Königl. freyes Dorf zu erklären, und demselben nicht nur ein besonderes von der Stadt abgesondertes Terrain oder Hattert anweisen; sondern auch die von der Stadt bezogenen Mühlen, Weinschank, Gebürgs-Weydungs-Taxe und dergleichen Einkünfte zutheilen zu lassen; wodurch das Hermannstädter Publicum, von seinen bisherigen Proventen, sehr vieles zum Nachtheil seiner jährlichen nothwendigen Ausgaben verloren hat. Vorhin hatte der walachische Schißmatische Bischof seinen Siz allhier. Uebrigens genießt das Dorf viele Vortheile wegen der Nähe von Hermannstadt, und hat mancherley Nahrungszweige, als eine ausgebreitete Schaaf- und Viehzucht, Fällung und Zubereitung allerley Bau- und Brennholzes besonders buchenes, welches sie bis vor das Dorf schwemmen können, Leinöl- Stampfen und Pressen, Harz- und Wachholderbeeren Sammlung, Milch, Butter, Käse und dergl. Verschleuß, also daß sich viele wohlhabende Leute unter ihnen befinden. Auch sind einige Kalköfen dahier.

Zodt, wal. *Szad* ein volkreicher walachischer Ort auf Heltauer Grund, hat von einem durchströmenden Bach seinen Nahmen, in dem schöne Forellen gefischt werden. In dem Bette dieses Stroms findet man ebenfals sehr gutes Wasserbley. Man wolte auch einmal hier eine derley Fabrick anlegen, um dieses Mineral wovon man Nuzen ziehen könnte zu bearbeiten, allein es blieb beym Wollen.

Schellenberg, ist wegen einer Schlacht berühmt, die der Waywod Michael aus der Walachey dem Fürsten Cardinal Andreas Bathori lieferte, in der dieser gänzlich geschlagen ward, und sein Heil in einer einsamen Flucht suchen muste, da er denn in den Szeckler Gebürgen bey Szt. Domokos ermordet ward.

Moh, oder Moichen, ein kleiner Ort, der eine gute Walkererde hat, die aber nicht gesucht wird.

Westen, ein militarisirter walachischer Ort am Zibin. Von hier aus ist über den Zibin und Altfluß ein neuer Weg, in der Länge von 3692 Klaftern angelegt worden, welcher ohne die dabey gebrauchten Hand- und Zug-Roboten zu berechnen, neben der über den Zibin geschlagenen Brücke über 7920 Rfl. kostet.

Girelsau, oder Gerhards-Au, lat. Fanum Sti. Gerhardi, vulgo Giresá ein sehr schön gebautes in einer angenehmen Gegend liegendes Dorf in der Nähe des Altflusses, wo aus dem Strom die schmackhaftesten Fische gefangen werden, und das auch eines Kreideberges wegen anzumerken ist.

Dollman, Rothberg, Burgberg, Szakadat, alle in dem östlichen Strich dieses Stuhls, sind sehr gute Fruchtgegenden: sonderlich geräth der Weizen treflich.

Freck, wal. *Avrig*. Ein sehr großes volkreiches und aus mehr als 400 Hauswirthen bestehendes Dorf, welches wegen dem daselbst befindlichen prächtigen von dem verstorbenen B. Samuel v. Bruckenthal angelegten Garten der in Ansehung seiner geschmackvollen Parthien, mit den schönsten Lustörtern Deutschlands wetteifern kann, berühmt ist.

Rep-

Neppendorf, lat. Villa Stj. Neponis, wal. *Turnu*; auf der westlichen Seite, ist von etlich und 50 bis 60 Jahren, durch österreichische Transmigranten sehr bevölkert, und vergrößert worden.

Großau, lat. Christiania, Insula Christiana, wal. *Christian*, ein sehr großer und volkreicher Ort, den eben seit der Zeit viele Transmigranten bewohnen. In der Ebene von diesem Ort, ließ sich der berüchtigte Emerich Tököli zum Fürsten von Siebenbürgen ausruffen, und schlug seine Residenz die etlichen Wochen, welche seine Herrlichkeit dauerte, in dem dortigen Pfarr-Gebäude auf.

Groß- und klein Scheuren, und Stolzenburg ungr. *Szelindek* auf der Nordseite der Stadt, empfehlen sich durch die Schönheit der Wohnungen, und die Betriebsamkeit ihrer Einwohner. Neben dem Fruchtbau wird auch Wein gebaut.

Der Filial-Stuhl Talmatsch mit 5, den VII. Richtern gehörigen Dörfern.

Tallmatsch. Hier eröfnet sich der Paß in die Walachey, welcher der rothe Thurm genannt wird. Am Fuße des Gebürges welches Siebenbürgen von der Walachey scheidet, sind gleich über Talmatsch zwey mindere Berge, der eine von Abend gegen Morgen ganz mit Waldung bedeckt, der andre Mittagwärts nur mit sanftem Graß bewachsen. Beyde durchströmt der Zibin, und am Fuße des letzteren, streicht auf der Mittagseite der Altfluß vorbey. Ungeheure Sandsteine, Jaspiße, Graniten und Marmor sind ihre Bestandtheile und zwischen liegen Versteinerungen, über 60 Klaftern hoch vom Horizont. Die Gartun-

tungen sind Helizitensteine, aus bloßen Helizitten zusammengesezt, Pectiniten, Musculiten, Ostraziten, Vermiculiten, und Nabel-Schnecken im Hornsteine. Die Berge steigen darüber 20 bis 30 Klafter weiter hinan, und auf der Höhe des Gebürges bey Talmatsch ist eine Feisengrotte, in der man Mondmilch antrift. Die Jagd in diesen Gebürgen, die Fische sonderlich Forellen in den klaren Bergwaßern, und was ein Artikel der Handlung seyn könnte, die häufigen Horn- und Feuersteine die man hier im durchströmenden Zoodt antrift, sind wahre Vortheile für Talmatsch. — Gleich hinter dem Orte werden noch die Ruinen von Lands-Cron einer alten sächsischen Festung gesehen, auch zeigt man tiefer hinab, die zerstörte Stätte von Lauterburg (Lotorvár) eines andern Schlosses, welches Kraft des Privilegiums das König Ladislaus Posthumus, den Sachsen über den ganzen Tallmatscher Bezirk gab, geschleift werden muste als Lands-Cron erbaut wurde. — Wie man nun dicht am Altfluß neben einer Felsenkette auf der andern Seite hinabfährt so kommt man auf den

Rothen Thurn, lat. Turris Rubra, ungr. *Veres Torony*. Das ist ein altes von dem Strom zerrissenes Castell, von welchem heutiges Tags weiter herauf eine regelmäßige neue Vestung unter eben diesen Nahmen aufgebaut ist; und wobey ein Militar-Commando, das Mauthhaus und Dreyßigst-Amt sich befinden. Tiefer hinab kommt man in die Contumaz, oder in die Lazarethe wo Waaren und Menschen, die aus den türkischen Confinien herauf kommen ihre Reinigungszeit aushalten müssen, und eine halbe Stunde von diesem zur Seite tritt man in einen schrecklichen Hohlweg, der zu Kaiser Karl VI. Zeiten, mit unsäglicher Arbeit in die Felsen hinein gesprengt ist, und

daher

daher der Caroliner Weg genannt wird. Er führt in die Walachey grade zu dem Kloster Kosta. Der damahlige Gubernial-Secretär Samuel Kölöseri de Körös-Er hat in eine hohe Seitenwand ein Denkmal sezen lassen, welches die Zeit der Eröfnung dieses Weges, die Baumeister, und Aufseher darüber verewigt. *) Die ganze Arbeit kostete nicht mehr als 60,000 fl. — Zur Beschüzung dieser Straße die 1788 reparirt und bis nach Kinen fortgeführt wurde, ist auf der walachischen Seite gegen das Dorf Kinen zu, eine Vestung die den Nahmen Straßburg erhalten hat, angelegt worden. Eben so sind in dem Wege nach Bukarest, bey dem Dorf Perschan andre Vestungswerke aufgeführt, um dem Lande von dieser Seite Sicherheit genug zu verschaffen.

Talmatschell, Boiza, Ober- und Unter-Schebesch sind walachische Dörfer welche die Gerber-Arbeit treiben, Bretter und Schindeln schneiden u. d. gl. In den leztern wurde vor etlich 20 Jahren eine Alaunsiederey angelegt, und eine Zeitlang betrieben; da aber die Kosten dem Verschleuß nicht entsprachen, obwohl der Alaun an Güte dem Romanischen gleich kam wieder aufgelassen.

Der Filial Stuhl Szelischt, mit 6 auch den VII. Richtern zugehörigen Dörfern.

Szelischt, ein sehr großes walachisches Dorf, in den westlichen Gebürgen, dessen Einwohner sich meistens von dem Viehhandel ernähren. An den vielen Bergwaßern sind überdas sehr viele Mühlen, als Walk- Säge- Oel- und Fruchtmühlen angebracht, die dem Dorf einen andern Nahrungs-

nungs-

*) Siehe diese Aufschrift im Anhang.

rungsweg eröfnen. Auch werden dahier die besten Käse im ganzen Stuhl verfertigt. Auf den Anhöhen trift man nicht selten Chrysolythen an, die der Gebürgsbach herausspült. Es ist hier alle Sonntage ein Wochenmarkt, an dem Szelischt mit Lebensmitteln und andern Nothwendigkeiten versehn wird.

Vallye, ein benachbartes Dorf. Die hiesigen Bäche verwandeln das Holz in Jaspis, welcher bey der Politur eine helle sehr schöne Farbe annimt.

Rakova, Tillischka, Sibiel, lauter Bergbewohner, Pferdehändler, Schafhirten, Honig- und Obstkrämer und Müller; die sich bey diesen Gewerben sehr gut befinden.

Orlath, ein ehemaliges Stadtgut, seit 1764 aber das Stabsquartier des ersten walachischen Infanterie-Regiments. Der Ort hat seit dem eine ziemliche Gestalt erhalten, unterhält die beste Papiermühle des Landes hat ein wohleingerichtetes Bierbräuhaus, einen Kupferhammer, und eine Schule für Soldatenkinder. Auch sind hier starke und ergiebige Kalkberge und Oefen.

Schinna, ehemals auch ein Stadtgut gegenwärtig aber ein Hauptmannsquartier des nemlichen Regiments. Das Dorf liegt auf verschiedenen Hügeln, nahe unter den Gebürgen, und die Einwohner nähren sich, wie die zu Szelischt, von der Viehzucht. Sie verfertigen dabey in ihren Tannenwäldern viele Schindeln, und die Schinnaer Käse, sind mit den Szelischtern in gleichem Werthe.

Andre den VII. Richtern zugehörigen Dörfer liegen hin und wieder zerstreut, und sind namentlich folgende:

Bolkatsch (sächs. Bulkesch) Seiden (ung. Sittve) zur Hälfte; Groß- und klein Probsdorf und Reußen, sind Weingegenden von unterschiedlicher Güte.

Closdorf, Meschendorf und Creuz im Schäßburger Bezirk.

Michelsberg, im Hermannstädter Stuhl siehe oben S. 135.

Kollun, Sóldwar, und Kukur am Altfluß, Leschkircher und Großschenker Stuhl, von denen übrigens nichts erhebliches anzumerken ist.

Die übrigen Ortschaften dieses Stuhls heißen:

Also-Sebes, Schewisch, *Sebissa*. Apathfalva, Apesdorff *Czaap*. Boitza. Bongard, Baumgarten. Felsö-Sebes, Ober-Schevisch, *Sebissa*. Gállyis. Gurarou. Hermány, Kastenholz, *Kasrahoultz*. Hortobágyfalva, Harsdorff, *Kornetzel*. Kakasfalva, Hannebach, *Hambak*. Omlás, Hamlesch, *Amnár*. Popláka. Portsesd. Rákovitza. Rosz-Csür, Reußdörfel. Szakádáth. Szász-Keresztur, Kreutz, *Kriss*. Szász-Ujfalu, Neudorff, *Noul*. Szent-Ersébet, Hammersdorff, *Gusteritza*. Szetsel.

2. Der Leschkircher Stuhl von 4 Quadrat Meilen.

Leschkirch, ungr. Uj-Egyház, wal. *Nokrich*, lat. Nova Ecclesia ein wohlgebauter k. f. Markt und Siz der Stuhlsbeamten. Hier wird einiges versteintes Holz angetroffen.

Olzen, lat. Alzinia, Ölzna, ein sehr großes Dorf, und ehedem der Siz der Stuhls-Offizianten, daher in den ältern Urkunden dieser Stuhl auch Sedes de Olzona genannt wird. Eine sichere Gerendische Familie erhielt in diesem Ort einen Hof mit Nobilitar-Vorrechten, welches Gelegenheit zu allerhand Anmaßungen gab. Sie riß z. B. das Königsrichter-Amt an sich, und despotisirte die Einwoh-

wohner dergestalt, daß sie sich bis auf 12 Menschen alle verzogen. Nun erregte sie Aufmerksamkeit. Man schränkte die Familie ein, und versezte das Judikat auf Löschkirch. Der Edelhof ist noch vorhanden, und wird jezt zu einem Offiziersquartier verwendet. Auch verewigt eine Grabschrift in der Kirche das Andenken an diese Familie.

Holzmandel, oder Holzmengen. Hier hat man vor einiger Zeit Zähne von einem ungewöhnlich großen Thiere angetroffen. Auch findet man einige Versteinerungen, und Edelsteine daselbst.

Kirchberg, Marpodt, und einige andre von Walachen eingenommene Dörfer, haben alle treflichen Weizen, vielen Haber, Flachs, Hanf und andre Feldfrüchte, auch findet man bey den genannten Orten gelbe, braune, rothe und der gl. Farben oder Bolar-Erden.

Die übrigen Oerter heißen:

Bendorff, Bägendorff. Czikendal, entthal. Fofeld, Hochfeld. Glimboka, Hännerbach. Ill ich, Dulenbach, *Eckbach*. Magare, Magarey, *Magria*. szahuz, Sachsenhausen.

3. Der Großschenker Stuhl von 7 1/2 □ Meilen.

Großschenk, ungar. *Nagy-Sink*, wal. *Tsinku mare*, ein großer und wohlgebauter freyer kön. Marktflecken, und Siz der Stuhls-Officianten; dessen Einwohner sich mit unter auch von Handwerken ernähren.

Agnethlen, ungar. *Sz. Agatha*, lat. Villa Stæ Agnethæ, wal. *Agnitha*, ein anderer beträchtlicher Markt, dessen Einwohner beynahe durchaus Handwerker, vorzüglich aber Faßbinder, Kirschner und Schuster sind. Mit den Fä-

ßern

ßern und derley Faßbinder-Waaren treiben sie einen starken Handel im Lande. Ihre Richter besaßen das Jus Gladii, und ihre Zünfte sind ansehnlich.

Marienthal, sächs. Mergeln, ungar. Morgonda. Hier verlor Marcus Pempflinger, Comes der Nation und Bischof Nicol. Gerendi, gegen den beruffenen Waywoden Peter aus der Moldau, eine bedeutende Schlacht.

Kleinschenk, Schönberg, und die übrigen Gemeinden dieses Stuhls sind wegen dem häufigen Flachs- und Hanfbau merkwürdig. Er wird in solcher Quantität gearbeitet, daß das Pfund gesponnen Garn oft nicht höher als 12 kr. steht.

Die übrigen Ortschaften dieses Stuhls heißen:

Baholtz, Buchholz, *Bokoltza*. Báránykut, Beroktem. Brullya, Braller. Gerdáliy, Gürtlen. Iákobfalva, Jokesdorf. Kálbor, Kaltbrunnen. Mártonhegye, Martinsberg, *Sumortin*. Nádpatak, Rohrbach, *Robár*. Neustadt, Neustadt. Prepoltfalva, Probstdorf. Prásmár, Tertlen, *Toatkle*. Rosonda, Roßlen, *Rusa*. Sáros, Schaesch. Selistadt, Seligstadt. Szászhalom, Hunderbüchlen. Szászveszöd, Zid. Vérd, Werd.

4. Der Repser Stuhl von 7 □ Meilen.

Reps, lat. *Rupes*, ungr. Köhalom. Er ist ein schöner weitläuftiger königl. freyer Markt, der von einer Vestung, die auf einem steilen Felsen erbaut ist, vor flüchtigen Feinden bedekt wird. Diese Veste ist sehr alt, und hat doppelte Ringmauern, an welche eine dritte anschließt, die den Vorhof umgiebt. Hier zeigt man ein paar überaus große Feßeln, die einer fabelhaften Sage gemäß David Weyrauch, der dem Fürsten Gabriel Bathori das Leben

ben rettete, in einer gewissen Türkensclaverey getragen haben soll. Merkwürdiger aber ist bey Reps der sogenannte stinkende Brunnen, eine Quelle deren Wasser nach Salpeter schmeckt, und einen starken Schwefelgeruch hat, und die man so stinkend ihr Nahmen ist, zu einem Gesundbad gebraucht. Auch ist ein reiner Salzbrunnen dahier der verspertt gehalten wird, jedoch also, daß die Einwohner wöchentlich eine Portion desselben haben können.

Homorod sächs. Hamerudem ist eins von den ansehnlichsten Dörfern dieses Stuhls

Gald, Unter andere Farben-Erden, findet man hier auch einen kohl schwarzen Bolus, womit man leinene Röcke zu schwärzen pflegt. Man hat auch Corallyolyten angetroffen, von weißgrauem kalkigtem Gestein.

Stein oder Garad hat verschiedne Salzquellen.

Halmagy. In dem Bette des Törzflüßchens welches den Ort beströmt trift man etwas unreine Crystallen an. Mit Röthel einer Farben-Erde für die Zimmerleute ist der ganze Stuhl durchwirkt.

Felmern ist durch den Tod des Emerikus Cibak, Bischofs und Wayvodens von Siebenbürgen bekannt worden. dieser brave Herr wurde hier auf Veranstalten des Ludovicus Gritti in seinen Zelte jämmerlich ermordet. Sonst ist Felmern seiner guten Erbsen wegen zu bemerken.

Draaß, ungar. Daroz, in Urk. Daraus, ist einer von dem im Andreano bestimmten Grenzörtern des Sachsenlandes; und noch heutzutage endigt sich hier das deutsche Vaterunser im Altlande.

III. Das Weinland, Regio Vinifera.

1. Der Mediascher Stuhl oder der Stuhl der zween Stühle, nemlich des Mediascher und Marktschelker Stuhls von 8 □ Meilen.

Mediasch sächs. Medwisch, ungr. Medgyes, (lat. *Media*, eine königliche freye Stadt, an dem Ufer des großen Kokelflußes. Sie ist mit Mauern umgeben, und eine der ältesten sächsischen Städte. Die evangelische Kirche ist ein altes gothisches Werk, und der Pyramidal-Thurm daran sehr hoch. Der Ort hat sich vorzüglich dem Geschichtsfreunde, durch die Menge von Landtägen, die hier gehalten worden merkwürdig gemacht. Die Ermordung des Ludovicus Gritti der in den Mauern von Mediasch erschlagen ward; die Verurtheilung und jämmerliche Hinrichtung der Mörder des Fürsten Gabriel Bathori, Namens Johann Szilagyi und Georg Ladanyi, die sich in einem hohen Thurm der Stadtmauer zu retten suchten; und von dem aufgebrachten Volke aus ihrem Zufluchtsort herabgestürzt wurden. Solche und ähnliche Auftritte verewigen den Nahmen der Stadt, in der es übrigens heutzutage außer den Jahrmarktszeiten ziemlich stille zugeht. Die evangelischen Glaubensverwandten haben ein Gymnasium dahier, welches nach dem Muster des Hermannstädtischen geformt ist, aber sehr wenige und meistens einheimische Studenten unterrichtet; das gewesene Piaristenkloster, dessen Glieder nach Bistriz versezt worden sind, ist ein sehenswürdiges Gebäude. Auch haben die V. V. Franziscaner hier ein starkes Convent. Das Territorium liefert gute Weine und Kucuruz.

Birthalm, ungr. Berethalom, ein großer schöner Stadtähnlicher Marktflecken, dessen Oberpfarrer der gewöhn-

wöhnliche Superintendent der Augsburgischen Confessions-Verwandten ist. In diesem Flecken der übrigens vorzüglich guten Wein hat, leben auch viele Professionisten.

Marktschelck, ein andrer mit besonderer Gerichtsbarkeit versehener nicht minder ansehnlicher Markt, und ehedem der Mittelpunkt eines eigenen Stuhls, hat ebenfalls sehr gesunde angenehme und dauerhafte Weine.

Kleinschelk. Ein andrer Markt in der Nähe des vorigen. Er hat ebenfals seine besondere Gerichtsbarkeit, die hiesigen Weine sind sehr angenehm gesund und haltbar.

Abegyen. Seit einigen Jahren wird hier eine Goldwäscherey unterhalten.

Wurmloch, Bußd, Frauendorf Niemesch, Tobiasdorf, Waldhütt, Allmen, Mardisch und Schaal, liefern alle sehr gesunde und zum Theil vortrefliche Weine.

Meschen (Musna) ein sehr ansehnlicher, mit einer besondern Gerichtsbarkeit versehener Markt, und ehedem der Sitz eines Probstes.

Hezeldorf, Reichesdorf und Großkapusch, sind ebenfals freye und mit besondern Gerichtsbarkeiten versehene Märkte, deren Weine gesnnd, lieblich und haltbar sind.

Bogatsch, oder Bogeschdorf, ein schönes und ansehnliches Dorf, dessen großes Weingebürge und vortreflichen Weine, die mit dem Neßmühler und Schomlauer so genanten Seewein in Ungern viele Aehnlichkeit haben, sehr berühmt sind.

Prethey und Groß-Scharosch 2 Dörfer, die sich wegen ihrer wohlgebauten Häuser, und ihres an allerley Gattun-

gen Getreides, fruchtbaren Bodens eben so wie das erstere, in Betreff seiner vorzüglich guten Weine auszeichnen.

Die übrigen Ortschaften dieses Stuhls heißen:

Felsö Bajom, Baaßen, *Baszne.* Hasság, Haschagen, Kis-Kapus, Klein Kopisch, *Koptse mike.* Körös, Kirtsch, *Krisch.* Szász-Ivánfalva, Eibesdorff, *Igisdorff.* Völtz, Wölzen.

2. Der Schäßburger Stuhl von 6 1/2 □ Meilen.

Schäßburg, ungr. Segesvár, (Schegeschw.) lat. *Saxoburgum* oder *Castrum Schász.* Eine königl. freye Stadt. Sie liegt dicht an der großen Kokel. Man unterscheidet die Stadt von der Burg, welche auf einem sehr hohen Berge liegt, und mit einer Ringmauer und Thürmen umgeben ist. Weil die Lage derselben vielen Unbequemlichkeiten ausgesetzt ist, und man besorgen müste, daß sie vielleicht gar unbewohnt bleiben dürfte, so ist vermittelst einem besondern Privilegio die Verfügung getroffen, daß immer die Hälfte des Magistrats, wie auch einige Zünfte als Kaufleute, Schneider, Tischler, Riemer, Sattler, u. s. f. daselbst wohnen müssen. Sie hat eine schöne Kirche, und ein Gymnasium auf der Spize des Berges, wo man eine sehr weitläuftige Aussicht hat. Die untere Stadt zieht sich in der Figur eines liegenden lateinischen ∽ um den Berg herum, und soll vor dem weit größer gewesen seyn als gegenwärtig, da sie überhaupt nicht mehr als 805 Häußer und etwa 3 bis 4000 Menschen enthält. Schäßburg hat eine Kottonfabrik, und befördert jährlich gegen 4000 Stüke zum Drucke nach Wien. Das Spinnen und Weben dieser Leinwand erhält viele Menschen. Die angeneh-

nehme Lage, und die Fruchtbarkeit der Maulbeerbäume, in dieser Gegend könnte einem Unternehmer auch zu einem Seidenfilatorio Gelegenheit geben; welches vortheilhaft ausfallen müste. Obst geräth in unbeschreiblicher Menge, und wird um die Herbstzeit und vor dem Winter Fuhrenweis ins Land verführt. Auch der Weinbau gedeyhet gut. Dem Geschichtsforscher ist endlich die Stadt durch viele Belagerungen, die sie besonders unter den Fürstlichen Zeiten bestanden, merkwürdig geworden, indem sie mehrentheils das Stichblatt streitender Mächte war, aber nie mit Gewalt erobert worden.

Keysd, ungr. Száſz Kiſzd, ein weitläuftiger freyer und schöner Markt, welcher seinen besondern Königsrichter und Gerichtsbarkeit hat.

Groß Alesch, ungr. Nagy-Szölös, ist durch den Tod des Fürsten Kemeny berühmt geworden. Er blieb auf der Wahlstatt im Handgemenge mit den Türken, die seinen Gegner Apafi unterstüzten, und wurde im Gedränge von den Pferden zertreten. Die Stätte wo er starb bezeichnet noch eine Säule auf dem Felde vor Groß-Szölös.

Bodendorf, ungr. Száſz-Buda, Dendorf, ungr. Száſz-Dalia, Dunesdorf, ungr. Danos, Halvelagen, ungr. Hold-világ, Henndorf, Laßlen, Meburg, Bene, Predeu, Schaaß, (ungr. Segesd,) und Trapold, ernähren sich von ihrem vortreflichen Korn, Haber, Heydel und mittelmäßigem Weinbau, so wie von der Bienenzucht. Ihr Honig sezen sie meistens den Cronstädtern ab.

Radlen, ungr. Radós, ist einer Grube wegen anzumerken, in welcher viele Kühkäse verfertigt werden, daher

man

man in Siebenbürgen die Kühkäse, Radler-Käse zu nennen pflegt.

Anmerk. In dem Schutt einer alten Stadt, die man vor das Sandava, des Ptolomäus hält, werden noch immer viel römische Münzen angetroffen.

Die übrigen Ortschaften heißen:

Erked, Erkeden, *Arkita.* Néthus, Neidhausen, *Netuse.*

Flüße und Ströme welche diese 3 Landschaften, besonders das Land vor dem Walde, und das Altland bewäßern sind.

1. Der Schiboth, ein reißender Strom, der aus dem Gebürge Spégu entspringt, und seinen Lauf im Bröser Bezirk vollendet, in dem er sich nahe an dem Dorfe gleiches Nahmens in den Marusch ergießt. Zur Verbindung der Post und Commerzialstraße, welche der Fluß durchschneidet, ist auf Kosten des Aerariums 1785 eine Brücke über denselben aus Hang- und Sprengwerk erbaut worden, die sich ihrem völligen Ruin täglich nähert.

2. Die Mühlbach, Scharfenbach, oder Schebesch (Sebes) entspringt in dem Gebürge Eschike, fließt in einer stürzenden aber graden Linie zwischen lauter Gebürgen über Schugag, Kapolna, Szaßtschor, an den Thoren der Stadt Mühlbach vorüber, und fällt bey Carlsburg gleichsals in den Marosch

3. Der Szekasch, entsteht aus dem Zusammenfluße mehrerer Bergbäche im Reißmärkter Stuhl durchstreicht

die-

diesen und den Mühlbächer Stuhl, in mancherley Krümmungen bis er sich bey Oarde mit der Mühlbach vereinigt. Dieser Fluß ist zu manchen Jahreszeiten beynahe ganz trocken. Bey Regengüßen hingegen häuft sich das Wasser so an, daß er schädlich und gefährlich wird.

4. Der Zibin. Er hat auch verschiedene Quellen in den Großauer Gebürgen, hauptsächlich im so genannten Muntje, Krumoße; fließt Guraru, Orlat, Großau, Neppendorf und Hermannstadt vorbey, schlängelt sich über Hammersdorf hinter Schellenberg hinnunter, und fällt nahe am rothen Thurm in den Altfluß. In dem Strom findet man Versteinerungen, und einige Arten geringerer Edelgesteine.

5. Der Zoodt, hat auch verschiedene Quellen in den Gebürgen Nikulescht, Hanosch und Rinaya. Er vereinigt sich mit dem Zibin nahe bey seiner Mündung. Daß dieses Flüßchen Forellen, Feuersteine und Wasserbley enthält haben wir sonst berührt.

6. Die Weiße, wal. *Fischa*, ungr. Viſza, entspringt oberhalb Salzburg im Unteralbenser Comitat, bestreicht die nördliche Seite des Hermannstädter Stuhls, und fällt bey Frauendorf in die große Kokel. Bey Arbegyen ist zur Communication der Straße eine beträchtliche Brücke über den Strom.

7. Die kleine Lotra, oder Lauter, bewäßert nur den Talmatscher Filialstuhl, und fällt unterhalb der Contumaz in den Altfluß.

8. Der Harrbach. Er entspringt im Großschenker Stuhl, in dem Baranykuter oder Bekoktner Walde; geht zwischen Retteschdorf, Jacobsdorf, Reßlen u. s. w. nach dem Leschkircher Stuhl, und ergießt sich im Hermannstädter Bezirk, unterhalb Moha, oder Moichen in den Zibin. Meistentheils ist er ein unbedeutender Bach, aber bey anhaltenden Regengüßen ein reißender Strom, der viele Verheerungen anrichtet. Man findet in demselben unter andern Fischarten, Karpfen und ziemlich große Krebse.

Die Nahrungswege der Bewohner dieser Landschaften, sind hin nnd wieder bereits angezeigt. Noch nachzutragen ist folgendes. In Städten und Märkten, so wie in manchen großen Dorfschaften werden allerhand Fabricate verfertigt und im Lande verhandelt, wobey die meisten auch dem Acker- und Weinbau nachgehen. Diejenigen Ortschaften welche an den Gebürgen liegen, ernähren sich von der Viehzucht, und von Holzfabricaten. Sie verfertigen vorzüglich Bretter, Latten, Weinpfähle, Schindeln und gröberes Bauholz, wobey sie vieles Brennholz in die nächstgelegenen Städte oder Märkte verhandeln. Clapian und einige andre leben vom Goldwaschwerk. Die um Schebeschell angrenzenden Dörfer vom dortigen Eisenhammer Lankerek, oder Langendorf treibt einen starken Krautbau. Bey Mühlbach und Petersdorf werden die Erdäpfel stark gebaut. Der ganze Szelischter und Talmatscher Stuhl so wie die Ortschaften Reschinar, Guraro, Poplaka, Zoodt und Michelsberg von der Vieh- sonderlich von Pferd- und Schaafwirthschaft, vom Kohlenbrennen, Walk- Säge- und Oehlmühlen, Inschlittsiederey, rauhen und gearbeiteten Fellen, von Obsterzeugung, Honigverschleuß und Fischerey.—

Die

Die Bewohner des übrigen Altlandes besonders der Stühle Großschenk und Reps, unterscheiden sich an Emsigkeit beynahe von allen Bewohnern des sächsischen Bodens. Sie benüzen jede Zeit, den Sommer bringen Sie mit Feldwirthschaft zu, und bauen Korn, Roggen, Haber, Heyden und Flachs; den Herbst mit Wein führen und anderen Fuhrmannsdiensten; den Winter mit Handwerken, vorzüglich mit Spinnen und Weben. Im Weinlande zeigt es der Nahme schon, welches der vorzüglichste Nahrungszweig der Inwohner ist.

Jahrmärkte werden sehr viele und größtentheils sehr frequente gehalten:

Zu Szaßvarosch 1. Donnerst. n. Pfingsten 2. Francisci.

Zu Mühlbach 1. den 29. Januar. 2. Georgi. 3. Bartholomäi.

Zu Reißmarkt 1. Ladislai. 2. Martini.

Zu Hermannstadt 1. Mont. nach 3 Könige, oder der geschworne Mont. Jahrmarkt. 2. den 3 May dauert 8 Tage. 3. den 14. September oder Herbstjahrmarkt, hier werden sonderlich viele Fäßer in sehr wohlfeilen Preisen abgesezt.

Zu Leschkirch 1. Himmelf. Christi. 2. Mont. nach Gall

Zu Großschenk 1. Mont. n. Reminisc. 2. den 15. Aprill, ein Flachs- und Garnjahrmarkt. 3. Donnerst. n. d. ersten Trin. Sonnt. 4. Mont. n. Michaelis.

Zu Agnethlen. Judika.

Zu Reps 1. Palmar. 2. Mittw. nach Pfingst. 3. Jacobi. 4. den 10. October.

Zu Mediasch 1. Donnerst. n. Juv. 2. Margar. 3. Andreä.

Zu Birthalm 1. Quasimodogeniti. 2. Sonnab. vor Thomä.

Zu Markschelken Exaudi.

Zu Reichesdorf Simon Judä.

Zu Kleinschelk Martini.

Zu Meschen Laurentii.

Zu Hezeldorf 1. Valentini u. 2. Georgii.

Zu Großkopisch Bartholomäi.

Zu Schäßburg 1. Mont. nach Juvok. 2. den 2ten Sonnt. n. Trinit. 3. Caroli.

Zu Reyßd 1. Rogate. 2. 8 Täge nach Galli.

II. Der Burzenländer Distrikt, Districtus Coronensis.

Dieser Distrikt, der in Urkunden Terra Borra heißt, war zu der Zeit als ihn Andreas II. dem deutschen Rittern verlieh, von viel größerem Umfang als er heutzutage ist. Die Ritter aber zogen viele Deutsche aus ihren Provinzen an sich, und pflanzten diejenige Colonie, welche auch nachdem sie selbst es bald mit ihrem Wohlthäter dem Könige Andreas verdarben, und andre Wohnsize an der Ostsee und in Preußen suchen mußten, hier zurücke blieb in die Pflichten des Ordens (ad custodiendum Confinium) trat, sich an

die

die Hermannstädter anschloß, und ein Volk mit ihnen wurde. Die gegenwärtigen Grenzen des Distrikts, sind gegen Mittag die Walachey (ehedem die Donau) gegen Morgen Haromßek; gegen Abend der Fogarascher Distrikt (ehedem ganz in der Schenkung mitbegriffen) und gegen Mitternacht ein Stück des Oberalbenser Comitats So mag derselbe 20 3/4 Quadrat-Meilen haben, auf welchen sich 30 bewohnte Pläze befinden. Zu den vorzüglichsten gehören.

Cronstadt ungr. Brasso, (Brascho) lat. Corona, und Stephanopolis, wal. *Braschov.* Eine königliche freye Stadt die von einer zweyfachen Mauer und vielen Thürmen am allermeisten aber von einer großen Bergkette, zwischen welcher die Stadt liegt bedeckt wird. Die Berge streben von der Südwestlichen Seite in zwey Armen hervor, welche den ganzen Burzenländer Distrikt umgeben, und vom übrigen Siebenbürgen abzusondern scheinen. Zur Befestigung der Stadt gehört aber auch außerhalb der äußern Stadtmauer gegen Süden, und gegen Osten und Norden ein zwiefacher Wassergraben; ferner gegen Westen zwey Bergthürme, gegen Norden ein Bergschloß. Vormals war ein solches Schloß auch gegen Osten auf einem hohen Felsberg der die Zinne genannt wird, auf dem sich aber heutzutage nur eine kleine leerstehende Kapelle befindet. Die Stadt selbst hat uhngefähr eine halbe Stunde in ihrem Umfang, der Umfang ihrer Vorstädte aber deren drey sind hat jeder eine Stunde, und sind folglich weit größer als die Stadt. In diesem Bezirk wohnen nach einer 1789 angestellten Selenbeschreibung 18118 Menschen. Unter den Vorstädten ist die Altstadt sehr groß. Es befinden sich daselbst zwo evangelische Kirchen, auch wohnen hier viele

Bür-

Bürger, die ihre Handwerke treiben, und sich zu den Zünften in der Stadt halten. Die Blumenau, als die 2te Vorstadt wird gröstentheils von Szeklern bewohnt, die evangelisch sind und in ungrischer Sprache ihren Gottesdienst halten. In der Bulgarey als in der dritten Vorstadt, welche auch ihrer abgesonderten Lage wegen die Obere heißt, wohnen gröstentheils Walachen, die ihre eignen Kirchen haben, und sich vorzüglich von Frachtfuhren nähren. Alle diese Vorstädte sind so wie die Zwinger der Stadtmauern mit den schönsten Obstgärten umgeben, die die schmakhaftesten Früchte, sonderlich Kirschen liefern. Sie gewähren dem Auge nicht nur die anmuthigsten Perspective, sondern bieten auch in der angenehmen Jahreszeit die reizendsten Unterhaltungen dar. Zur Stadt selbst führen vier Thore, nemlich: das Obervorstädter, das Schwarzgäßer, das Burzelgäßer und Klostergässer Thor. Gebäude nach allen Regeln der Ordnung und Bequemlichkeit aufgeführt, durchgehends gepflasterte Gassen, und in denselben Wasserkanäle die den Unrath fortwaschen, sind Beweise des Wohlstandes, und der Liebe zur Reinlichkeit der Bürger. Unter die merkwürdigen Gebäude der Stadt gehört 1. die Kathedralkirche der evangelischen Glaubensgenossen Sie hat 44 Klafter in die Länge und 12 in die Breite. Das hohe künstliche Gewölbe ruht auf 16 Pfeilern. Unter den Glocken des Thurms ist eine die 130 Centner im Gewicht hat. 2. das neue Schulgebäude ist groß und bequem, hat aber seine schönste Zierde, seine alte und berühmte Bibliothek, seit dem Brande 1689 wo die ganze Stadt in einem Zeitraum weniger Stunden, in einen Aschenhaufen verwandelt wurde verloren. 3. die Spitalskirche in der Neugasse. — Die Römischkatholischen haben zwo Kirchen, die zu St. Peter und Paul in der

Klo-

Klostergasse und die St. Johanniskirche. Ferner ist zu sehen; das neue Rathhaus und die neue Kaserne, die zu Einquartirung von 6 Compagnien Raum hat. Endlich das Zuchthaus, in welchem beynahe alle Gattungen von Handwerkern, wenn sie Schulden halber eingesezt werden, ihr Gewerbe forttreiben können. Als eine sehenswürdige Antike, bewahrt man in der Seulenschen Familie ein Bildniß. Es ist ein Ritter des oberwähnten deutschen Ordens in seinem Ornat mit noch ziemlich lebhaften Farben. Neben ihm steht der Nahme Lucas Hirscher und die Jahrzahl 1235! Ein theures Alterthum Sollte es ganz ächt seyn, so wäre es wohl des Aufbewahrens, unter einer öffentlichen Aufsicht für mehrere Jahrhunderte werth. — Unter den Anstalten zum Unterricht der Jugend, haben die evangelischen obengedachtes Gymnasium an welchem mehrere Lehrer in den nöthigen Wissenschaften Unterricht geben. Die hiesige Normal-Schule, und das Militärische Waysenhaus dienen zur Erziehung der katholischen Jugend. Außer dem haben aber alle Vorstädte, und alle Glaubensgenossen ihre kleineren Schulen, wo im Lesen, Schreiben und in der Religion Unterricht ertheilt wird. Zu den öffentlichen Anordnungen, die auf die Wohlfahrt einzelner Glieder abzwecken, verdient auch die hier bestehende Leichengesellschaft, und die meisterhafte Armenanstalt bemerkt zu werden. — Cronstadt ist aber in Ansehung der Handlung, so wie Hermannstadt, nicht mehr das was es vordem war; wenn man sie gleich jezo für die erste Handelsstadt in Siebenbürgen ansehen kann; indem sie beynahe einzig und allein vom Handel lebt. Man rechnet daß die Fabrikate der Commerzialzünfte, deren überhaupt 34 gezählt werden, ohngefähr eine Million Gulden betragen, und so

wohl

wohl im Lande selbst, als in der benachbarten Moldau und Walachey abgesezt werden. Mit Lederwerk, Leinwand und Tüchern wird großer Verkehr getrieben; Auch ziehen die Einwohner große Vortheile von der Bienenzucht und Methbräuyerey. Sie ersezen damit den Abgang des Weins den ihr Boden nicht liefert. Ein Eisenhammer der durch Wasser in Bewegung gesezt wird, und der in großer Geschwindigkeit das größte Stück Eisen schmiedet, und eine wohleingerichtete Wachsbleiche sind zur Emporbringung des Handels gleichfals daselbst. — Cronstadt hat endlich das Lob, die erste Papiermühle und die erste Buchdruckerey in Siebenbürgen angelegt zu haben. Honterus war der edle Mann der auch dieses that. Die Augsburgische Confeßion und Luthers Schriften waren die ersten Bücher die hier gedruckt wurden. Auch die schöne Bibliothek deren oben Erwähnung geschehn, und die nicht nur wegen der Menge sondern auch wegen der Seltenheit ihrer gelehrten Schäze, aus der zerstörten Ofner und andern Bibliotheken Griechenlands berühmt war, erkennt ihn für ihren Stifter. Fronius und Weiß waren die vorzüglichsten Mitarbeiter an den sächsischen Gesezen, die unter dem Nahmen Eigen-Landrecht, oder Statuta der sächsischen Nation in Siebenbürgen bekannt sind. Auch noch enthält Cronstadt verschiedene Ehrenwerthe Männer, die mit ihren gelehrten Kenntnißen, dem Staate und der Kirche nüzliche Dienste leisten.

Zeyden, auch Schwarzburg genannt, ungr. Feketehalom. Ein sehr großer Marktfleck. Man zählt darinnen an 556 sächsische Höfe, auf deren vielen zwey Wirthe wohnen; die Walachen abgerechnet die sich hier auch in großer Menge befinden. Die Ruinen eines alten Schlo-

ßes

zes und der berufene gewöhnlich unsichere und große Zeydner Wald haben den Ort berühmt gemacht. Die Innwohner nähren sich vom, der Leinweberey von Flachs- und Gerstenbau. Weizen wird nur zur Nothdurft gebaut, an Flachs werden aber Jahr in Jahr bey 24000 Steine erzeugt, die sie meistens selbst verarbeiten

Marienburg, ein andrer großer Flecken, der eine eigene Jurisdiction über die Dörfer Helsdorf, Rothbach und Nußbach ausübt.

Rosenau, ein dritter Marktflecken mit einem saubern Bergschloß, Neustadt und Wolkendorf gehören zu seiner Gerichtsbarkeit.

Tartlau, lat (Prasmarium.) der vierte eben so beträchtliche Marktflecken, mit eigener Gerichtsbarkeit.

Weydenbach, Brenndorf, Honigberg und Petersberg sind zur Stadtgerichtsbarkeit gehörige Dörfer, wo der schönste Weizen und sehr vieler Heydel oder Buchweizen (Haritsch) gebaut wird; weil sich sämmtliche Einwohner stark mit der Bienenzucht beschäftigen.

Hierauf folgen die der Stadt unterthänigen Dörfer, unter welchen merkwürdig sind.

Zeizon, wegen mancherley Versteinerungen. Auf dem Gebürge Szaßberg findet man unter vielen Kalksteinen, auch Muschelmarmor und in glänzenden Spat verwandelte Herz-Muscheln.

Tarrany, hat ein mineralisches Wasser.

Zer-

Zerneſcht hat Silber und Bleyerz; doch nicht in der Menge daß man damit ein Bergwerk unterhalten könnte. Man wollte zwar einen Versuch machen, aber die Ausbeute entſprach der Hofnung nicht.

Törzburg, ein Paß. Fünf Stunden von der Stadt gegen Mittag liegt hier ein Schloß, welches auf einem Felſen, der Dietrichſtein (Saxum Theodorici) *) genannt, von den Cronſtädtern, die deswegen beſondere Freyheiten bekommen haben, erbaut worden iſt. Es beſchüzt die Grenze und den Paß der in die Walachey geht. Hinter demſelben, aber noch auf Siebenbürgiſchen Boden wohnen gegen ſieben bis achthundert walachiſche Familien, in einſchichtigen Hütten oder Kaliben; wovon ſie Kalibaſchen genennt werden. Sie wohnen zerſtreut in den Gebürgen auf zwey Stunden weit, und ernähren ſich von Pferde- Schaaf- und andrer Viehzucht. Wegen ihrer Leichtigkeit in die Walachey zu paßiren werden ſie beym Dreyßigſt-Amt als Fremde behandelt, müſſen wenn ſie herab kommen wollen Kontumaz halten, Dreyßigſt bezahlen u. ſ. w. Sonſt aber ſtehn ſie unter dem Burggrafen des Törzburger Schloßes. Zwiſchen dieſen Kalibaſchen, Bergſpalten, Lucken und Höhlen ſind die fürchterlichſten Natur- Seltenheiten. Beſonders iſt da eine Felſenhöle die zu einer Calugerie (Einſiedlerwohnung) und walachiſchen Kirche gebraucht wird. Das Inwendige derſelben iſt voller Sta-

lac-

*) Eine Urkunde von 1212 gedenkt eines Frater Theodoricus Crucifer hoſpitalis S. Mariæ de Acaron, von dem dieſer Felſen den Nahmen wahrſcheinlich beybehalten; weil er noch damals eine Veſte dahin anlegen ließ. Er war einer der vorzüglichſten Großmeiſter des deutſchen Ordens.

tactiten, die schwere und große Figuren bilden, und es gehört Gewohnheit dazu, um sich in der Andacht vom überhangenden Tropfstein nicht stören zu lassen. Aus dieser Grotte kommt man in drey bis vier andre, und man hat noch nicht erforschen können, wo diese Klüfte ein Ende nehmen, da das Gewäßer den tiefern Eingang verwehrt.

Der Tömösch Paß. Er ist nur ein und eine halbe Stunde von Cronstadt gegen Osten, am so genannten Schüler-Gebürge, und führt durch ein enges Thal zwischen zween Bergen über eine Anhöhe, neben welcher der Tömöschfluß vorbeyströmt, auch in die Walachey, ist aber nicht so frequent als der Törzburger, seiner vielen Unbequemlichkeiten wegen. Ehedem war er gar nicht zu befahren. Die Waaren die durch denselben giengen musten auf Pferde gepackt werden. Erst seit 1789 ist er fahrbar gemacht worden. Indessen hat die Natur auch in diesen Wildnißen ihre Majestätischen Spiele. Im Thale Lamba findet sich häufiger und sehr reiner Tufstein, den man in Cronstadt zum Bau der Gewölber benützt. Er bricht an dem Fuß eines sehr hohen Berges, an welchem er 10 Klaftern hoch angelegt ist, und artige Figuren macht. Das Wasser ist abgeleitet worden, und sezt seinen Tuf an einen andern Ort ab, damit man diesen Bruch besser brauchen könne.

Die alte Schanze ist auch ein Paß in die Walachey, deren Aufwerfung man den Römern zuschreibt — In Feldern und Geschieben, so wie am Altfluß herab wird hin und wieder Marmor gewonnen; beynahe alle Berge und Gebürge des ganzen Burzenlandes, sind grauer oder weißer Kalkstein.

Da über die Nahrungswege der Einwohner bereits vieles gesagt worden; so sammeln wir nur in wenigen Worten die Gattungen des Erwerbs. Der größere Theil lebt, wie gesagt von der Handlung, sowohl vom Groß- als Kleinhandel, von eigenen oder fremden Fabrikaten. Ein anderer vom der Leinweberey, vom Flachs- und Hanfbau, so wie vom Frucht- und Landbau. Ein dritter vom Fracht- und Fuhrwesen, und beynahe alle von der Bienenzucht, wozu ihnen ihre blumenreiche Gegend, die einen durchaus mahlerischen Ueberzug aus dem Pflanzenreiche hat, die meiste Gelegenheit an die Hand giebt. Denn man kann sagen die Göttin Flora habe sich hier ihren schönsten Tempel erbaut. Vor Zeiten versichert man, sey auch die Färberröthe im Cronstädter Bezirk wild angetroffen, angebaut und mit vielem Nuzen verbraucht worden. Ja es giebt viele welche glauben, daß die Wurzel welche im Cronstädter Wappen durch die Krone geht, auf diesen Umstand Bezug habe. Heutzutage ist aber dieser Nahrungszweig gänzlich gefallen. Auch findet man die genannte Wurzel äußerst selten. Die neueren Botaniker wollen dagegen in den Cronstädter Gebürgen das Rhaponticum, und mehrere andre Medizinische Kräuter angetroffen haben, welche wo nicht dem Handel doch der Erhaltung der Gesundheit gute Dienste leisten. Die Burzenländer überhaupt sind ein betriebsames Volk, befinden sich in beständiger Thätigkeit und genießen eines besondern Wohlstandes.

Die übrigen Oerter heißen:

Apátza, Geist, *Apátze.* Bátsfalu, Batschendorff. Csernátfalu. Hoszufalu, Langendorff, *Szatulung.* Krizba, Krischbach. Purkeretz. Szunyoszég, Schnakendorff, *Czintzár.* Tarasfalva. Tohány. Türkös, Türkesdorff, *Türkösu* Vledény, Wladein. Ujfalu, Neudorff.

Slü-

Flüße und Ströme oder beßer, bedeutende Bäche sind.

1. Die Törtsch. Ein Bach der in den Gebürgen der Kalibaschen entspringt, hart an Törzburg vorbeyfließt und unweit Töhzu sich in die Burze ergießt.

2. Die Burze. Sie entspringt hinter Zerneschd und theilt sich unweit Wolkendorf, in zwey Arme. Der kleine Arm, welcher gemeiniglich der neue Graben genannt wird, und allem Ansehn nach, von Menschen Händen gemacht worden ist, fließt durch Wolkendorf, neben Zeyden vorbey, und fällt in Gemeinschaft mit der Homorod bey Marienburg in den Altfluß; der größere Arm führt den Namen Burze, bis zu seinem Einfluß in den Alt.

3. Der Weydenbach. Er entspringt hinter Rosenau, fließt durch Neustadt neben Weydenbach, Petersberg und Brenndorf fort, und fällt hinter diesem Dorf in den Altfluß. Er führt schöne Forellen, aber bey starkem Regenwetter, leiden die daran liegenden Ortschaften, Bienengärten und Fruchtfelder großen Schaden.

4. Die Tömösch. Sie kömmt vom Schülergebürge, und geht durch den Tömöscher Paß nach dem Weydenbach. So ist sie ein unbedeutender Bach, der bloß bey heftigen Regengüßen groß, und reißend wird, der aber in gedachtem Paße die meisten Unbequemlichkeiten verursacht.

Jahrmärkte so im Burzenland gehalten werden, sind

1. Zu Cronstadt 1. Fronleichnam. 2. Aller Seelen. Nur zween aber sehr frequente Märkte, auf welchen starker Verkehr mit allerhand Manufacturen und rohen Waaren getrieben wird.

2. Zu Zeyden 1. Marcus Evangelist und 2. Michaelis, starke Flachs- und Garn- Jahrmärkte.

3. Zu Rosenau 1. Pauli Bekehr 2. Den 22ten Juli; die aber nur von den zunächstliegenden Bezirken, besonders von Haromßekern besucht werden.

3. Der Bistrizer Distrikt.

Die Bewohner desselben, welche wahrscheinlich Abkömlinge der Sohler und Zypser Deutschen in Ungern sind; indem ihre Sprache, Kleidung, ältere Verfaßung, die Nahmen ihrer Ortschaften kurz beynahe alles denen Saxonibus de Scepus und Zolon gleichen, haben den Winkel nach Norden eingenommen, welcher gegen Morgen und Mittag an den Dobokaer Comitat, gegen Abend an inner Szolnock und gegen Mitternacht an den Maramorosch im Königreich Ungern grenzt. Der Flächen Innhalt dieses ganzen Terrains beträgt 33 1/4 □ Meilen, auf denen beyläufig 51 bewohnte Pläze befindlich sind. Man theilt den ganzen Distrikt in den sächsischen und walachischen Antheil, oder das sogenannte Rodnaer Thal ein.

1. Im sächsischen Antheil sind:

Bistriz, ungr. *Besztertze*, lat. Bistricium, auch Nosiudava, vor Alters Nösen, sächsisch Nüsen. Eine königliche freye Stadt. Sie liegt in einer angenehmen, mit fruchtbaren Bäumen umgebenen Ebene, an dem nördlichen Ufer des Flusses Bistriz, beträgt mit Inbegriff ihrer Vorstädte in ihrem ganzen gegenwärtigen Umfang, eine halbe deutsche Meile: und enthält nach einer wahrscheinlichen Berechnung an 4728 Menschen. Die Stadt hatte vor dem drey Mauern, und war mit einem breiten Graben umgeben.

sen. Jezt aber steht noch nur eine Mauer, zwey dem Verfall nahe Basteyen, nebst einer an dem nördlichen Winkel der Stadtmauer, mit Inn- und Außenwerken versehen gewesenen Schanze, welche von zweyen in ihrer Mitte aufgeführten Thürmen bestrichen werden konnte, denn 14 in abgemessenen Distanzen, um die Stadt angebrachte Thürme, machen gegenwärtig die ganze Befestigung aus. Die Anlage der Stadt hat die Gestalt eines unregelmäßigen, länglichten Viereks. Drey Thore und zwey Thürel führen hinein, und darinnen zählt man 12 Gassen, und zwey Marktpläze. Ehemals waren die Hauptstraßen gepflastert; izt aber nicht mehr. Verschiedene in die Stadt geleitete Gräben, versehn sie mit Waßer, auch fehlt es ihr nicht an guten Quellbrünnen. Zur Ableitung des unterirdischen Waßers werden Kanäle unterhalten. — Zu den merkwürdigsten Gebäuden der Stadt gehört die Mitten auf dem Plaze, an der Hauptwache befindliche große evangelische Pfarrkirche. Sie ist in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrhunderts erbaut. Das Gewölbe ruht auf 12 Pfeilern, welche zugleich eine schöne Gallerie tragen. Im Jahr 1795 erhielt sie eine neue kostbare Orgel. Der an der westlichen Seite im Jahr 1448 angefangene und 1519 vollendete Kirchthurm, ist ein kostbares Denkmal des Alterthums. Seine Höhe beträgt 252 und die untere Breite 30 Fuß. — Die Residenz der Piaristen ist ein schönes weitläuftiges Gebäude, und die nicht weit davon befindliche Kirche im neuen Geschmack erbaut. Das Minoriten Kloster liegt am Holzthor, und ist auch ein neues weitläuftiges Gebäude dessen Bau noch nicht vollendet ist. Das Burgerspital ein ehemaliges Mönchskloster und das Militärspital gehören unter die öffentlichen Gebäude, so wie der Kornmarkt. Dieses ansehnliche Gewölbe liegt

an der Mittagseite des Platzes, ist 314 Fuß lang und 18 Fuß breit, und ruht auf 20 Pfeilern. Der Nahme zeigt seine Bestimmung an. Eine Menge leer stehender Handlungs-Gewölber, sind noch traurige Ueberreste einst glücklicherer Zeiten. —— Als öffentliche Anstalten zum Unterricht der Jugend, besizen die evangelischen Glaubensgenossen, ein ansehnliches Gymnasium, an welchem ein Rector und sechs Oberlehrer stehen. Außer diesen sind noch 2 Landschulen in den Vorstädten, und Mädchen-Schulen in der Stadt. Die katholische Jugend, genießt den lateinischen Schulunterricht in einer der Residenz der Piaristen gegenüber gelegenen Schule, von den E. E. Mitgliedern dieses Ordens, auch ist eine katholische Mädchen-Schule errichtet. Die Buchdruckerey zu Bistriz besorgt meistentheils den Druck der Schul- und Religionsbücher. — In der obern Vorstadt die an beyden Seiten der Käiser-Straße liegt, und den sogenannten Krähen-Wald in sich begreift, befinden sich die Neustift, die Ziegelbrennerey, eine Schleif-Mahl- und Beutelmühle, und die Hütten der Neubauern (Zigeuner) Ueber den Meyerhöfen sieht man die im Jahr 1795 neuerbaute Walachische Kirche, sammt dem Pfarrhause und die Schule. Nahe an der Stadtwiese, den Druthen Weyher genannt, welcher ehedem zur Hexen-Probe gedient haben soll. — Die untere Vorstadt ist das eigentliche Unterwallendorf, zum Unterschied einer andern Distrikts-Gemeinde dieses Nahmens, oberhalb der Stadt. Sie hat einige Gassen, den Siechhof und die sogenannte Kruzoer Mahl- und Beutelmühle. ——

Die Stadt Bistriz, ist eine von den 3 Grenzstädten der Sachsen, welche ehemals alle Achtung verdiente, indem sie eine der mächtigsten und reichsten Handelsstädte in

Sie-

Siebenbürgen war. Die glücklichste Epoche ihres Wohlstandes, war unstreitig jene Zeit, im 15ten und in der ersten Helfte des 16ten Jahrhunderts, da nicht nur die Kaufleute aus Ungern und Siebenbürgen sondern auch alle türkische und griechische Handelsleute ihre Waaren von Danzig durch Galizien nach Bistriz brachten, allwo vermöge des auch dieser Stadt ertheilten Stapelrechtes, die Hauptniederlage aller in- und ausländischen Waaren-Artikel gewesen ist. Von hier aus wurden sie nach den Morgenländern, und umgekehrt von diesen nach den Abendländern befördert. Aus den Denkmälern und Spuren, die man so wohl in der Stadt selbst, als der umliegenden Gegend von verfallenen Klöstern, Kirchen, Kapellen und Wohnhäusern findet, und aus den annoch vorhandenen Geburts und Sterbelisten jener Zeiten, ist deutlich zu ersehn, daß der Umfang der Stadt ungleich größer, und die Bevölkerung um zwey Drittheile stärker, als die jezige gewesen sey. Aber dieses blühende Handels-Verkehr, das den Flor und Reichthum der Stadt Bistriz emporbrachte, und die Einwohner zur Aufführung schöner Gebäude, Pflasterung der Straßen, und Befestigung der Stadt aneiferte, welkte dahin, da seit der Mitte des 16 Jahrhunderts Siebenbürgen der Schauplaz, der grausamsten Kriege wurde. Der Handel floh diese unsichere Grenzen und bahnte sich in friedlichere Gegenden neue Speditionsweege. Drückende Lasten und Auflagen, zehrten ihre Reichthümer auf und so sank Bistriz von der Höhe seines Wolstandes, sehr tief herunter. Indeßen scheint der Geist der Industrie, seit Oesterreichs-Regierung, wieder rege zu werden Sie suchen sich, da jene Erwerbsquellen versiegt sind, neue zu eröffnen, und treiben mit der benachbarten Bukowina, durch ihre guten Manufacturen, einen ziemlichen Verkehr.

Zur

zur Erleichterung dieses Kleinhandels, trägt die unter der Regierung Josephs II angelegte Kaiserstraße, in dieses benachbarte Ländchen nicht wenig bey.

Lechniz, ungr. Lekenze, ein großes und volkreiches Dorf, welches wegen seines fruchtbaren Bodens, und seiner guten Weine in dieser Gegend berühmt ist.

Heydendorf, ungr. Besenyö, (Beschenyö) ein ansehnliches Dorf mit einem schönen Weingebürge, worauf besonders in einer Strecke der herrlichste, fast dem Ausbruche ähnlicher Wein wächst, der am meisten nach Bistriz, dessen Burger zum Theil hier eigene Weingarten besizen, abgeführt wird.

Alschu Beßterze, oder klein Bistriz, ist ein Dorf in der Nähe der Stadt.

Weißkirchen ungr. Fejéregyház, hat einen Sauerbrunnen und schöne Viehweiden.

Joad, Malomarka, Szaßpöntek, Törpeny, sächsisch Trappen, Waad, und die ganze Strecke hinunter nach der Dobokaer Grenze, haben Salzbrunnen und Salzspurien die Menge.

2. Im walachischen Antheil, oder im Rodnaer Thal.

(Seit 1763 bis 64 ganz militarisirt, und zur Nro des II. walachischen Infanterie Regiments zugetheilt.)

Naßod. Das Stabsquartier des II. walachischen Infanterie Regiments, ist einer Schule wegen bekannt, in welcher die Soldatenkinder im deutsch Lesen und Schreiben unterrichtet werden.

Major,

Major, und Szentgyörgy, haben mineralische Wasser, oder Sauerbrunnen. Am lezten Ort bricht auch rothes Schwefelerz, und Tufstein, der von einem kleinen Bach zu großen Hügeln angesetzt wird.

Rodna. Ein bekannter Paß nach dem Maramorosch. Das Dorf in denselben ist ziemlich ansehnlich und groß, und giebt dem ganzen Thale den Nahmen. Bey denselben wird in dem Gebürge Göze, in der Grube Maria Hülf, mit reichem Gewinnst nach Gold gearbeitet Es sind aber auch verschiedene Silber- und Bleywerke dahier, insonderheit unterhält man sechs regelmäßige Gruben, in welchen mitunter schwarze und braune Zinckblenden angetroffen werden. So ist auch hier der im ganzen Lande berühmte, und gesuchte Sauerbrunnen, der besonders in Fällen, wo es auf die Stärkung schwacher Glieder und Nerven im menschlichen Körper ankömmt, wegen der bey sich führenden vielen Eisen- und Schwefel-Theilchen sehr heilsam befunden wird.

Die übrigen Ortschaften heißen:

Alldorff, Wallendorff. Bikis. Dipse. Dürrbach, *Dgyise.* Földva. Gaurény. Horda. Illova máre. Illova minor. Király Némethi, Bayersdorff, *Krajnemet.* Kiss-Demeter, Walthersdorff, *Dumitritze.* Leses. Magod. Magura. Mintej. Nagy-Demeter, Mettersdorff, *Dümittre.* Nagyfalu, Großdorff. Petrés, Petersdorff, *Petris.* Pintákl, Pintach. Pojén. Rebra magna. Rebra minor. Rebrisora. Runk. Rusz. Sellyk, Schelken, *Selka.* Solna, Sendorff. Szalva. Szász.Budák. Szent-János, Gehannes. Szepnyér, Zippendorff, *Kipnik.* Szuptai. Táts, Tatsch, *Tontsa.* Telts cum Romuli. Todoskány. Ujjfalu, Neudorff. Uj Radna. Vermes, Wermösch. Vinda, Windau. Vorátsa cum Nepos. Zagra.

Flüße und Ströme so diesen Distrikt bewäßern sind:

1. Der große Szamosch, lat. Samosius amnis. Er enspringt in dem Gebürge Lapadna, und Vurful Omu-

luj, in verschiedenen Quellen, und fließt dem Szolnocker Comitate zu, wo er den kleinen Szamosch aufnimmt, mit Salzladungen befrachtet wird, und an der Grenze von Kövar, durch den Mittel Szolnoker Comitat nach dem Königreich Ungern geht, allwo er sich mit den Gewäßern der Theis vereinigt.

2. Die Szalva. Ein ziemlich starker Strom. Er entspringt in dem Berge Dorna, und vermittelst desselben werden die Holzflöze aus den Gebürgen in den Szamosch befördert. Bey dem Dorfe gleiches Namens ist eine Wasserschleuße angebracht.

3. Die große Bistriz. Sie entspringt zwar im Thordaer Comitat, aus dem Felsen Dorna, verdient aber nirgends eine Erwähnung, als an den Mauern der Stadt Bistriz, die sie vorbeyfließt, und sich dann in andre Gewäßer verliert.

4. Die kleine Bistriz, ein noch unbedeutenderer Bach, der in dem Gebürge Piatra Omuluj, oder in dem sogenannten Kuhhörlein entspringt, und die Grenze zwischen diesem Distrikte und der Moldau macht.

Alle genannten Flüße, beherbergen viele Fische, von verschiedener Größe und Güte.

Die Nahrungswege der Stadt Bistriz, haben wir bereits angezeigt. Die übrigen Bewohner des flachen Landes, gehn der Viehzucht, dem Feld- und Weinbau nach. Wenn gleich der leztere den Hofnungen der Bauer, nicht immer und nicht überall entspricht, so haben wir doch oben einige Gegenden angezeigt, wo er von vorzüglicher

Güi-

Güte geräth. Viehzucht und Feldbau sind aber desto gedeylicher und ein starkes Nahrungsmittel derer die in niedrigern Gegenden gegen Doboka und Szolnok wohnen. Das Erdreich in diesem ganzen Striche ist sehr fruchtbar, und man erzeugt alle Arten von Getraide. Das Rodnaer Bergwerk nährt viele Menschen und die übrigen Berge oder besser die ungeheue sten Felsen und Granitlagen, die das Rodnaer Thal umgeben, nemlich die Gebürge Piatra Omuluj, Lapodna, Wurful Omuluj, Pietrosu, Wurfu Szemeny, Rosi, ꝛc. sind mit dichten Waldungen bekleidet, die ungemein vieles Wildpret beherbergen, auf welche Jagdten gemacht, und die in Bistriz zu sehr wohlfeilen Preisen verkauft werden, sonderlich bekommt man vieles Schwarzwild, Gemsen, Rehe, und d. gl. von denen das Pfund selten theurer als das gewöhnliche Rindfleisch zu haben ist, wenn man nemlich den Preis des gewogenen Thieres mit dem Preise so vieler Pfunde des gewöhnlichen Fleisches vergleicht. Auch ernähren sich die Berg-Bewohner mit Bau- Brenn- und Flözholz-Fällen, welches sie in großer Menge aushauen, und in die niedrigen Gegenden verhandeln. Endlich beziehen viele von den durchgehenden Landstraßen, nach der Bukovina und Galizien, einen Theil ihres Unterhalts.

Jahrmärkte werden gehalten.

Zu Bistriz 1. den 6. April. 2. Mittwoch nach Bartholomäi, der erste ist unbedeutend, der zweyte hingegen ein sehr frequenter Markt, an dem insonderheit vieles Vieh aus der Moldau eingeführt, und hier verhandelt wird.

I. Anhang einiger Gegenstände, die nicht den Geographen so sehr, als den Forscher intereßiren.

I. Beschreibung der oben S. 100 erwähnten Fogarascher Brucke.

(eingesandt.)

Dieses große und kostbare Werk hat seine Ueberfahrtslage gegen Mittag und Mitternacht, seine Fronte aber gegen Morgen und Abend. Ein wohl angelegter Damm der zwey Brustmauern zu beyden Seiten hat, führt auf das erste mittägige Ufer. Dieses ist mit einer unten Klafter dicken Mauer befestigt, die zum Grunde 1215 Cubik-Schuh Quadersteine, zur Einfaßung und Abweisung des Eißes, eichene in Form eines Kastens zusammengesezte Stämme und auswärts ihre Dammäßige Ausfüllung hat. In einer Entfernung von etwa 29 Klaftern, steigt ein maßiver steinerner Pfeiler aus dem Waßer empor, der eine sechseckigte Figur, eine Länge von 37 1/2 eine Dicke von 12, in seiner Höhe ohne den Rundstab 19 Schuh, und in seinem ganzen Innhalt 6270 Cubik-Schuh hat. Morgenwärts schüzt ihn außer zweyen Eisböcken welche ihm gesezt worden, eine breite, dicke, und 19 Schuh lange eiserne Schinne vor der Gefahr des Eisstoßes. Etwa 14 Klaf-

Klafter von diesem steht ein zweyter nur von Mauerwerk aufgeführter Pfeiler, der in seiner Größe und Gestalt, dem ersten beynahe gleich ist, nur hat er seine ganze Einfaßung von eichenen Stämmen, und steht nicht im Waßer, wenn anders der Strom nicht durch zu großes Anschwellen aus seinem gewöhnlichen Fluß herausgetrieben wird.

Ein großes Sprengwerk, das auf dem ersten Ufer den einen Ruhepunkt hat, steigt in vier Bögen von eichenem Holz, über den eigentlichen Strom, und spreizt sich mit seinem zweyten Endpunkt, auf dem ersten steinernen Pfeiler, seine Länge mißet 30 Klafter. Ein zweytes kleines Sprengwerk, hat sein Wiederlager gegen Mittag auf den quattersteinernen, gegen der mitternächtlichen Seite aber, auf den gemauerten Pfeiler, besteht ebenfals in 4 Hauptbögen, und ist 16 Klafter lang. Von diesem zweyten Sprengwerk geht eine geschlagene Brücke, die auf 7 Joch ruht, und 50 Klaftern lang ist, bis auf eine aufgeführte Brustmauer. Diese Brücke hängt mit dem mitternächtlichen Ufer zusammen, welches auf 18 Klaftern weit seinen Damm hat. So misset diese ganze Brücke in ihrer Länge mit Innbegriff der 2 Ufer, oder sogenannten Dämme 144 Klafter. In die Breite des vordern Ufers 9, in der Mitte durchaus 3, und am Ende 8 Klafter.

Am obern Theil der Brücke, über die Einfahrt ist das Mauthzimmer, und die Wohnung des Mauthners mit allen nöthigen Bequemlichkeiten angebracht. Auf der Brücke selbst findet man 3 Fallthüren, durch welche man sich über eine Stiege hinab, bis auf einen Stand lassen und nachsehen kann, ob unten am Sprengwerk Verbesserungen nöthig sind: dann stellen sich die zwey Seitenwände des ersten Sprengwerks dem Auge dar, wo sich zwey

aus-

ausgespannte Bogen, welche sich mit den Wandruthen verbinden, und auf beyden Enden 3, in der Mitte aber 5 Baum hoch auf einander verzahnet sind, vor andern bewundern lassen. Das Dach hat seinen Ruhepunkt darauf. Mitten auf diesem 30 Klafter langen Sprengwerk, befindet sich rechts und links ein Erker von Holz, deren jeder in der Mitte ein Jalou=Gatter, von beyden Seiten aber zwey doppelte Fensterladen hat. Auf den 2 Spizen des steinernen Pfeilers stehn zwey aufgemauerte Rundeln. Rechts fällt das Licht durch 2 hohe, oben runde, offene Fenstern auf eine gegenüber im zweyten Rundel stehende steinerne Statue, auf der das Denkmal eingegraben ist, wenn Kaiser Joseph II. diese Brücke mit Wohlgefallen betreten hat, in den Worten:

Iduum VII. Junii Anno 1783 Iosephus II. Imperator Patriæ Transitu adstipulatur Clementissime ponti.

Weiter hinab ließt man:

Sub Gubernatore Reg. L. B. a Bruckenthal.

Unter diesem der kaiserl. Adler, dann das National=Wappen, und ein Postement in viereckigten Einfaßungen.

Rechts.	In der Mitte.	Links.
Comite Nationis Saxonicæ Nobili a Cronenthal. Consule Provinciali Nobili a Rosenfeld.	1783.	Sumptibus Nationis Saxonicæ erectus per Franciscum Burger Architectum.

Ganz am Ende des zweyten Sprengwerks sind noch zwey Rundeln aufgemauert. Diese ruhen ganz auf dem zweyten Pfeiler; zur Beleuchtung der Brücke sind im ersten Spreng-

werk,

werk, 5 mit Schubladen und im zweyten 4 mit Jalougattern versehene Fenster angebracht und am Ende sperrt ein von starken Stachetten verfertigtes Thor mit zwey Flügeln die gesprengte Brücke, und dann kommt man auf die geschlagene Brücke welche durchaus gute Geländer hat.

Um nun das kostbare Holzwerk an der gesprengten Brücke, vor Regen, und Schnee, und Fäulniß zu verwahren so sind beyde Sprengwerke durchaus gedekt, und die Seitenwände noch überdas mit glatt gehobelten Brettern, auf welche die doppelte Schindeln aufgeschlagen worden einverschaadet. Damit endlich der Altfluß, welcher am stärksten gegen das erste, oder mittägige Ufer schlägt diesem Werke nicht leicht schaden möge, so hat gedachtes Ufer drey so genannte Beschlägte und oberhalb diesen noch einen Wassersporn, welcher dem Strom seine Direction giebt, daß solcher grades wreges unter der großen Brücke durchrinnen muß. — Die ganze Brücke kostet ohne die darzu gebrauchten Handlanger, denn dieses waren Unterthanen, 22550 Rfl. 48 kr.

II. Beschreibung des Berges Büdösch, in Haromßek, wie ihn der Herr v. Fichtel fand. (siehe dessen Anh. zur Mineralgeschichte 1. Theil) zu Seite 103.

Von Ober Torja vier Stunden weit, steht er zwischen Haromßek und Eschik ganz allein, und von andern Bergen rings umher durch Thäler abgesondert. Man muß den Berg zu Fuß besteigen, dessen Gipfel bey guten Schritten, nach anderthalb Stunden erreicht wird. Er ist konisch, ziemlich steil, und untenher mit Waldung bewachsen. In der Mitte steigt man, über ein sich sanft erhe-

bendes Graßfeld hinan, und weiter gegen der obersten Höhe stehn Felsen, die untenher auf eine gewisse Entfernung von einzeln stehenden Bäumen umgeben werden. Oberhalb sind diese Felsen mit Graß und Bäumen bewachsen, welche hier den höchsten Gipfel dieses ganzen Berges Büdösch einnehmen.

Auf der nordöstlichen Seite, in einer Tiefe von etwa 16 Klaftern, von der Bergspize gerechnet, ist eine Felsen-Höle, die ungleich stärker als die übrigen Gegenden des Berges, den Schwefel-Dampf verräth. — Die Höle hat vorne, eine fast eben so hohe, und weite Oefnung, oder ein Thor, als die innre Kavität derselben ist. Ueber dieser Oefnung von außen, ist der Felsen bis hinaus an die Spize des Berges zerrissen und allenthalben geborsten. Das Gestein, welches einem Kalkstein ähnlich sieht, aber nicht ist, ist bis auf 2 Kl. über der Oefnung weiß gebrannt. Weiter aufwärts wird der Felsen immer schwärzer, und gleicht am Ende einem Schorsteine. Die Höhle selbst ist 2 Kl. hoch, und oben gleichsam gewölbt. Die grade Länge beträgt drey, und die Breite eine Kl. Aus dieser Hauptböle, zieht sich gleich neben der Oefnung, oder dem Thore linkerseits ein besonderer schmaler Gang zwischen den Felsen hinein, wo ein Mensch halbgebükt, bis auf fünf Schritte eingehn kann, und dann bey der tiefsten innersten Wand der Höle, eröfnet sich wieder, und eben auch linkerseits, ein zweyter eben so enger, doch mit der Haupthöle gleich hoher Gang, der nur vier Schritte lang ist. Der Boden besteht gleichfalls aus Felsen, der aber rings um die Seitenwände herum schmale, und kaum sichtbare Ritzen hat, durch welche aus dem Abgrund der Schwefel ausflammet, so das man außer der Höle stehend, die

dicke schwebende Hitze, doch ohne sichtbare Flamme so sie-
het, wie man über einem in der Sonne brennenden Feuer
gewahr wird. Jedoch ist diese Erscheinung nicht immer
gleich, denn bald wird die schwebende Hitze mehr,
bald weniger, bald gar nicht gesehn, je nachdem das Feu-
er des Abgrundes mehr oder weniger wirksam ist, oder
auch die unterirrdische Luft heftigere, mindere, oder gar
keine Stöße verursacht. Die durch besagte Ritzen aufstei-
genden Dämpfe, sezen ihren sublimirten Schwefel, an die
Wände, bis auf die Hälfte der Hölenhöhe, in gleicher
Stärcke ab, von wo aber dieser Anflug immer schwächer
wird, und sich endlich gar verliert, so, daß oben gegen
das Gewölbe, nur der weißgebrannte Stein gesehen wird.
In den zwey engern Klüften oder Gängen, dampft der
Schwefel am mächtigsten, und der dortige Anflug an die
Seitenwände, ist immer feucht und naß, wogegen der
in der großen Höle, vermuthlich der äußern Luft wegen
trocken ist. Bey gänzlicher Stille vernimmt man ein leises
Knistern in der Höle, als wenn von innen mit frischem Tan-
nenholz geheizt würde.

Wenn man nun an der Oeffnung und gleichsam auf der
Thürschwelle steht, empfindet man schon an den unteren
Theilen des Leibes, bis über die Hüfte eine ziemliche Wär-
me, doch ist der Kopf des Menschen, an dieser Stelle von
dem erstikenden Schwefeldampfe noch immer frey, und
man kann und darf hier noch reden, und Athemholen.
Durch einen einzigen Schritt einwärts, ja auch nur durch
eine geringe Neigung des Leibes, wird die Linie, bis an
welche der Schwefeldampf reicht, schon überschritten, und
unter diesem Augenblick des Eintrittes, durchfährt den Men-
schen, der Mund und Nase wieder alles athmen, mit ei-
nem vorgehaltenen Tuche wohl verwahren muß, am ganzen

Leibe eine empfindliche Wärme, und die Augen, die sogleich zu thränen anfangen, werden gleichsam als von Nadeln gestochen. Man bleibt so lange in der Höle, als man sich des Athems enthalten, und die Schmerzen in den Augen dulden kann, das mindeste Athemschöpfen schlägt den Menschen zu Boden, auf welchem die subtilen feurigen Theile, und der Schwefelduft ungleich stärker ist, als auf der Höhe, die man aufrecht stehend mit dem Haupt erreicht. Eilt man einem solchen Umgefallenen nicht augenblicklich zu Hülfe, und zieht ihn aus der Höle, so ist er in einer Stunde todt. Deswegen wagt sich auch niemals ein Mensch allein hieher, auch betreten nicht zwey das innre der Höle. Nebst mehrern andern Verunglückungen unbehutsamer Leute, erzählt der Herr v. Fichtel, daß vor etwa 5 Jahren, ehe derselbe schrieb, zwey Bauern vom Dorfe Eschdolla die sich hier die Augen kuriren wollten, auf diese Art verunglückt wären. Der eine machte Bravour, und versicherte seinem Gefährten, er wolle aus der Höle mit ihm reden. Des Abmahnens ohnerachtet, sprach er etliche Worte, und fiel zu Boden. Sein Mittgesell eilte zwar zu seiner Hülfe herbey, allein ehe dieser den schweren Cörper, unter mehemaligem Herauslaufen, und hier außen neu geschöpftem Athem herauszog erblaßte jener. Vor mehrern Jahren soll ein todter Bauer aus der Höhle gezogen worden seyn. Das Wild und vorzüglich die Hirsche lieben diesen Berg, ohne Zweifel der vielen sauren Waßer wegen, die sich auf und um denselben befinden. Die Vögel aber welche über der Dampfhöle, zumal vor Sonnenaufgang vorüberfliegen, fallen todt zur Erde. Der edle Reisende fand Dohlen und Fledermäuse, aber Haselhüner sollen auch nicht selten seyn. Der an Augenschmerz, oder Aussaz leidende Kranke, lauft 2 bis 4 Tage nach einander

in diese Höle, und zwar des Tags 30 bis 40mal, und der Erfolg soll sie nicht betrügen: Licht und Feuer, von was immer für Gattungen erstickt und erlöscht augenblicklich in dieser Höle, und der Stahl schlägt keine Feuerfunken, welches Wirkungen des allzu dicken und erstickenden Dampfes, und der zu sehr verdünnten Luft sind. Drey Wochen nach der Anwesenheit des Hrn von Fichtels, ward diese Höle von einem gewaltsamen Donnerwetter zerstört, so daß davon nichts mehr, als die übereinander liegenden Steinlasten zu sehen sind, durch welche man noch hie und da, die gelben Schwefelwände erblickt.

Auf dieser Nordöstlichen Seite, sieht man in gradem Horizonte, und rechterseits von der beschriebenen Haupthöle, in einer Entfernung von 40 und 80, und 100 Schritten, noch drey andre, aber kleinere dergleichen Oeffnungen, die eine einstmalige Eruption dieses Vulkans gemacht hat, und die also samt der großen Höle, nichts als offene Schlünde sind, welche nicht oben auf der Spize, sondern an den Seitengehängen des Felsen ausbrachen, und nach der Eruption, über lang oder kurz mit Steinlasten verlegt wurden; so daß man über diesen zu Hölen und Grotten gewordenen Schlünden, jezt stehn und gehn kann. Man kann zwar hinein nicht anders als sehen, aber man kann die Aehnlichkeit mit dem großen Schlunde und den angelegten gelben Schwefel gar wohl betrachten. Es sollen ehemals auch noch mehrere derselben gewesen seyn, die aber nacheinander verfallen sind. Abwärts der beschriebenen Haupthöle, findet sich unter einem Felsen ein schöner rother Bolus, und an der ganzen Bergseite weiter abwärts, bis an die dichte Waldung liegen allenthalben Trümmer von dergleichen weiß gebrannten Steinen, als die Spuren ehemaliger Vulkanischer Auswürfe.

 Auf

Auf der südwestlichen Seite trift man in dem nemlichen Horizont 7 andre Schlünde die 50 bis 200 Schritte in einer Wagerechten Linie von einander entfernt sind. Viere sind auch von diesen verfallen, in die übrigen kann man eingehn. Eine darunter ist sehr groß, und übertrift die beschriebene jenseitige um etwas an der Höhe, Länge und Breite, doch hat sie keine Seitengänge. Daß hingegen die Eruption auf dieser Seite, viel stärker und gewaltsamer als jenseits gewesen, das erweisen die ungleich mächtigern Brüche, und Risse des Felsens, und die allenthalben herumliegenden ungeheuren Steinlasten. Der Anflug des Schwefels an den Wänden ist ebenfalls stärker, und mit nassem gediegenem Alaune mit Vitriol vermischt ganz dünn angelegt. Auch hat diese Höle das eigene, daß ihr Fußboden schwankend ist, und also die Hölung der Tiefe verräth. Sonst ist sie der erst beschriebenen Haupthöle vollkommen ähnlich; nur scheint es als wäre der erstickende Schwefeldampf in etwas mehr gemäßigt. Vielleicht rührt dieses von der hier merkbar weiteren Oefnung, und davon her, daß keine Seiten-Klüfte sind, die in der vorigen Höle ganz unausstehlich dampfen. Gleich neben dem Eingang in diese zweyte Vulkanische Höle, sieht man rechterseits eine gemeine Felsengrotte, die von hieher kommenden Augen Gicht- und Aussaz-Patienten, die etliche Tage durch, die sie hier verweilen, bewohnt wird. Unter den übrigen Mineralien die sich abwärts von der bisher beschriebenen Vulkane, auf den süd- und westlichen Seiten-Gehängen des Berges finden, ist der Bimstein vorzüglich anzumerken. Er findet sich in großer Menge, 80 bis 100 Kl. abwärts. Es bedeckt ihn eine nur Spann dicke Damm-Erde, worauf nur weniges und seltenes Gras wächst. Unzählige kleine Bröcklein seiner eigenen Art, und eine nur

wenig

wenig gelbbraune Ochererde sind die Matrix in welcher er liegt. Die Stücke von der Größe einer welschen Nuß, oder einer Kinderfaust, sind die zahlreichsten, doch fand der Herr von Fichtel auch solche, die der Größe eines Menschenkopfs nahe kommen. In seiner Lagerstadt wird er naß und feucht, und deswegen nicht so weiß angetroffen, als er sich so dann nach seiner Austrocknung ausbleichet. An der Weiße und Feinheit übertrift er den Kaufbimsstein, und doch finden ihn die Handwerksleute zu ihrem Gebrauch überflüßig scharf. Bey eingesendeter Probe an die Landesregierung, wo man freylich nur Nuß-große Stücke vorlegte, wurde derselbige nur von einigen Handwerksleuten zu ihrem Gebrauch tauglich erkannt. Seit dem nahm sich Niemand die Mühe weiter nachzusehn, oder sich um größere, und beßere Stücke zu bekümmern, die doch in großer Anzahl da sind. Er ist sehr leicht, stark pörös, schwimmt auf dem Waßer, und auf dem Bruche zeigen sich die Faßern wie bey manchem Kaufbimsstein.

Die andere Steinart des äußern Felsens in dem sich die Schlünde befinden, ist von außen schwärzlich, und bemooßt; auf dem Bruche aber weiß, weißgrau, und auch weißröthlich. Er ist mit weißen runden, mehligten Körnern, die gebranntem Gyps gleichen, und vielleicht, zerstükte Schörl-Körner seyn mögen, eingesprengt, giebt in kleinen Stücken einen Klang von sich, saugt das Waßer langsam ein, ist bisweilen porös, allemal aber von magerm Ansehn, und so leicht als ein Tuf, für den ihn auch der Mineralog hält, wenn er gleich nicht kalkartig ist. Ein starker Grad des Feuers, überzieht ihn mit einer Glaßrinde, und so mag es ein Tuf von der Gattung seyn, der aus vulkanischer Asche, durch den Beytritt des Regenwassers, Schnees und der Sonnenwärme entstanden ist.

Schie-

Schieferstücke findet man von den Schlünden, bis an den Fuß des Berges in großer Anzahl. Sie sind mehrentheils sehr weiß, und nur bisweilen grau, ziehn sich aber auch manchmal ins röthliche, sind einen halben bis zwey Zoll dick, gleichen dem vorbeschriebenen Felsstein, nur sind sie noch dürrer, spröder und höterichter, klingen ungleich stärker, sind voll runder Schörl und Glimmerblätter, die bald ein glänzendes, gelbröthliches metallisches, bald ein weißes spathartiges Ansehn haben, werden im Feuer etwas weniges mürb, und dann überzieht sie eine Glaßrinde. Das Wasser saugen sie aber sehr behend in sich. Dieses Vulkanische Produkt, kommt der Vermuthung des Herrn Ferbers zu statten, welcher dafür hält: Es befinden sich im Abgrund der Vulkane Schiefer, und in diesem Schwefelkießigte Gänge, deren Entzündung das unterirrdische Feuer zuzuschreiben wäre. (Siehe Ferb. Briefe S. 144. seq.) — Sollte nicht in diesen beyden Steinarten, der Ursprung des Bimssteines zu finden seyn, statt das man ihn vor Meerschaum, Steinkohlen, Salz, für Vulkanische Asche, oder gar für Asbest hält? Die Aehnlichkeit ist außerordentlich auffallend, besonders wenn man ein verglaßtes Stück entzwey bricht, denn das ausgebrannte Stück ist viel poröser und dichter, und nähert sich nur noch mehr der dem Bimsstein eigenen Sprödigkeit und Schärfe. Nur fehlt es noch an der schwimmenden Leichtigkeit, und an genugsamen Faßern.

Gegen dem Fuß des Berges abwärts, findet sich ein vier Klafter weit angetriebener Schwefelstollen, woraus ehedem Schwefel erzeugt wurde, der aber der hervorgebrochenen Hize, und des erstickenden Dampfes wegen, aufgelaßen werden mußte. Dieses ist die Ursache daß man

auch

auch sonst nicht nachgraben kann, und daß noch in dem verflossenen Jahrhunderte, eine kaiserl. Schwefelsiederey, die man durch 12 Jahre von der Oberfläche unterhielt, eingegangen ist.

Alaunerde giebt die Südseite des Berges, ohnfern der Schlünde, und auch weiter abwärts, wo sie auf einem besondern Plaze, stark mit Vitriol vermischt, angetroffen wird.

Ein Schwefelbad quillt am Fuße des Berges gegen Westen, welches ohngeachtet es sehr kalt ist, dennoch allenthalben, und zumal, an den zwey Hauptquellen, einen Schuh hoch aufwallet, und gleichsam siedet. Die großen Quellen bilden ein weites, einem kleinem Teiche ähnliches Viereck welches aber von noch vielen andern kleinern, und besondern Nebenquellen umgeben wird, so daß das so vielfältig heftige Sprudeln an so vielen besondern Pläzen, artig in das Auge fällt. Auch dieses Bad besuchen die Podagristen, welche die Cur in der Schwefelhöle versucht haben.

Sauerwasser von verschiedenem Geschmacke finden sich auf den Seitengehängen des Berges 15 an der Zahl.

In des Berges Mitte entspringt auch eine incrustirende Quelle, welche bey ihrem Ursprung einen sauern Geschmack hat, dann eine gelbrothe Ochererde absezt, und endlich etwa 200 Schritte vom Ursprung incrustirt solches Holz, Ruthen, Blätter und Pflanzen, mit einem dunkelbraunen dicht und harten Tuf, der aus Spatartigen ausgesezten Lagen, und parallelen Schichten, eben so wie der schaligte Stalactit besteht. Wenn zuweilen eine Schichte losgeht, so ist sie durchsichtig, und einer Schildkröten-Schale vollkommen ähnlich.

Diesem merkwürdigen Berge gegenüber, steht ein andrer von der nemlichen Höhe und Größe, und meist auch von der nemlichen Gestalt, wie der Berg Küdösch selbst. Auf der Spize desselb n stehen noch die Reste eines alten Schlosses, welches Balwanyosch (die Abgötter) genannt wird. Vermuthlich hat hier ein alter dazischer Anbeter des Vulkans, zur Ehre dieses Gözens dieß Schloß angelegt. Es war schon sehr verfallen als ein gewisser Opus, oder Apor, dasselbe um das Jahr 1400 nebst Beybehaltung seines alten Nahmens wieder herstellen ließ. Siehe davon Timon. additam. ad Imagin Hung. Epist. I. p. 3. Epist. II. p. 15.

III. Die Kölöscherische Aufschrift im rothen Thurm Paß S. 140.

STA. VIATOR.
VBI. NATVRA. STARE. IVBET.
&.
VIRTVS. AETERNAE. VRBIS. STETIT.
H I C.
SVB. AVSPICIIS.
CAROLI. SEXTI.
IMPERATORIS. CAESARIS.
VERE. AVGVSTI.
SVBACTA. BREVI. BELLO. SED. FORTI. ANIMO.
EVGENIO.
CAESARIS. VICARIO. DVCE.
RIPENSI. DACIA.
VT. MEDIAE. MVTVIS. COMERCIIS. IVNGERETVR.
ALPESTRIS. EFRACTIS. RVPIBVS.
PRAECIPITIIS. IN. PLANVM. DVCTIS.

AL-

ALPIBVS. PONTE. IVNCTIS.
XI. HORARVM.
VIA. VEHICVLARIS. APÊRTA. EST.
OPVS. EGIT.
STEPHANVS. COMES. A. STEINVILLĒ.
PEREGIT.
DAMIANVS. HVGO. S. R. I. COMES. A. VIRMONDT.
LEGATI. ET PRAESIDES. CAESARIS.
ARCHITECTO. FRIDĒRICO. SVANTZIO.
QVID. PROVIDĒNTIA. AVGVSTI.
PER FIDELĒ. MINISTERIVM. POSSIT?
GRATAE. POSTERITATI. PĒRENNE. MONUMĒNTUM.
I A M.
VADĒ. PROSPERE.
ET. MEMINERIS.
VIRTVTI. CAROLI. INVIAM. NVLLAM. ESSE. VIAM.
QVAE. DVM. ALPES. EVISCERAT. ET. FLVMINA. DOMAT.
BELLVM. SISTIT. POPVLOSQVE. MONTIBVS. NVDATOS.
IMPERIŌ. FROENAT. OBSEQVIO. FELICES.
VIA. CARÓLINA.
HAEC, EST.
EX. VOTO. POSVIT.
SENATVI. DACICO.
A. SECRETIS.
S. K. D. K.

An-

II. Anhang
von der
Verwaltung des Steinsalzes,
aus dem
achten Hauptstück
der
Geschichte des Steinsalzes,
von Herrn v. Fichtel.

§. 1.

Das Salz ist ein Regale des Landesfürsten. Kaiser und König Sigmund erklärt in seinem Dekret 20. Artikel von Anno 1405. Se. königl. und innländischen Salze allein, mit Ausschließung aller auswärtigen zum Gebrauche — welches also schon damals ein Regale gewesen seyn muß. Doch wurde es so genau in diesen Zeiten damit nicht gehalten. Die Szekler genoßen auch bei dem Anfang der Fürstlichen Zeiten das Salz ihres Grundes frey und ohnentgeldlich, welches Vorrecht aber Anno 1567 aufgehoben worden. So war dem ganzen Adel des Landes, der Hau und Genuß des dicken Salzes, im Bezirke ihrer eignen Güter, für ihren und ihrer Unterthanen Gebrauch, doch ohne damit zu handeln, oder es weiter zu verschenken, zugestanden, welcher sich heutzutage nur auf das Salzwasser allein einschränkt. So za lte ehedem,

und dieses bis zum Jahr 1765 der Adel für einen Zentner, des damals sogenannten Nobilitarsalzes nicht mehr als 6. der gemeine Mann aber 21 kr. Die Salzbrunnen wurden nur noch vor wenig Jahren ganz obenhin, manche auch wohl gar nicht bewacht, ja von vielen Salzwassern, die unter der Hand benuzt worden sind, hatte die Kammer nicht einmal die Wissenschaft.

§. 2.

Wer das vorangeführte Regale beeinträchtigt, das ist eine Aftergrube oder Spurie eröfnet, und derbes Salz aushauet, oder von einem fremden Salzbrunnen, der nicht auf dem Grunde seines eignen Ortes quillt Salzwasser hat, oder sein Eignes Fremden zukommen läßt, wer ferner bey königl. Gruben ausser ihrem Umfang Salz entwendet, oder ein obgleich rechtmäßig erkauftes Salz, nach Ungern oder ins Banat verhandelt und verführt, und endlich auch wer ein moldauisches oder walachisches Salz in das Land herein bringt; der wird, wenn er ein gemeiner Mann ist, mit 20 Gulden, wofern er von Adel wäre mit 200 Gulden nach den Landesgesetzen bestraft, ihm auch zugleich alles Vieh, Wagen und bey sich führende Werkzeng abgenommen. Geschieht aber ein Salzdiebstahl bey einer im Umtrieb stehenden Salzgrube, innerhalb der Umplankung, so wird der Thäter auf der Stelle mit Stockstreichen bestraft.

§. 3.

Daß in Siebenbürgen erzeugte Salz, wird theils im Lande, theils in Ungern, Kroatien und Slawonien, und in das Temeschwarer Banat verschleußt. Den Landverschleuß,

schleuß, treibt ein jeder in dem Bezirk der der Grube am nächsten ist. Der Zentner wurde bishero a 50 kr. bey dem Amte bezahlt. *) Weniger wird hier nicht ausgewogen. Zum Behuf des armen Landmannes der nur Pfundweise kauft, sind hin und wieder Salzverschleißer im Kleinen aufgestellt. Die hierländische Konsumtion eines Jahres kann auf 220,000 bis 23 ,000 Cent. angeschlagen werden; und dazu werden nur Maschier oder Stücke verwendet denn die eigentliche Formalsteine werden alle auswärts verführt.

§. 4.

Die Hauptsalzlegstadt Marosporto, ist an den Ufern des Flußes Marosch nahe bey Karlsburg errichtet, erhält ihr Salz durch Landfuhren und schaffet es zu Wasser weiter fort, und zwar theils nach Ungern bis Szegedin, theils in das Temeschwarer Banat bis Lippa. Weil bei dieser Legstadt das mehreste Salz zusammen trift, ist dieses Amt sehr wichtig, und deswegen mit einem Salztransportverwalter, einem Gegenhändler, Rechnungsführer, zwey Transportoffizieren, einen Requisitenverwahrer, vier Wagmeister, so viele Waagdiener und Stallhaiduken, neun Schifmeistern, 2 Ueberreutern, Schifwerkleuten, Zimmerleuten und andern Arbeitern besezt. Die Schiffleute sind in den dort umher gelegenen Ortschaften ansäßige Landleute deren bis 1400 wirkliche gegen einen an Steuer und Gaben genießenden Nachlaß zum Schiffdienst verbunden, und ausser dem noch eine ziemliche Anzahl Freywillige gezählt werden. Jedes Salzschiff ist mit 7 Mann besezt, und ladet wenn der Fluß nicht zu sehr gefallen ist 600

Stei=

*) Die Salzpreise sind seit kurzer Zeit um ein beträchtliches erhöhet.

Steine für welche der Schifflohn nach der Anzahl der Steine gezahlt wird. Gegen 300 Schiffe werden immerfort für das ungarische Transport allein bey Maroschporto unterhalten, von welchen insgemein 30 zugleich laden, und unter der Aussicht eines Schiffmeisters, der auf einem Kahn voraus fährt, abstossen. Das Banat holt sein Salz selbst mit eigenen Schiffen. Eine solche Schiffs-Parthie ist gemeiniglich 40 Schiffe stark die immer ein Transportoffizier statt des bey der Fahrt nach Ungern üblichen Schiffmeisters begleitet. Dem Durchschnitte nach wird in einem Jahr von Maroschporto für Ungern 400,000 Centner nach Szegedin geführt, durch die andere Wege von denen weiter unten geredet wird, gehn aber auch wenigstens 200,000; daß also das Königreich gegen 600 000 Cent. verbraucht. Für das Temeschwarer Banat werden aber 120000 Centner nach Lippa geschaft. Mehr denn dreymal in einem Sommer kann die Fahrt wegen einbrechender Kälte schwer nach Szegedin kommen.

Unter dieser Hauptlegstadt, stehn zwo Filialstazionen, die eine zu Mirißlo, die andere zu Solymos. Mirißlo ist zum Behuf der Landfuhren errichtet worden, damit man nämlich dort auf die halbe Strasse von Thorda nach Maroschporto bei einfallenden üblen Wegen und Witterungen abladen könne. Solymos besteht wegen des von da weiter gehenden Landestransports nach Halmagy und auch um den Salzankauf für die dortige Gegend, die weit von allen Gruben entfernet sind zu erleichtern. Das Fußsalz wird in allen diesen Legstädten für die Schaafe verkauft, denen es zum Lecken gegeben wird. Es ist aber solches welches sich in der Salzkammer auf den Boden sammlet.

§. 5.

§. 5.

Von Deschakna nach Szolnok in Ungern wird gleichfalls zu Wasser und zwar auf dem Szamosch Salz abgeflößt. Die Grenzmiliz des Rodnaer Thals, unterzieht sich diesem Geschäfte, kann aber den Transport wegen Mangel des Absazes ihres Flözholzes in einem Jahre noch nicht über 40,000 Steine erweitern. Nahe an dem Flecken Deesch eine Stunde weit von der Deschaknaer Grube übernimmt sie das Salz in ihren eignen dazu an dem Ufer des Szamosch erbauten Salzstadel, welche gleichsam auch als eine innländische Legstadt anzusehn ist. — Die zwo Branchen des Transportes gehen aber also:

1. In das Königreich Ungern.

1. Von Thorda nach Maroschporto oder Mirislo zu Lande, von da bis Szegedin, Arad, Mahova, Soborsin, und Solymosch auf dem Marosch mit Schiffen, und von Solymosch bis Halmagy zu Lande.

2. Von Kolosch eben so. Aber auch von Kolosch zu Lande bis nach Eleschd, ohnweit Großwardein

3. Von Deschakna, auch von Szek, wenn dort gearbeitet wird nach Somlyo, und nach Nagybanya, wie auch bis zum Deescher Salzstadel zu Lande, von dieser lezten aber vermittelst des Szamosch auf Flößen bis Szolnok.

2. In das Temeschwarer Banat.

4. Von Viszakna bis Maroschporto zu Land, und zu Ufer bis Lippa.

§. 6.

Die Zufuhr zu Lande an die Legstädte wird im Frühjahr unter die siebenbürgische Landkreise, jedoch mit Verschonung derer zu weit von den Gruben entlegenen vertheilt. Die Kreise theilen sodann ihre ihnen zugekommene Quota unter ihre Ortschaften aus, und diese müssen gegen das für jede Strasse bestimmte Frachtlohn ihren Antheil abfahren, welches sie aber nicht ohne vielfältige Klage, über die zu geringe, den heutigen Zeiten nicht mehr angemessene Zahlung leisten. Es fahren immer 1., 20, 30 Wagen von einem Ort auf den Salztransport, denen bey der Grube ein Lieferungsschein, worinn die einzelnen Wägen mit der Zahl und dem Gewichte der aufgeladenen Steine aufgezeichnet sind, mitgegeben wird.

§. 7.

Wenn man nun den ganzen Salzbetrag summirt so ergiebt sich dem obigen zufolge

Der Transport nach Ungern	600000 Cent.
Im Temeschwarer Banat	120000 . .
Der Land Consumtion	230000 . .
So beträgt die ganze Siebenb. Salzerzeugniß	950000 Cent.

Daß es aber auch über eine Million wird, und oft bis 200000 Cent. über eine Million steigt ist eben so gewiß, — wobey jedoch das Minuziensalz mit gerechnet ist, von welchem jährlich zwischen 400,000 bis 500,000 Cent. ohnbenuzt über die Halden verstürzt wird. Ein nicht gemeiner Seegen des Himmels für ein Land, welches nach dem Verhältniß des Werths eben auch so reich an Gold, Silber

ber und Metallen ist, und auch sonst kaum eine Gabe der wohlthätigen Natur vermißt. Fast sollte man uns die Verschwendung mit dem Salze verargen, allein zu geschweigen, daß die Transportirung des Minuzten-Salzes vielen Schwierigkeiten unterworfen ist, und unnöthige Kosten macht, so würde Siebenbürgen auch keinen Salzmangel spüren, wenn es auch ganz Europa viele tausend Jahre lang mit Salz allein zu versehen hätte. Doch müßte man freylich alsdenn auf Anlegung der Gruben auf flachen Pläzen oder auf Abarbeitung der Salzberge denken, auch wohl mit der Zeit die mehresten der jezigen Gruben-Aemter, an andre und solche Oerter versezen, wo noch unsägliche Vorräthe vorhanden sind, die man noch gar nicht berührt hat, und die jene bey den Gruben selbst an Menge des Salzes weit übertreffen, und blos wegen einiger Entlegenheit bis jezt unbenuzt geblieben sind.

Inhalt.

Seite

Allgemeine Uebersicht . . . . 1—22
Name, — Grenzen — geographische Lage.
Politische Eintheilung in den Comitats-Grund, (Fundum Nobilitarem) — den Szekler-Grund, (Fundum Siculicum) und den Sachsen-Grund, (Fundum Regium Saxonum) Taxalörter — Oppida Nobilia.
Verschiedenheit der Nationen.
Flächeninhalt und Volksmenge.
Staatseinkünfte und Staatsausgaben.
Religionsverfassung.
Naturproducte aus dem Mineral- Pflanzen- und Thierreich.
Zustand des Activ- und Passivhandels — Benutzung der Flüsse — Comerzial- und Poststraßen. — Militärstand.
Einige historische Bemerkungen und Erklärung des Landeswappens.

I. Hauptstück. Die Ungrischen Gespannschaften oder der Nobilitar-Grund 23
1.) Der Hunyader Comitat . . . . 23—37

Seite

II.) Der Zarander-Comitat . . . 37—41
III.) Der Unteralbenser Comitat . . . 41—58
IV.) Der Oberalbenser Comitat . . . 59—61
V.) Der Küküllöer Comitat . . . . 61—67
VI.) Der Thorder Comitat . . . 67—75
VII.) Der Koloscher Comitat . . . 75—85
VIII.) Der Dobokaer Comitat . . . 86—89
IX.) Der Innre Szolnoker Comitat . . 89—93
X.) Der Mittlere Szolnoker Comitat . 93—96
Der Kövárer Distrikt . . . . 97—99
Der Fogarascher Distrikt . . . 99—101

II. Hauptstück. Das Land der Szekler oder Fundus Siculorum 102
I.) Der Háromszéker Stuhl . . . 102—106
II.) Der Udvarhelyer Stuhl . . . 106—111
III.) Der Maruscher Stuhl . . . . 111—114
IV. Der Csiker Stuhl . . . . . 114—119
V.) Der Aranyoscher Stuhl . . . . 120—121

III. Hauptstück. Das Sachsenland, Fundus Saxonicus S. Regius 121
I. Die drey Landschaften oder die Uralte Hermannstädter Grafschaft. (Comitatus Cibin. Stylo veteri) 123
1) Das Land vor dem Walde oder unter dem Walde. Regio Antesilvana sive Subsilvana . . . . ebend.
1) Der Brößer Stuhl . . . . ebend.
2) Der Mühlbächer Stuhl . . 125—127
3) Der Reißmärkter Stuhl . . 127—129
2) Das Alt-Land, Regio Alutana . . 129
1) Der Hermannstädter Stuhl mit den Filialen Talmatsch und Szelischt 129—142
2) Der Leschkircher Stuhl . . . 142

37

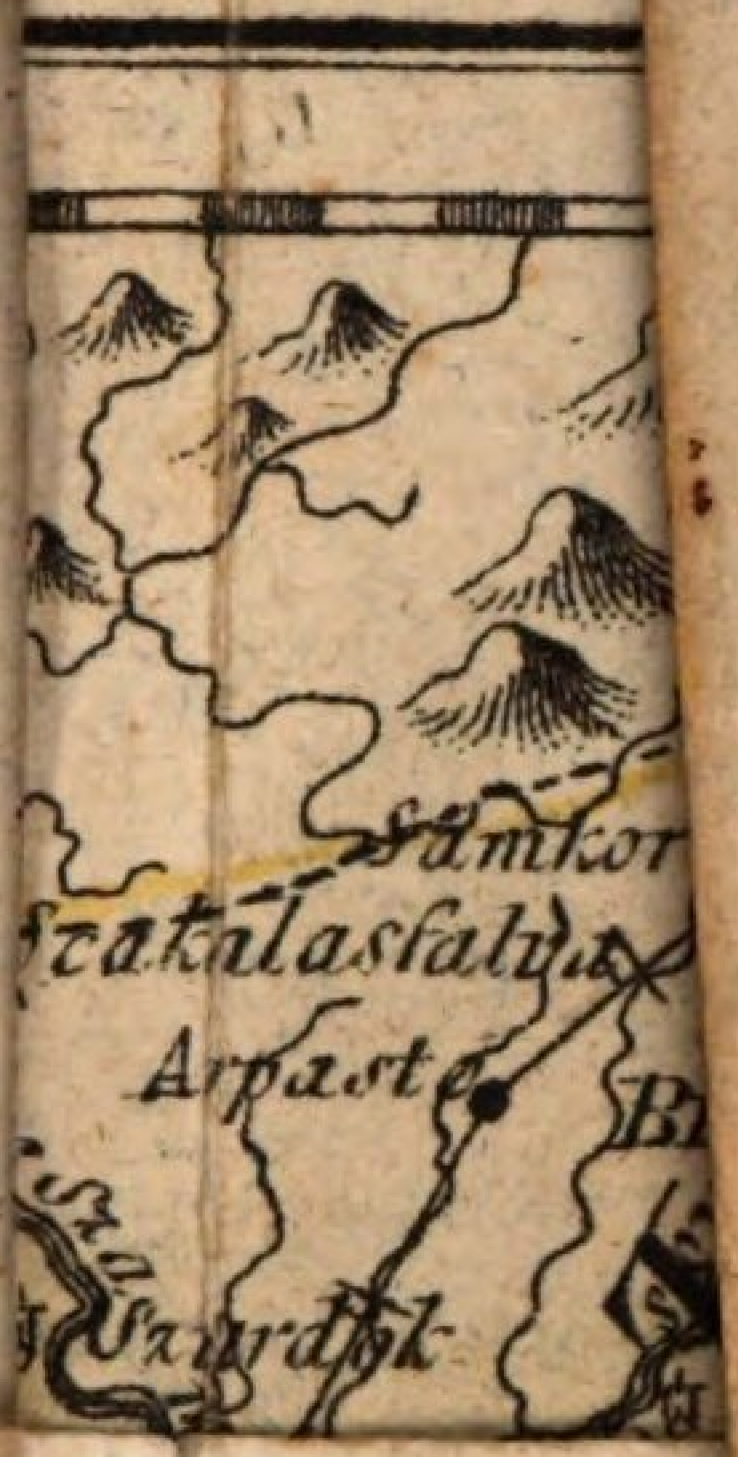
Seite
3) Der Großschenker Stuhl = = 143
4) Der Repser Stuhl = = = = 144—145
3. Das Weinland. Regio Vinifera = = 146
1) Der Mediascher Stuhl = = = ebend—148
2) Der Schäßburger Stuhl = = 148—154
II. Der Burzenländer Distrikt, Districtus Coronensis = = = = = = = = 154—164
III. Der Bistrizer Distrikt = = = = 164—171
I. Anhang einiger Gegenstände, die nicht den Geographen so sehr als den Forscher interessiren.
I) Beschreibung der Fogarascher Brücke = 172—175
II) Beschreibung des Berges Büdösch in Háromszék = = = = = = 175—184
III) Die Kölöscherische Aufschrift im rothen Thurm = Paß = = = = 184—185
II. Anhang von der Verwaltung des Steinsalzes, aus dem achten Hauptstück der Geschichte des Steinsalzes von Herrn v. Fichtel = = = = = = = = 186—192

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Druck-

Druckfehler.

S. 1. Zeile 3 von unten Oitos ließ Oitoz.
4 — 14 — — den Sachsen Gr. l. der SachsenGrund
7 — 4 von oben Hunyad ließ Hungaricæ.
21 — 7 — — TRANSVILNIE l. TRANSILVANIE
31 — 15 — — Sigil ließ Syul.
43 — 3 — — aCCInIt ließ aCCIpIt.
— — 4 — — lapIs ließ LapIs.
— — 8 — — IVlIa ließ IVLIa.
— — 9 — — lIbeat ließ LIbeat.
64 — 15 — — Hallererische ließ Hallerische.
77 — 11 von unten Chara ließ Gara.
90 — 13 — — Katoraßen, ließ Kakoraßen.
105 — 9 — — Looza, ließ Booza.
106 — 2 von oben formirt. ließ formirt wird.
110 — 10 — — Chofranko ließ Cschofranko.
159 — 3 von unten Szaßberg ließ Szaßberz.
163 — 4 von oben Töhau, ließ Tohan.
166 — 5 von unten Kruzoer ließ Kruzner.


Samkor
Arpast
Szurdok

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lebrecht, Michael,

Versuch einer Erdbeschreibung des Großfürstenthums Siebenbürgen mit einer kleinen Generalcharte von Siebenbürgen

Hermannstadt 1804

Austr. 5510 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10999238-8